

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummern 4 Kr. Inserate nach anliegendem Tarif.
Redaktion und Administration:
Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 10.

Gegen die Verarmung des Landvolkes.

B u d a p e s t, 6. Mai.

Eine Versammlung des Centralverbandes der ungarischen landwirtschaftlichen Vereine tagt gegenwärtig in unserer Stadt. Zwei wichtige, besonders die Interessen der unteren Schichten unseres Landvolkes berührende Fragen hat diese Versammlung gestern und heute berathen: die Frage, ob nicht die Zerstückelung des Grundbesitzes unter ein gewisses Minimum durch ein gesetzliches Verbot unmöglich gemacht werden sollte; ferner die Frage, wie die kleineren und mittleren Grundbesitzer eines ausgedehnten Personalkredits theilhaftig werden könnten. Was den landwirtschaftlichen Kredit anbelangt, sind die Ansichten in den Kreisen unserer Landwirthe nicht schroff divergirend, überhaupt kann man sagen, daß über diese Frage sowohl die Ideen so ziemlich geklärt sind, als auch praktisch gerade in letzterer Zeit für die Hebung der Kreditverhältnisse unserer kleineren Landwirthe ziemlich viel geschehen ist. Die Institutionen zur Förderung der Landwirtschaft durch Ermöglichung eines billigen Real- und Personalkredits sind in einer erfreulichen Entwicklung begriffen und wir sind davon überzeugt, daß gerade in der gegenwärtigen Epoche auf diesem Gebiete viel geleistet werden wird. Die auf die Kreditverhältnisse bezüglichen Debatten unserer Landwirthe wollen wir demnach bloß im Allgemeinen berührt haben. Viel schwieriger ist die andere ebenfalls verhandelte und gestern bereits nach einer, wie wir glauben, allzu flüchtigen Debatte prinzipiell entschiedene Frage der Verhinderung der Zerstückelung der Grundstücke, oder kurzweg die Frage des „Minimums“.

Jene Herren, welche im Interesse des Minimums seit längerer Zeit agitiren, unter denen in erster Linie Graf Koloman Széchenyi zu erwähnen ist, verdienen gewiß die Anerkennung ihrer Mitbürger, denn sie sind von den besten Absichten geleitet, von reiner patriotischer Begeisterung für das Wohl des Vaterlandes und des ungarischen Volkes durchdrungen. Abstrakte Prinzipien und theoretische Bedenken würden uns auch nicht abhalten, uns ihnen anzuschließen, wenn wir davon überzeugt wären, daß der von ihnen eingeschlagene Weg zu dem angestrebten Ziele führt. Dieses Ziel ist auch das unserige und besteht, wie es gestern vom Grafen Albert Apponyi formulirt wurde, darin: den ungarischen Boden für das ungarische Volk zu erhalten.

Nicht erst heute, auch nicht seit gestern denken wir über das Problem nach, wie der ungarische Boden für das ungarische Volk erhalten werden kann. Nicht zum ersten Male nehmen wir die Feder zur Hand, um über dieses Thema zu schreiben. Bevor noch die Agitation über die Frage des Minimums im Lande begonnen hat, haben wir uns mit den einschlägigen sozialen und ökonomischen Fragen befaßt. Mit vollständiger Kenntniß des Gegenstandes, um welchen es sich handelt, nach reiflicher und parteiloser Abwägung der pro und contra angeführten Argumente geben wir unser Botum dahin ab, daß die Beschränkung der Theilbarkeit der Grundstücke den wirtschaftlichen Verfall unseres Bauernstandes aufzuhalten nicht im Stande ist, sondern im Gegentheil die Verschuldung der Bauerngüter, die Expropriation des Landvolkes und die Verarmung des Bauernstandes nur beschleunigen würde.

Vor Allem ist es noch durchaus nicht bewiesen, daß die in einem Theile des Landes sich zeigende Verarmung des Landvolkes in erster Linie auf eine allzu große Parzellirung des Grundbesitzes zurückzuführen sei. Von einer zu weit gehenden Parzellirung kann überhaupt nur bei den Zerkleinern und in einigen oberen Komitaten die Rede sein. Nicht in der übermäßigen Zerstückelung des bäuerlichen Besitzes, sondern in der Verschuldung desselben liegt die Kalamität. Die hier und da thatsächlich bestehende Ueberlastung der Bauerngüter und der Bauern mit Schulden kann natürlich durch keinerlei Gesetze gut gemacht, erworbene Rechte können auch durch nachträgliche Legislation nicht alterirt werden. Was aber die Zukunft anbelangt, so ist es in der That nicht abzusehen, wie die Feststellung eines Minimums die weitere Belastung des bäuerlichen Besitzes mit Schulden hintanhaltend soll. Die Beschränkung des freien Verfügungsrechtes der Eigenthümer wird im Gegentheil in vielen Fällen die finanzielle Rangirung des Kleingrundbesitzers erschweren. Es gibt Fälle, wo der Kleingrundbesitzer sich einer drückenden Schuld nur durch Veräußerung eines Theiles seines Besitzes entledigen könnte. Freilich ist die Verkleinerung seines Besitzes ein Nachtheil, aber ein noch größerer Nachtheil ist die Verschuldung. Nach Einführung des Minimums darf aber der Kleingrundbesitzer einen Theil seines Besitzes nicht verkaufen, wenn er hierfür auch einen noch so guten Käufer hätte. Er muß entweder die Schuld weiter schleppen, bis vielleicht sein ganzer Besitz unter den Hammer kommt, oder er muß unter der Hand sein ganzes Besitzthum

verkaufen, wenn auch unter den unvortheilhaftesten Bedingungen, denn für größere Komplexe findet sich im Orte schwerer ein Käufer, als für ein paar Joche.

Die Freunde des Minimums wollen es den Erben eines Bauerngutes verbieten, die Erbschaft unter sich in natura zu theilen. Einer der Nachkommen, vielleicht der älteste Sohn, soll das Gut erben und seine Brüder durch Bezahlung einer Baarsumme befriedigen. Es ist wahr, wenn das kleine Gut in vier oder fünf oder mehr Stücke getheilt wird, ist der Antheil eines Einzelnen zur Betreibung einer rationalen Wirtschaft nicht mehr ganz geeignet. Der eine oder andere der Brüder, der sparsamere und fleißigere wird aber wahrscheinlich auch aus eigenem Antriebe den Antheil eines seiner Brüder, der vielleicht ein Handwerk erlernt hat, an sich kaufen. Diesen Besitz wird er dann durch Heirath und Kauf nach und nach vergrößern, so daß er nicht weniger besitzt, als sein Vater besaß. Die übrigen Brüder werden vielleicht nichts erwerben, aber wenigstens ihren kleinen Antheil schuldenfrei besitzen. Und auch ein kleiner Antheil ist besser, als gar kein Antheil. Was geschieht aber, wenn der älteste Bruder gezwungen wird, seine Geschwister in Baarem zu befriedigen? Vor Allem muß er sich in Schulden stürzen, welche seine Kräfte übersteigen und er wird wahrscheinlich unter der Last dieser Schulden wirtschaftlich hinfiechen und schließlich zugrunde gehen. In den Händen der Geschwister aber verflüchtigt sich die kleine Baarsumme nur zu rasch. Diese armen Leute können mit dem Gelde nicht recht umgehen. Was sollten auch unwissende Dorfbewohner mit einigen hundert Gulden anfangen? Ein Geschäft verstehen sie nicht, auch wäre die Summe zur Errichtung eines Geschäftes zu geringfügig. Grundstücke für ihre paar hundert Gulden können sie nicht kaufen, weil ihnen dies das Gesetz über das Minimum unmöglich macht. Sie leihen sonach das Geld entweder einem Jhresgleichen, der ihnen unpünktlich oder gar nicht zahlt, oder sie verbrauchen einfach das Geld und nach Jahr und Tag stehen sie alle vollständige Proletarier da. Es werden auch viele Fälle vorkommen, wo die Geschwister, obwohl ihnen die grundbücherliche Theilung nicht gestattet ist, das ererbte Bauerngut unter sich faktisch theilen und getheilt benutzen — ein Umstand, der schon bei der nächsten Generation, wenn nicht früher, zu einer heillosen Konfusion führen wird. Und was geschieht, wenn der grundbücherliche Be-

Empfangs-Ausstellung im Künstlerhause.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Kronprinz Rudolph, der Protektor unseres Landesvereins für bildende Künste, wird während seines hiesigen Aufenthaltes mit seiner jugendlichen Gemahlin auch das Künstlerhaus besuchen und dort eine Ausstellung finden, die überaus interessant ist. Noch trägt der zierliche Renaissancebau natürlich von außen keinerlei Dekoration — diese wäre ja noch verfrüht — aber im Innern ist schon jetzt Alles so angeordnet, wie die hohen Gäste es finden werden. Man darf demnach der morgen zu eröffnenden zweiten Serie der Frühjahrs-Ausstellung mit Recht jenen Titel geben, den wir an die Spitze dieser Zeilen gesetzt haben.

Schon wenn man von der Treppe in den reizenden, mit den herrlichen Fresken Loh' geschmückten Korridor gelangt, sieht man an den sonst leeren Wänden interessante plastische Gruppen und Statuen, von denen namentlich der energisch modellirte, wirklich heldenhafte „Perseus“ von Ströbl die Aufmerksamkeit sofort auf sich zieht. Im ersten Bilderkabinett wird das sprechend ähnliche Porträt Sr. Majestät des Königs, welches Nikolaus Barabás mit ungeschwächter Kraft gemalt hat, die hohen Besucher angenehm überraschen, aber auch eine ganze Reihe anderer Gemälde wird ihr Interesse fesseln. Vor Allem mehrere belgische Landschaften von Emilie Reymeleu, dann die Seebilder von Theodor Weber, Hagen und Mesdag, lauter Erinnerungen an die Heimath der Prinzessin Stephanie. Auch jenes vielgenannte Bild von Jan Matejko, welches der Künstler un-

serem Monarchen zum Geschenke machte, als dieser in Krakau das Atelier des Malers besuchte, wird gewiß besondere Aufmerksamkeit erregen. Das interessante Gemälde steht auf einer besonderen, mit dunklem Sammt überzogenen Staffelei und wirkt durch seinen Figuren- und Farbenreichtum geradezu blendend. Es stellt die Zusammenkunft des deutschen Kaisers Maximilian I., des polnischen Königs Sigismund und des Ungarnkönigs Ladislaw dar, anläßlich einer Doppelverlobung der Kinder der genannten Monarchen. Matejko hat in diesem Bilde eine Virtuosität und Feinheit in der Ausführung bewiesen, die an die besten Kleinmeister erinnert.

Eine Ausstellung für sich bilden zwei Kabinete, welche Liezen-Mayer's Kartons zu Goethe's „Faust“ enthalten. Schon sind die grandiosen Illustrationen, welche die merkwürdige Thatsache konstatiren, daß ein ungarischer Künstler den größten deutschen Dichter am tiefsten erfaßt hat, durch die Vielfältigkeit allgemein bekannt geworden, aber es besteht ein sehr bedeutender Unterschied zwischen der Ausführung im Druck und den Original-Kartons des Künstlers. In diesem halben Hundert mächtiger Crayonzeichnungen offenbart sich die männliche Kraft einer tiefen Künstlerseele. Wir betrachten diese kühn entworfene Bilderreihe, deren erste Nummer den sinnenden Goethe, die letzte den beim Anblick des wahnsinnigen Gretchens im Kerker zusammenbrechenden Faust zeigt, und die ganze unvergleichliche Tragödie lebt neu vor uns auf, alle ihre Gestalten treten markig und seelenvoll vor unser Auge. Das zeichnet diese Illustrationen vor den berühmten Kaulbach'schen aus,

daß hier Alles echt menschlich, glaubhaft und lebend erscheint, in berebter, bezwingender Weise zu uns spricht. Dann sind Kaulbach's Figuren mehr vom Standpunkte des genialen Zeichners und geistvollen Kompositors aufgefaßt, während bei Liezen-Mayer überall das echt Malerische vorwaltet, jede Szene nicht nur einzelne Figuren, sondern ein ganzes Bild bietet.

Hat man sich an diesen Kartons satt gesehen, dann bringt das nächste Kabinett reiche Augenweide an Aquarellen und Pastellbildern von Szatmáry in Zukurest, Bartels und Frimann, dann der große mit Oberlicht versehene Saal eine Serie reizender italienischer Bildchen von Santoro, ein mit prächtigem Humor gemaltes Genrebild von Eugen Gyrfás, das man etwa „der erste Zahn“ nennen könnte, endlich ein in riesigen Dimensionen angelegtes Bild von Delhaes „König Mathias empfängt am 21. Mai 1485 die Huldigung der Wiener Bürgerschaft“. Dieses Gemälde, ein Erstlingswerk eines wirklichen Talentes, tritt nur zu präntös, zu sehr an Matejko's Manier gemahnend auf, hat nur im Verhältniß zum Umfang allzuwenig Gehalt, sonst würde es gewiß weit mehr Aufmerksamkeit und Lob erhalten. Den Besuchern der Ausstellung empfehlen wir überdies die prächtigen Glasmalereien aus dem Atelier Krazmann, einige musterhafte Miniaturbildchen von Měšly und das preisgekürzte Bild von Julius Aggáz, „Szene in der Spinnstube“, über welches ein Schimmer echt künstlerischen Humors gebreitet ist.

—d.

Die heutige Nummer umfaßt sechzehn Seiten.

figer in einem solchen Falle auch die im faktischen Besitze seiner Geschwister befindlichen Parzellen hypothekarisch belastet?

Es könnten noch eine Menge Beispiele angeführt werden, welche beweisen würden, daß das Verbot der Theilbarkeit der Grundstücke nur die Verschuldung des Landvolkes fördert und zugleich die Entstehung kleinerer Güter von rationeller Ausdehnung aus der Zusammenlegung ganz kleiner Parzellen hindert.

Wo ist hier eine richtige Grenze zu finden, damit Niemandem ein Unrecht geschehe, damit kein reales, berechtigtes Interesse verletzt werde? Merkwürdig genug, daß bei uns Viele in der Beschränkung der Freiheit von Grund und Boden das Heil des Volkes suchen, während beispielsweise in England die Mehrzahl der berufensten Fachmänner in der Befestigung der dort noch faktisch bestehenden feudalen Gebundenheit des Bodens das wirksamste Mittel erblickt, um die seit einigen Jahren grassirende landwirthschaftliche Krise zu bekämpfen.

Durch gewaltthätige, mechanische Mittel läßt sich der hier und da wirklich in bedrohlichem Maße zunehmende Verfall der Landbevölkerung nicht aufhalten. Was die Freunde des Minimums predigen, das ist doch nichts Anderes, als Reaktion. Das Volk braucht Brod und diese Herren bieten ihm Steine, es braucht soziale und ökonomische Reformen in konservativ-fortschrittlichem Geiste und diese Herren wollen es in die Fesseln der ökonomischen Erstarrung schlagen.

Wiener Brief.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“)

5. Mai.

Die feierliche Eröffnung des Palais Rothschild bildet das Ereigniß der Woche und hat selbst die Gassen in den Hintergrund gedrängt, die das Publikum über das Ungethüm macht, mit dem von den Vätern der Stadt die Elisabethbrücke überdacht wurde.

Unterthanen das bekannte Luhn in den Topf wüßte, bis auf die sozialistisch angehauchten Politiker unserer Tage, mögen sie Reaktionäre oder Radikale, Konservative oder Liberale sein.

Budapest, 6. Mai.

An die Spitze des Bureaus für die Waarenverkehrsstatistik wird, wie man uns mittheilt, einer der hervorragendsten Beamten des Handelsministeriums gestellt werden.

Griechenland hat nun auch den Vorschlägen der Mächte betreffs der türkischen Gebietsabtretungen zugestimmt; vor einem griechisch-türkischen Kriege werden wir heuer bewahrt bleiben. Dadurch ist die atheniensische Regierung in eine arge Klemme gerathen. Die Kammer hat nämlich die Ausprägung von zwei militärischen Medaillen beschloffen, deren eine — es ist doch noch nicht Alles dagewesen — jedem Soldaten schon vor Beginn des Krieges verliehen werden soll.

Wie dem „Hon“ aus Paris geschrieben wird, lautet das vom Vertreter Hollands vorgeschlagene, vom Fünfehner-Komitee der internationalen Münzkonferenz acceptirte und nun von dieser zu diskutirende Questionnaire folgendermaßen:

1. Sind der Rückgang und die große Schwankungen in dem Werthe des Silbers, welche in den letzten Jahren wahrzunehmen waren, auf den Handel und folglich auf den allgemeinen Wohlstand von schädlichem Einfluß gewesen oder nicht?

2. Sind die im ersten Punkte der vorigen Frage erwähnten Erscheinungen der Zunahme der Silberproduktion oder den gesetzlichen Verfügungen zuzuschreiben?

3. Wenn eine große Gruppe von Staaten über die freie und unbeschränkte Prägung der gesetzlichen Stücke der beiden Edelmetalle übereinkommt, demzufolge das Gold und das Silber in der Münzeinheit bezüglich beider Metalle in gleichem Verhältnisse zur Geltung kommen würde: ist es in diesem Falle wahrscheinlich oder nicht, eine wenn auch nicht absolute, so doch feste Stabilität des Werthes der beiden Metalle zu erzielen?

4. Wenn die vorhergehende Frage bejaht würde, welche Verfügungen müßten getroffen werden, um die Schwankung im Werthverhältnisse der beiden Metalle auf ein Minimum zu reduzieren?

Beispielsweise: 1. Ist es wünschenswerth, daß die privilegierten Notenbanken verpflichtet werden, die Silber- und Goldbarren, welche das Publikum ihnen bringt, jederzeit zu fixem Preise anzukaufen? — 2. Wie soll dem Publikum in solchen Ländern dieser Vortheil zugewendet werden, wo es keine privilegierte Notenbank gibt? — 3. Soll die Münzprägungs-Gebühr eine beliebige oder mindestens eine für beide Metalle in allen Ländern gleichmäßige sein? — 4. Soll ein Uebereinkommen darüber geschaffen werden, daß der internationale Handel der Edelmetalle von jedem Hemmnisse befreit bleibe?

5. Wenn der Bimetallismus angenommen wird, welches soll das Verhältniß zwischen dem Gewichte des gediegenen Goldes und Silbers in der Münzkonvention sein?

Ausland.

Budapest, 6. Mai.

Zur Tagesgeschichte.

Im deutschen Reichstage kam gestern die Gesetzesvorlage, betreffend die Einführung der zwei-

jährigen Budget- und der vierjährigen Legislaturperiode, zur Verhandlung. Die Kommission schlug die Ablehnung des Entwurfes vor und beantragte auf Vorschlag Bennigsen's, daß der Reichstag alljährlich im Oktober einberufen werde. Bennigsen unterstützte den Kommissionsantrag, um das Reich vor Schaden zu bewahren. Darauf erwiderte Fürst Bismarck erst in heftiger, dann in gemäßigter Weise, ja, daß der Schluß seiner Ansprache sich zu einem warmen Appell an die Nationalliberalen gestaltete.

Der Reichskanzler bestritt nicht, daß Vorlagen, wie Reden seitens der Regierung auf die Wahlen hinzielen. Die Regierung habe ein Recht darauf, die Nation über ihre Ziele nicht im Dunkeln zu lassen; das Volk sei müde, von einer Fraktions-Politik abzuhängen; er sage dies trotz des erhofften Widerspruches der Linken; damit erbeuge sich der Vorwurf, der Regierung sei es nicht ernst mit ihren Vorlagen. Die Gegner der jetzigen Vorlage beurtheilten die Sache lediglich vom Standpunkte der Parlamentarier; die Regierung gehe aber auch von der Rücksicht auf die Minister und Ministerialbeamten aus, denen gegenüber der Antrag auf Einberufung des Reichstages im Oktober rückwärtslos erscheine. Ueberdies enthalte der Antrag unbestreitbar einen Eingriff in die Rechte des Kaisers, welche dem Reichstage nicht zur Diskussion stehen. So lange er, Bismarck, mitzureden habe, werde nie die Winterzeit für die Beratungen des Reichstages fallen gelassen. Dies bleibe für den Reichstag, wie für den Bundesrath die geeignetste Zeit. Bennigsen sagte: früher sei Großes geschehen, jetzt gehe die Gesetzgebung nicht vorwärts, daher Ermüdung nun unserer harre. Auch heute harren große Aufgaben, an denen der Reichstag mitzuarbeiten berufen ist. Freilich werde der Reichstag das nicht können, wenn die Herrschaft den Abgeordneten zufalle, die außer parlamentarischer Thätigkeit keinen sonstigen Beruf haben und die allergeiltesten Redner sind, ohne deshalb die mit den Volksinteressen vertrautesten Berater zu sein. Bennigsen, der selbst am Zustandekommen des Reiches mitgearbeitet habe, möge zur Reichsregierung und zur Reichspolitik mehr Vertrauen haben. Die nationalliberale Partei handle unrecht, wenn sie sich der Koalition anschließe, die bis zur Sozialdemokratie hingehe; er rufe der Partei zu, was Bürger in jenem Gebiete sage: „Laß nicht vom Linken Dich umgarnen.“ (Beifall rechts.)

Zur Geschäftsordnung weist Richter (Hagen) die Behauptung, daß die Sozialdemokratie mit dem Fortschritt in einem Kartellvertrag stehe, als unwürdige Verächtigung zurück. (Oho! Zur Ordnung!)

Im englischen Unterhause gab Harcourt Aufklärungen über die sozialistischen Umtriebe und die Stellung der Regierung zu denselben. Er sagte, die Verhaftungen der Sozialisten und anderer Personen in Oesterreich ständen nicht mit der Verhaftung Most's oder den Informationen der englischen Polizei in Verbindung; es sei aber wünschenswerth, die Ansicht der Regierung darüber bestimmt zu erklären. Er habe nie die Mordkomplote geheimer Gesellschaften als unbedeutende Verbrechen angesehen, die als politische Vergehen duldbar und entschuldbar wären; sie seien gewöhnliche Morde und Mordversuche und sollten als solche in jeder Beziehung behandelt werden. Falls die englische Polizei in der Pflichterfüllung und Handhabung der englischen Gesetze Umstände erfahre, die das Leben eines Souveräns oder einer Privatperson im Inland oder Ausland durch Mordhand gefährden, sei es ihre Pflicht, geeignete Informationen zu geben, um das Verbrechen zu verhindern. Wir sind berechtigt, dieses von jeder civilisirten Regierung zu erwarten, wenn das Leben unserer Fürsten oder unserer Mitbürger bedroht ist. Was wir für die Pflicht Anderer betrachten, werden wir unsererseits ebenfalls erfüllen. (Lauter Beifall.) Gladstone kündigt für Montag einen Antrag auf Errichtung eines Denkmals in der Westminster-Abtei für Lord Beaconsfield an. (Beifall.) Parnell kündigt die Bekämpfung der zweiten Lesung der irischen Land-

Gausherrn vorausgab, wurden, gehen wirklich ins Millionärssche, und sie sind so groß, daß Frau Jamar nicht zu übertreiben nöthig hat. Die Thatfache, daß, um den Park mit Rücksicht auf das plötzlich eingetretene schöne Wetter frühlingswürdig zu gestalten, 40,000 fl. für in die Nasenanlagen einzusetzende Blumen ausgegeben wurden, charakterisirt wohl das ganze Fest. Seit vierzehn Tagen war die elektrische Beleuchtung in allen Variationen probirt worden, und der Festabend brachte noch die Ueberraschung, daß die Gebüße in phosphoreszirendem Lichte strahlten. Die Hauskapelle des Barons produzirte sich selbstverständlich mit ihren besten Weisen. Man speiste à la Lucull in vier Gruppen. Der ersten präsidirte Baronin Albert Rothschild, der zweiten die Fürstin Pauline Metternich, die intime Protektorin der Hausfrau, der dritten die Gräfin Duchatel, die Gemahlin des französischen Gesandten, und der vierten die schöne Markgräfin Pallavicini. Das Fest endete erst lange nach Mitternacht und alle Theilnehmer waren entzückt über die Vornehmheit und den Geschmack des Empfanges.

Wenn das Fest im Hause Rothschild vor Allem die sogenannte Gesellschaft interessiert, so ruft die Verhaftung des 73jährigen Bezirksrichters Krichbaum in Sechshaus auch in den anderen Schichten der Bevölkerung sensationelles Aufsehen hervor. Krichbaum war in Wien und in dem dichtbevölkerten Sechshaus eine sehr bekannte Persönlichkeit und gerade die Popularität und Beliebtheit, deren sich der Bezirksrichter erfreute, war zumeist Schuld, daß gegen sein Vorgehen, das in anderen Kreisen schon vor Jahren rühbar wurde, nicht schon längst eingeschritten wurde. Der

Bezirksrichter galt in advokatischen Kreisen stets als „Macher“, der seine amtliche Stellung zur Arrangirung allerlei Privataffären benützte. In dieser Richtung wimmelt es von kleinen Zügen aus dem Gerichtsleben des Herrn Krichbaum, die jetzt in die größere Öffentlichkeit gelangen. Wenn Parteien oder Advokaten mit ihm zu verkehren hatten, so mußten sie die Vorsicht gebrauchen, Ringe und Uhren abzulegen, denn der Bezirksrichter schwatzte sie ihnen in der liebenswürdigsten und jovialsten Weise ab. „Haben Sie da einen Prachtring“, pflegte er zu sagen, „der würde mir gut stehen.“ Und damit war die Eigenthumsfrage des Ringes auch schon erledigt. Ein Herr trat eines Tages in sein Bureau und verlangte die Ausbezahlung einer Kaution. Im Laufe des Gespräches zog der Herr einen goldenen Crayon aus der Tasche, um einige Aufschreibungen zu machen. „Ein reizender Crayon“, bemerkte der Richter, „zu so was habe ich es noch nicht gebracht.“ Selbstverständlich wanderte der goldene Stift sofort in die Hände des Beamten. Acht Tage später hatte der Herr ein neuerliches Anliegen an den Bezirksrichter. Beim Eintreten empfing ihn Krichbaum sehr freundlich und rief: „Das ist geschickt, daß Sie kommen, denken Sie nur, Ihren Crayon habe ich verloren.“ Tableau. — Vor Jahren war auf der Hauptstraße des Bezirks die Konzession einer Apotheke zu vergeben. Der Bezirksrichter ertheilte diesmal die Konzession einem Bewerber, der gar keine Protektion hatte, der aber nachträglich die Tochter des Herrn Bezirksrichters als Gattin heimführte. In Heirathsangelegenheiten mißachte sich der Richter mit großer Leidenschaft. Für Waisen und Mündel hatte er immer

Bill an, weil die nicht genügende Pachtreduktion sicher hinter den Erwartungen zurückbleibe.

Ueber die russischen Reformen verlaute, daß nach einem Beschlusse des Ministerrathes die Einheit der Administration durch Ministerkonferenzen unter dem Voritze eines aus der Mitte der Minister gewählten Präsidenten erzielt werden solle.

Einem Gerüchte zufolge soll die große Versammlung der Khrumirs beschlossen haben, den äußersten Widerstand zu leisten.

Dr. Dickson, der Arzt der englischen Botschaft in Konstantinopel, erklärt in einer Zuschrift an die Journale, daß die jüngsten sensationellen Angaben über den Tod des Sultans Abdul Aziz den Thatsachen widersprechen.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 6. Mai.

Die hauptstädtische Baukommission erlegte in ihrer heutigen Sitzung folgende Angelegenheiten: Scheich interpellirt betreffs der Allee, zu deren Anlage die Bahnradbahn kontraktlich verpflichtet ist.

Gegen die Verlegung des Oener Steueramtes. Der Magistratsbeschlusse, laut welchem das Steueramt aus der Wasserstadt in die Festung verlegt werden soll, hat, wie man uns berichtet, unter der Mehrzahl der Einwohnerschaft am rechtsseitigen Donauufer große Erbitterung hervorgerufen.

eine Partie in Aussicht und die böse Fama erzählt, daß er bei diesen Heirathsvermittlungen stets seine Rechnung gefunden. Schon längst hätte der große und volkreiche Bezirk in zwei Gerichtsprengel abgetheilt werden sollen.

Sie sehen, Wien bietet noch immer Gesprächsstoff genug, trotzdem uns von den Festtagen nur noch wenig Stunden trennen und die würdige Vorbereitung für dieselben alle Welt in Anspruch nimmt.

lung der hauptstädtischen Repräsentanz zu Falle gebracht werden könne, in erregter Weise Luft machte. Auch die Vorsetzung des zweiten Bezirkes hat, wie wir des Weiteren erfahren, gegen den ihr vorgelegten zugetommenen Magistratsbescheid an die Generalversammlung appellirt.

Die Gesamtsumme der Steuerzahler im ersten und zweiten Bezirk beträgt 21,000. Hieron entfallen auf die Festung 1100, mithin auf die übrigen Stadttheile 19,900 Steuerzahler.

Table with 3 columns: Location, Amount, and Total. Includes entries for Festung, Taban, and Christinenstadt.

Aus dieser Darstellung ist ersichtlich, daß nach der Landstrasse die Festung die geringste Steuer bezahlt. Auch die übrigen, für die Verlegung des Steueramtes ins Treffen geführten Beweggründe werden in dieser Schrift entkräftet.

Berichtigung der Kassenkontrolle. Nach dem Antrage der Buchhaltung sollen jene städtischen Kassenbeamte, welche sich auch nur der geringsten Unregelmäßigkeit schuldig machen, sofort von Amt und Gehalt suspendirt werden.

Konsumsteuer. Da die Stadt die Konsumsteuer für das Extravillan von der Finanzdirektion mit einer Pauschsumme abgelöst hat, so fordert der Magistrat die Konsumsteuerpflichtigen des Extravillans mittelst einer Rundmachung auf, ihre Vorräthe von über 50 Kilo Zucker, 8 Kilo Chokolade in Kanditen, über 12 Kilo Kaffee-Surrogat, 5 Kilo Kaffee und über 1 Hektoliter Bier binnen 24 Stunden bei der betreffenden Bezirksvorsetzung anzumelden.

Die Steuerbemessungs-Kommissionen verhandeln am 7. Mai die Erwerbsteuer 3. Klasse der unter den nachfolgend angeführten Grundbuchnummern wohnhaften Parteien: Im 4. Bezirk (Innere Stadt) 637-639; im 6. Bezirk (Herziespitz) aber werden die Agenden des Extravillans verhandelt.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 6. Mai.

Unsere Beilage zur vorliegenden Nummer enthält: Unsere Feuilleton-Zeitung (Toiletten) zu den Hochzeitsfeierlichkeiten [Original-Feuilleton von J. B.], Der Salzburger Festtag, 'Merle' und die Fortsetzung unseres Romans 'Die Rothen und die Schwarzen'; ferner: Der Kapitalist, Auszug aus dem 'Közlöny', Verlosung, Budapest Todtenliste, Wasserstand, die Kurztabelle, Fremdenliste und Inzerate.

Wetterbericht. Heute Nachts hatten wir hier ein Gewitter mit ziemlich starkem Regen; am Tage war der Himmel meist heiter. Das Thermometer zeigte Mittag 15 Gr. R. Das Barometer ist auf 772 Mm. gestiegen. Europa. Der große Luftdruck (769-774) erstreckt sich über den ganzen Kontinent; der kleinere Luftdruck (764-767) ist im Nordwesten und in Italien.

Personalmeldungen. Prinzessin Louise von Koburg und ihr neugeborenes Kind befinden sich den Umständen angemessen wohl. Die Taufe wird am 12. d. stattfinden.

Der Prinz von Wales wird, wie wir erfahren, den hiesigen Einzugsfeierlichkeiten nicht beiwohnen; der Prinz hatte die Reise nach Budapest ursprünglich beabsichtigt, wird jedoch an dem Tage, an dem sich das hohe Paar nach unserer Hauptstadt begibt, nach England zurückkehren.

Bismarck an die Witwe Benedek. Fürst Bismarck richtete an die Witwe Benedek's ein Beileidschreiben, dessen Hauptstelle folgenden Wortlaut hat: 'Möge es Ihnen in Ihrem Schmerz Trost gewähren, daß nicht Oesterreich allein den Hingang des Waffengenoßenen Radetzky's tief betrauert; der Verlust eines tapferen und seinem Kaiser treuen Soldaten wird auch bei uns als ein gemeinsamer empfunden.'

Zur Suspension des Polizeiaufsehers Géczy. Heute Vormittags erschien Stephan Géczy bei der Theresienstädter Stadthauptmannschaft, um die Uebergabe der Akten zu vollenden. Diese Gelegenheit benutzte er, um die Beamten-Kollegen unter Führung des Bezirks-Stadthauptmanns Eugen Alfé, um ihm gegenüber ihrem Beileid Ausdruck zu geben.

Zur Wahlbewegung in der Hauptstadt. Die zur äußersten Linken gehörigen Wähler des 7. Bezirkes halten Sonntag, den 8. d., Vormittags 10 Uhr, ihre Generalversammlung (im Valerohaus, Königsgasse, Reinitz'sches Lokal) ab.

Nácz Pali reist morgen mit seiner, aus 15 Mann bestehenden Musikkapelle auf drei Monate nach London ab. Der Londoner Unternehmer ließ hier bei einem Kleidermacher für die ganze Gesellschaft ungarische Galakleider: rothe Milla, blaue Beinkleider, reich mit Silber verziert, und Lackstiefel anfertigen. Die Kosten, 80 Pfund Sterling, wurden durch die Eszompébank angewiesen, welche dem Nácz Pali auch eine Anweisung von 120 Pfd. St. als Reisegeld auszahlte.

Arbeiterversammlungen. Die Mitglieder des Kranken- und Invaliden-Unterstützungsvereins der Budapest-Maurer- und Steinmetzgehilfen, sowie des Budapest-Maurer-Krankenunterstützungs- und Leichenvereins

flämmchen beleuchten, sondern erweitert noch das Lichtmeer durch Aufstellung flammender Kronen, Pyramiden, Dilsiken, Säulen und Sonnen. Wir genießen schon jetzt die Beleuchtung mit, da die meisten Objekte an dem letzten Abend probeweise illuminiert wurden.

Der Gemeinderath von Wien erfreut sich diesmal besonderer Auszeichnung Seitens des Hofes. Nicht nur, daß dem ganzen Präsidium gestattet wurde, die Prinzessin Stephanie schon auf dem Westbahnhofe, der nicht zum Territorium der Residenz gehört, begrüßen zu können und ihr ein Bouquet — nebenbei bemerkt — ein Unikum im Geschmack zu überreichen, wurde der Bürgermeister zur Galatafel am nächsten Montag geladen, an der nur die Präsidenten der Reichsvertretungen, die Kardinäle und die gemeinsamen Landesminister teilnehmen.

den und das Praterfest steht vollends in Frage. Eine Verschiebung des Festes auf einen anderen Tag ist absolut ausgeschlossen. Unser Straßenleben ist schon seit zwei Tagen ein ungemein lebendiges. Zu der zahllosen Menge heimischer, die sich in der Nähe der Festlauben und überall, wo es etwas zu sehen gibt, herumtreiben, gesellen sich schon jetzt 25 bis 30,000 Fremde, die den Wienern den Besuch von Gast- und Kaffeehäusern unmöglich machen, alle Theaterplätze und Tribünenplätze in Anspruch nehmen und der Promenade auf der Ringstrasse in den Abendstunden ein besonderes Gepräge geben.

positivenden Ehrenmännern manche Lücke gerissen werden

St. Rochus halten Sonntag, den 8. d., Nachmittags 2 Uhr, im Vereinslokale (8. Bezirk, Maria Theresiaplatz Nr. 4) in Angelegenheit der Fusionierung der beiden Vereine eine freie Versammlung ab. — Sonntag, den 8. d., Nachmittags halb 3 Uhr, findet im Buzalka'schen Lokale (Kazincz-gasse Nr. 13) eine freie Schneider-Versammlung statt.

* Ein großes Schandfeuer brach in Turóc Szent-Márton — wie uns von dort telegraphisch gemeldet wird — gestern Abends aus und wüthete die ganze Nacht hindurch bis heute Morgens 9 Uhr. Die Stadt ist zum größten Theile abgebrannt, das Komitatshaus und andere öffentliche Gebäude sind ein Raub der Flammen geworden. Mit großer Anstrengung ist es gelungen, das Archiv aus dem brennenden Komitats-hause zu retten. Der Vizeregierung hat der Regierung heute vom Brande telegraphisch Anzeige gemacht.

* Blitzschlag. Gestern Nachts entlud sich über Budapest ein ziemlich heftiges Gewitter. Der Blitz schlug in das am Kalvinplatz befindliche Gebäude der Ersten vaterländischen Sparkasse ein, lief den Blitzableiter hinab, fuhr jedoch nicht in den Boden, sondern sprang auf den Leitungsdraht des Feuer-Signalapparates über, der im Parterre mit dem Blitzableiter in Verbindung steht. Der Strahl lief die Leitung entlang in das Wohnzimmer des Hausmeisters, schmolz die Drähte des Feuer-Signalapparats und machte die Gasleitungsrohre springen, infolge dessen das Gas ausströmte, Feuer fing und die Thürpfosten, sowie den Kasten des Feuer-Signalapparats anzündete. Zum Glück nahm der Hausmeister das Feuer bald wahr und löschte es.

* Selbstmordversuch wegen eines Druckfehlers. Die 19jährige Kutshersgattin Anna Belauer, eine hübsche Brünnette, Kinziggasse Nr. 17 wohnhaft, wurde — wie uns gemeldet wird — gestern Nachmittags in der Speisekammer ihrer Wohnung bewußtlos aufgefunden. Ein schleunig herbeigerufener Arzt konstatierte eine Vergiftung durch Genuß einer Phosphorlösung. Seine rasch zur Anwendung gebrachten Gegenmittel hatten insofern Erfolg, als die junge Frau wieder zum Bewußtsein gelangte. Doch ist ihr Zustand, nach Aussage des Arztes, ein sehr bedenklicher, weshalb sie auch ins Spital übertragen werden mußte. In einem vorgefundenen längeren Schreiben nimmt sie von ihrem Gatten rührenden Abschied und gibt als Motiv ihrer That den Umstand an, daß die in einem hiesigen Blatte veröffentlichten Lottosummern, laut welchen sie einen Terno in bedeutender Höhe gemacht zu haben glaubte, wie es sich nachträglich herausstellte in Folge eines Druckfehlers unrichtig waren. Aus Kränkung über die bittere Täuschung wollte sie sich das Leben nehmen.

* Sturz vom Dache. Der Ziegelbedergerhilfe Franz Hüpfner fiel gestern Nachmittags vom Dachstuhl des Tuppischen Hauses in der Mühlgasse in den gepflasterten Hofraum hinab und erlitt außer mehreren anderen Verletzungen einen komplizierten Knochenbruch des rechten Fußes. Man mußte ihn in das Rochuspital übertragen.

* Jubiläum eines — Dampf-bades. Dienstag, den 10. Mai, werden es vierzig Jahre, seitdem das erste Dampfbad in Ungarn eröffnet wurde. Es ist dies das im siebenten Bezirk, Kreuzgasse, bestehende Etablissement. Der Besitzer, Herr Tarcsay, hat zur Feier des Jubiläums die Gesamteinnahme des Tages den „Grauen Schwestern“ als Beitrag zur Erziehung armer Waisenkinder bestimmt.

Dr. Sigmund Schweiger ist nach Franzensbad abgereist, um daselbst seine Praxis als Kur- und Badearzt anzutreten.

Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest. Wie gewöhnlich nach einem Zinsquartal hat sich auch in dieser Woche der Detailverkehr etwas abgekühlt, während der Fremdenverkehr in Zunahme ist, so daß in einzelnen Hotels schon jetzt nicht alle ankommenden Passagiere aufgenommen werden können. Anlässlich der Vermählungs-Festlichkeiten sind Schmuckmacher mit Aufträgen für ungarische Galakleider überhäuft und auch einzelne Damenmodegeschäfte, Kleider- und Schuhmacher, so wie Kürschner sind mit derartigen Aufträgen versehen, das laufende Geschäft ist jedoch in den erwähnten Branchen nicht befriedigend. In Illuminationsgegenständen, Fahnen und anderen Dekorationsstücken ist die Nachfrage zunehmend. — In Strohhutgeschäften, bei Hutmachern und Posamentierern ist besserer Verkehr, Bergolber, Tapezierer, Tischler, Decken- und Matratzenmacher, Glas-, Porzellan- und Werkzeuggeschäfte, Galanteriewaarenhändler, Buchbinder, Korbflechter, Bürstenbinder und Gelbgießer haben mäßigen Verkehr. Sattler, Wagner, Wagenschmiede, Riemen und Lackierer sind etwas besser beschäftigt und wurden Gehilfen angestellt. Bei den Baugewerben wird flott gearbeitet und haben zugereifte Maurer Arbeit erhalten. Bauziegel kosten 22—25 fl., Pfasterziegel 27 fl., Dachziegel 30 fl. per Laufend. Fassbinder sind etwas besser in Anspruch genommen. Im April wurden circa 24,000 Hektoliter Faßgeschirr geacht.

Zur Vermählung des Kronprinzen.

Baron N y á r y, der Obersthofmeister des Erzherzogs Joseph, hat den Obersthofmeister des Kronprinzen brieflich ersuchen lassen, er möge dahin wirken, daß der Kronprinz und seine junge Gemahlin während ihres Aufenthaltes in Budapest auch die Margaretheninsel besuchen. Zum Empfang der hohen Gäste werden auf der Insel die umfassendsten Vorbereitungen getroffen. Dieselben werden — falls der Besuch erfolgt — im unteren Gasthause foupiren und wird zu diesem Zwecke der große Saal festlich geschmückt und bei dem Empfange ein prachtvoller Triumphbogen errichtet. Die Tafelmusik wird die Kima-Szombathor Kapelle und eine Militärs-

Musikkapelle versehen. Ein reich besagtes und dekoriertes Schiff wird die hohen Gäste zur Tafel und retour befördern. — Die Repräsentanz der Atöfner isr. Gemeinde hat beschlossen, den Tempel mit bengalischem Lichte und Lampions zu beleuchten.

Die elektrische Beleuchtung einzelner Plätze und Gebäude der Hauptstadt verspricht großartig zu werden. Die Gesamtlänge der zu errichtenden dynamo-elektrischen Leiter wird mindestens 10,000 Meter betragen, das zu entfaltende Licht wird dem Lichte von 700,000 Normalkerzen entsprechen. Diese Beleuchtung wird von dem Ganz'schen Fabrik-Etablissement bewerkstelligt. Von einzelnen Gebäuden wird z. B. das Haas'sche Palais am Gifellaplace durch vier elektrische Flammen beleuchtet werden, die, von einer 8pferdekraftigen Dampflokomotive genährt, eine Stärke von insgesamt 40,000 Normalkerzen repräsentieren werden. Am Palais der Affekuranzgesellschaft „Ajerda“ in der Wienergasse werden zwei elektrische Flammen, die eine von 10,000, die andere von 6000 Normalkerzen angebracht sein. Am Palais der ersten vaterländischen Sparkasse am Kalvinplatz werden auf der Hauptfronte acht elektrische Flammen in Rosenform angebracht; die einer Stärke von insgesamt 80,000 Normalkerzen entsprechenden Flammen werden durch eine 12pferdekraftige Maschine genährt werden. Auf der Kettenbrücke werden 10 Flammen in der Gesamtlänge von 100,000 Normalkerzen angebracht sein, die von einer 28pferdekraftigen Maschine genährt werden. Der Eingang des Tunnels wird durch eine Riesenflamme in der Stärke von 15,000 Kerzen beleuchtet sein u. s. w.

Die Dfner Schützengesellschaft beabsichtigt, ein großartiges, mit einem Festbanket verbundenes Festschießen zu veranstalten. Der Magistrat hat jedoch das Ansuchen um die Erlaubnis zum Festschießen unter Hinweis auf den im Jahre 1879 gefassten Beschluß der Repräsentanz, daß das Schießen in der Dfner Schießstätte mit Ende des Jahres 1880 einzustellen sei, abgewiesen. Demzufolge wird die Schützengesellschaft am 22. d. ein mit Prämierung verbundenes Freundschießen en miniature (mit Kapselgewehren) nebst einem Festbanket arrangiren.

In Angelegenheit der Beleuchtung können wir noch Nachfolgendes verzeichnen: Sämtliche Budapester Wohlthätigkeits-Frauenvereine haben beschlossen, ihre Lokalitäten und Häuser, d. i. ihre Präparanden, Kindergärten und Institute glänzend zu beleuchten. — Auf dem Deck-Platz wird das Baron Wobianer'sche Palais prachtvoll beleuchtet sein, und zwar mit Transparenten, Gaslonnen, Sternen und Inschriften. — In der Waihergasse werden zwei Gebäude besonders glänzend beleuchtet sein, und zwar das Palais der Versicherungsgesellschaft „Unione Adriatica di Sicurtà“ (Monogramme aus Gasröhren, Sonnen und Sterne) und der obere Theil des Geschäftslokales der Firma Alter und Rijs. — Auch die Leopoldstädter Basilika wird, so weit es die Baulichkeiten zulassen, schön geschmückt sein.

Da aus Anlaß der Vermählungsfeierlichkeiten der Fremden-Andrang voraussichtlich ein größerer sein wird, hat der Kurator des Kaiserbades die Anordnung getroffen, daß 50 Zimmer für Gäste reservirt werden.

Der ungarische Karpathenverein wird einem heute gefassten Beschlusse gemäß dem Kronprinzlichen Paare durch eine Deputation eine Gratulationsadresse überreichen.

In den meisten Stationen der ungarischen Nordbahn werden am 16. und 17. d. M. direkte Tour- und Retour-Karten zweiter und dritter Klasse mit 50prozentiger Fahrpreisermäßigung nach Budapest zur Ausgabe gelangen. Zur Rückfahrt haben diese Tour- und Retour-Karten vom 18. bis 26. d. M. Gültigkeit.

Der König der Belgier hat an den Minister des Innern folgendes Handschreiben gerichtet:

Laeken, 3. Mai 1881.

Mein lieber Minister!

Ich erjuche Sie, die nöthigen Veranstaltungen treffen zu wollen, um der ganzen Brüsseler Bevölkerung Fund zu machen, wie sehr die Königin, meine Tochter und ich von der gestrigen herzlichen Kundgebung gerührt sind.

Der Tag des 2. Mai bleibt für immer unserem Gedächtniß eingepflegt. Indem sie unser liebes Kind in dem Augenblicke, da es sein Vaterland verläßt, mit Segnungen und Blumen bedeckt, wollte sich die große belgische Familie mit Wärme den Empfindungen der königlichen Familie anschließen — noch einmal beweisen, das nichts, was uns rührt, ihr fremd sei — vor den Augen Aller zeigen, welches die Bande der Liebe und des wechselseitigen Vertrauens sind, die die Nation mit der Dynastie vereinigen. Das letzte Wort meiner Tochter, indem sie heute den Brüsseler Bahnhof verließ, war ein Wort der Rührung und der Dankbarkeit für ihre lieben Mitbürger; sie hat es verstanden, daß der schönste Schatz, den sie mit sich nehmen kann, die Liebe des belgischen Volkes ist.

Leiten Sie es so ein, mein lieber Minister, daß der Ausdruck ihrer Erkenntlichkeit zu Allen gelange, deren Herz gestern so edel für sie geschlagen hat und sagen Sie ihnen im Namen der Königin und in dem meinigen: Dank! tausendmal Dank! Glauben Sie, mein lieber Minister, daß ich bin

Ihr sehr geneigter Leopold m. p.

Der landwirthschaftliche Kredit.

Die Generalversammlung des Landesverbandes der landwirthschaftlichen Vereine hat sich heute mit der Frage des landwirthschaftlichen Kredits beschäftigt. Wir heben aus dem Verlaufe der Sitzung Folgendes hervor:

Präsident Korizmicz meldete, daß ein Theil der Mitglieder sich als Jury für den Buchviehmarkt konsti-

tuire und deshalb der Sitzung nicht beiwohnen könne. Ferner zeigte er an, daß Graf Stephan Keglevich im Namen des Barier landwirthschaftlichen Vereins einen Antrag in Betreff der Ausschreibung eines Preises für das beste Werk über die Branntweinsteuer, ferner in Betreff der Bildung eines Kulturgenieur-Status eingereicht habe. — Der Antrag wird angenommen und wird die nächste Direktions-sitzung des Landes-Agrikulturvereins die nothwendigen Schritte nach beiden Richtungen einleiten.

Alexander Fráter überreicht im Namen des oberer Theiler landwirthschaftlichen Vereins einen Antrag, demgemäß die Generalversammlung es aussprechen möge, daß sie im Interesse des landwirthschaftlichen Personal-Mobilitäts die Organisation der Provinzvereine für unaufschiebbar erachte und in Folge dessen die Fachsektion des Verbandes erjuche, kein Organisationsstatut auszuarbeiten und daselbe seinerzeit den landwirthschaftlichen Vereinen, respektive der Generalversammlung zu unterbreiten. — Im Sinne des Vorschlages des Präsidenten wird der Antrag nach kurzer Debatte an den Direktionsausschuß des Landes-Agrikulturvereins geleitet.

Präsident Korizmicz, der sich ebenfalls zur erwähnten Jury begeben mußte, übergab nun den Vorsitz dem Grafen Stephan Keglevich, worauf Dr. Alexander Lederer über die Vorschläge Bericht erstattete, welche von fünfzehn Provinzvereinen in Sachen der Regelung des landwirthschaftlichen Kredits angebracht sind. Auf Grund dieser Vorschläge hat die Fachsektion des Verbandes selbst den nachstehenden Beschluß Entwurf formulirt:

Zur Befriedigung der Kreditbedürfnisse des Groß- und mittleren Grundbesitzes sind bereits die nothwendigen Institute ins Leben gerufen worden; hingegen sind die auf Befriedigung des Kredits des Kleingrundbesitzes gerichteten Verfügungen auf ganz und gar nicht entsprechender Basis organisiert. Mit der Natur des Kleingrundbesitzes ist der Pfandbriefkredit nicht vereinbar; durch einen auf richtiger Grundlage organisirten Personalkredit wären die Kreditansprüche des Kleingrundbesitzes vollkommen zu befriedigen. Die zur Befriedigung dieses Personalkredits zu gründenden Institute sollen auf dem Prinzip der Selbsthilfe beruhen, doch kann von der staatlichen Unterstützung nicht Umgang genommen werden. Mit der Ausarbeitung des detaillirten Entwurfes wird die Fachsektion des Verbandes betraut.

Alexander Fráter reicht ein Amendement ein, demgemäß im Beschlusse auch für den Kredit der Pächterklasse, welche eine so große Rolle in der Landwirtschaft spielt, gesorgt werde.

Nachdem Alexander Lederer den Fachsektionsantrag beantwortet hatte, erklärte Georg Bertha, daß er sich dem Antrage nur in dem Falle anschließen, wenn man unter Kleingrundbesitzern nur die Eigenthümer von 20 bis 25 Joch Feld verstehe, denn den Eigenthümern von 100 bis 200 Joch dürfe man den Pfandbriefkredit nicht verschließen. — Anton Zavašy und Karl Galgóczy erklärten ebenfalls die Schwierigkeit, die Grenze zu ziehen, bis zu welcher der Kleingrundbesitz reiche. Der erste dieser Redner meinte, daß der Pfandbriefkredit für wirkliche Kleingrundbesitzer zu theuer sei, während der zweite den Kleingrundbesitz vom Pfandbriefkredit nicht ausschließen will. Abraham Farkas fragt, wie die Antragsteller sich die Sicherung der auf Grund des Personalkredits aufgenommenen Anlehen vorstellen?

Stephan Ratovszky wünscht, daß man die Ausarbeitung der Details der Fachsektion des Verbandes überlasse. — Ludwig Erdödy entwickelt die Modalitäten, unter welchen die Erweiterung des Personalkredits des Kleingrundbesitzes zu erzielen wäre und gelangt zu dem Beschlusse, daß der Beschlusantrag der Verbandssektion durch ein Alinea amendirt werde, in welchem die Nothwendigkeit der Erweiterung des Personalkredits aller Kategorien der Dekonomen vom Großgrundbesitzer bis zum Pächter zum Ausdruck gelangen möge. — Eduard Dorner weist auf die Waisenkassen hin, die bei Schaffung des Personalkredits vielleicht in Anspruch genommen werden könnten. Er entwickelt die Idee, wie diese Waisengelder zur Befriedigung des Personalkredits verwendet werden könnten. — Emerich Wimmer weist auf den wohlthätigen Einfluß des Kreditinstitutes für Kleingrundbesitzer hin, das bloß der Unterstützung des Dekonomen-Publikums bedarf, um sich noch blühender zu entwickeln.

Graf Albert Apponyi hält es für nothwendig, den eingereichten Beschlusse Entwurf einigermaßen abzuändern. Er ist vor Allem keineswegs der Ansicht, daß die den Kreditbedürfnissen des Groß- und mittleren Grundbesitzes dienenden Institute ihrem Verufe vollkommen entsprechen, denn z. B. gäbe es kein Institut, welches zum Zwecke der Boden-Ameliorationen Kredit gewähre. Der Grundbesitzer, der keine hauptstädtische Verbindung besitzt, kann bei Provinz-Instituten nur zu 10—12 Prozent Geld bekomme. Auch möchte Redner die Kreditgewährung auf die Pächterklasse ausgedehnt wissen. Gingen ist er der Ansicht, daß der Pfandbriefkredit in der That der Natur und den Bedürfnissen des Kleingrundbesitzes nicht entspreche, doch solle das nicht so kurzweg und schroff ausgedrückt werden. Schließlich solle die Richtung, in welcher die Reform angestrebt werden soll, in dem Beschlusse klarer zum Ausdruck gelangen. Redner berührt da auch die Reform der Provinz-Sparkassen, die ebenfalls zur Verbesserung des Personalkredits führen dürfte und die Nothwendigkeit, daß endlich energische Maßregeln gegen den Wucher getroffen werden. Redner unterbreitet dann folgenden verbesserten Beschlusse Entwurf:

Die Befriedigung der Kreditbedürfnisse des großen und mittleren Grundbesitzes ist auf einer der Natur des Grundbesitzes entsprechenden Basis organisiert, doch existirt keine auf befriedigender Basis beruhende Organisation des Kredits für kleine Grundbesitzer, wie denn auch für den persönlichen Kredit des mittleren Grundbesitzes und für die Kreditbedürfnisse des Pächters nicht gesorgt ist. Mit der Natur des kleinen Grundbesitzes verträglich ist der Pfandbriefkredit nicht gut; für Pächter aber existirt derselbe ganz und gar nicht; bei Befriedigung der Kreditbedürfnisse der kleinen Grundbesitzer ist daher das Hauptgewicht auf die richtige Organisation des Personalkredits zu legen, ebenso ist für die

Befriedigung des Personalkredit-Bedürfnisses des mittleren Grundbesitzes und des Pächters zu sorgen. In dieser Beziehung ist das Hauptgewicht zu legen einerseits auf die Reform der Institution der Sparkassen, andererseits auf Kredit-Institute, welche berufen sein sollen, für den persönlichen Kredit der verschiedenen Klassen der Landwirthe Sorge zu tragen.

Stephan Ratovszky und Ladislaus Tiska schließen sich dem Antrage an, nur sollte die Bucherfrage zum Gegenstande eines besonderen Beschlusses gemacht werden. Georg Bauer, der ebenfalls für Apponyi's Antrag stimmte, legt das Hauptgewicht auf die Reform der Sparkassen. — Dionys Stoliczanyi und Graf Koloman Széchenyi wünschen den Grundbesitzern die Wechsel-fähigkeit zu entziehen. — Galgóczy überreicht dem Vor-sitzenden die Statuten des Czegeleber Spargtreibspeicher-Vereins, welche die Sektion als eine Modalität für die Regelung des landwirtschaftliche Kredits berücksichtigen könnte.

Nach einer weiteren kurzen Diskussion wurde der Antrag des Grafen Apponyi mit dem von Bertha beantragten Zusätze, daß der Pfandbriefkredit auch dem kleinen Grundbesitz zugänglich gemacht werde, angenommen. — Schluß der Sitzung um halb 2 Uhr.

Sozialistenhefte.

Budapest, 6. Mai. Die Vorbeeren, welche die Polizeiverwaltungen anderer Staaten sich auf dem Gebiete der Sozialistenverfolgung geholt, lassen unsere Polizeiverwaltung nicht ruhen. Gestern wurde ein seit 24 Jahren in Ungarn lebender Mann wegen Verdachts sozialistischer Agitation plötzlich, ohne vorhergehendes Verhör u. dgl., des Landes verwiesen. Wir erfahren über den Fall folgendes:

Gestern Nachmittags erhielt der Kassier der Allgemeinen Arbeiter-Kranken- und Invalidenkasse, Andreas Egl, die Vorladung, für heute Mittags bei der Oberstadthauptmannschaft zu erscheinen. Egl hatte keine Ahnung, um was es sich handelte, und erschien pünktlich zur bestimmten Stunde. Hier eröffnete ihm Stadthauptmann Engelbach, daß gegen ihn die Ausweisung aus sämtlichen Ländern der ungarischen Krone angeordnet sei und daß er sich diesem Bescheide binnen acht Tagen zu fügen habe.

Egl war sprachlos vor Erstaunen, umso mehr, da er auf seine Frage, was diese Prozedur veranlaßt habe, bloß die Antwort erhielt, er sei staatsgefährlicher, sozialdemokratischer Agitation verdächtig und habe revolutionäre Schriften verbreitet. Egl erhob gegen diesen Bescheid die Berufung und wird dieselbe binnen drei Tagen schriftlich beim Ministerium des Innern einreichen.

Andreas Egl ist aus Windisch-Gedenbach in Baiern gebürtig, wohnt seit 24 Jahren in der Hauptstadt und genießt demnach als Steuerzahler im Sinne des §. 48 des G. N. 50 vom Jahre 1879 die ungarischen Staatsbürgerrechte. Ohne daß er in dem vorliegenden Falle einer strafgerichtlichen Untersuchung unterzogen worden wäre, wurde gegen ihn die drakonische Verurteilung getroffen, und wird dieselbe — wie es nur zu gewiß ist — bestätigt, so ist Egl mit seiner Familie (er hat Weib und Kinder) zum Heimathsloßen gemacht.

In Arbeiterkreisen erregt der Vorfall um so größere Aufregung und Bewunderung, da Egl jedweden Agitationen in den letzten zehn Jahren ferne stand, ein ruhiges, anspruchsloses Leben führte und sich von seiner Besoldung, 770 fl., die er als Angestellter des Arbeitervereins bezieht, erhält. Es fand bei ihm keine Hausdurchsuchung statt und für die ihm zur Last gelegte Verbreitung sozialistisch-staatsgefährlicher Schriften existirt kein Beweis. Egl ist in dem bereits eingestellten Strafprozeße gegen Frankel, Zyringer und Kürschner nie vom Untersuchungsrichter vernommen worden.

Egl betheiligte sich im Jahre 1868 an der sozialistischen Bewegung und errang sich unter den Arbeitern die Führerrolle. Im Jahre 1871 wurde auch er in den Hochverratsprozeß der Arbeiter einbezogen und befand sich ein halbes Jahr lang in Untersuchungshaft. Der Gerichtshof sprach ihn, wie mehrere Andere wegen Mangel einer strafbaren Handlung frei. Mit der Auflösung des allgemeinen Arbeitervereins, dessen Beirath er war, zog er sich von der Bewegung zurück und nahm im Jahre 1875 seine gegenwärtige Anstellung an. Seitdem kam er mit der Behörde nicht in Berührung, bis im verfloßenen Herbst, da er in Wien detenirt wurde. Egl war nämlich nach seiner Heimath gereist, um eine Erbschaftsangelegenheit zu ordnen. Im Rückweg blieb er einige Tage in Wien und besuchte den Verein der Schneider, da er von Profession ein Schneider ist. Die Wiener Polizei wählte in ihm einen sozialistischen Agenten und ließ ihn nach Ungarn abschieben. Die Papiere, welche ihm bei dieser Gelegenheit abgenommen wurden, erhielt Egl erst vorige Woche von der hiesigen Polizei zurück.

Mehrere Bürger der Theresienstadt, Hauseigentümer, welche mit Egl seit längerer Zeit befreundet sind, haben zu seinen Gunsten eine Erklärung unterschrieben, in der sie sich verpflichteten, für ihn bis zur Austragung seiner Angelegenheit Bürgschaft zu leisten.

Theater, Kunst und Literatur.

(Nationaltheater.) Eines der letzten Werke Shakespeares, das phantastische Drama „Cymbeline“, welches nur selten auf einer Bühne erscheint, wurde heute zum ersten Male aufgeführt. Das gut besuchte Haus folgte der Vorstellung, auf die wir noch eingehend zurückkommen, mit lebhaftem Interesse und zeichnete die Hauptdarsteller, besonders aber Frau K. J. Á. Á. (Imogen) durch lebhaften Beifall aus. Die Inszenierung war eine sorgfältige; die vortreffliche Uebersetzung Eugen Károfi's gibt die Schönheiten des Originals ausgezeichnet wieder.

Gerichtshalle.

Eine angebliche Millionen-Defraudation.

Budapest, 6. Mai. Bezüglich der gestern von uns nach „Függetlenfé“ reproduzierten Mittheilung über die angebliche Millionen-Defraudation schreibt heute das erwähnte Blatt Folgendes:

Die neueren Details, die wir in dieser Affaire erfahren, beweisen, daß bei dem Kommunikationsministerium wahre russische Zustände herrschen. Seit einer langen Reihe von Jahren werden bei den Donau-Regulirungen Betrügereien verübt, von Romorin angefangen bis herunter nach Dály. Die Art und Weise des Betrugs war eine ganz einfache. Wo sich die Nothwendigkeit einer Partie-Arbeit herausstellte, dorthin wurde ein Ingenieur ernannt, der es berechnete, daß eine so und so viele Klaster lange und beispielsweise eine fünf Klaster tiefe Uferarbeit nöthig sei. Das Kosten-Präliminare wurde vom Ministerium gutgeheißen und die mit der Durchführung der Arbeiten betrauten Ingenieure quittirten die Uebernahme von so viel Steinmaterial, wie im Präliminare angegeben wurde, während thatsächlich kaum die Hälfte oder ein Dritteltheil nothwendig gewesen wäre; aber auch die Hälfte oder das Dritteltheil wurde kaum geliefert. An vielen Orten, so z. B. in Orbac und Pak, wurden trotz der mit dem Ministerium abgeschlossenen Verträge und obgleich die Rechnungen eingereicht wurden, gar keine Arbeiten geliefert. Und es ist charakteristisch für die intimen Männer des Ministeriums, daß die Steinmaterial-Lieferungen zu sämtlichen Donau-Regulirungsarbeiten die Firma Haas und Deutsch besorgte; es ist wohl wahr, daß sie diese Lieferungen unter verschiedenen Namen erhielten, wie z. B. Mittelmann (ein span. Haas), Leitersdorfer (ein Siegfärder Einwohner und Senfal), Jakob Schönberger (ein Inspektor Haas) in Promontor mit einem Monatsgehalt von 40 fl. u. s. w. Dieser Haas ist übrigens derselbe Unternehmer, der unter dem Regime Pálffy im Jahre 1866 wegen ähnlicher Manipulationen bereits eingesperrt war, anlässlich der Krönung jedoch im Gnadenwege die Freiheit erlangte. Das große Einverständnis, das unter den mit den Donau-Regulirungs-Arbeiten betrauten Männern herrscht, wird aus dem folgenden Fall ersichtlich: Der mit der Leitung der im verfloßenen Winter vorgenommenen Untersuchung betraute gewesene Bau-Inspektor Stephan Hajnalb konnte durchaus nicht die Spur jener sechs Schiffe entdecken, die im Ingenieur-Ausweis als Steintransport-Schiffe bezeichnet wurden. Endlich erklärte Ludwig Deutsch, daß die fraglichen Schiffe sich in Szegedin befinden. Hajnalb fragte sofort in Szegedin an, worauf aus Szegedin eine mit der Unterschrift „Tantovics“ versehene Depesche einlangte, in welcher mitgetheilt wurde, daß die Schiffe thatsächlich in Szegedin sind, und am nächsten Tage wurde sogar das diese Angabe bestätigende offizielle Protokoll eingereicht. Hajnalb fand die Sache verdächtig, er ging daher selber nach Szegedin, bei welcher Gelegenheit es sich herausstellte, daß die fraglichen Schiffe nie in Szegedin gewesen und daß dieselben überhaupt nirgends existiren. Die Anzahl derartiger nicht vorhandenen Schiffe, die jedoch den Ingenieur-Ausweisen gemäß fleißig lieferten, ist Legion. Die Veröffentlichung der Details sowohl, als auch die Mittheilung der in unseren Händen befindlichen gravirenden Dokumente verschieben wir bis zur Zeit, da es die Gerichtsuntersuchung statthaft oder nothwendig erscheinen lassen wird.

Diesen Mittheilungen gegenüber finden wir in den Abendblättern der Regierungsorgane die folgende Mittheilung:

Unter dem Titel Millionen-Defraudation hat ein berühmtes Individuum, Namens Moriz Schwarz, beim hiesigen Kriminalgerichte eine Strafanzeige erstattet, wonach der Unternehmer Ludwig Deutsch im Einvernehmen mit dem Kommunikations-Ministerium und dem Strom-Ingenieuramt bei den Donau-Regulirungsarbeiten den Staat um riesige Summen beschädigte. Der Gerichtshof hat mit der Untersuchung der Untersuchungsrichter Szarán betraut. Auf Grund der bisherigen Daten erscheint die gegen das Strom-Ingenieuramt und Deutsch erhobene Betrugs-Anzeige als grundlose, in Folge einer vereitelten Erpressung entstandene Verächtlichkeit, die Moriz Schwarz, den der Gerichtshof für den Pester Landbezirk vor Kurzem wegen sechs Verbrechen zu sechs Monaten Kerker verurtheilt hat, gegen die Genannten erhob. Moriz Schwarz bekümmert schon seit Jahren das Kommunikations-Ministerium mit dieser Anzeige und das Ministerium hat, obgleich bereits öfter die strengste Untersuchung eingeleitet wurde, das Vorgehen des Unternehmers, wie das des Strom-Ingenieuramtes für korrekt befunden. In letzter Zeit wurde der Ingenieur Stephan Hajnalb mit der Untersuchung betraut. Hajnalb beauftragte in seinem, dem Ministerium unterbreiteten Untersuchungsprotokoll buchstäblich die Ergebnisse früherer Untersuchungen, in Folge dessen das Ministerium das weitere Vorgehen gänzlich einstellte. Jetzt hat sich Schwarz, der übrigens in einem, bei dem Ministerium später eingereichten Gesuche selber die Einstellung des weiteren Vorgehens verlangte, weil seine Anzeige eine aus Rache entstandene Verleumdung sei, an die Unternehmer gewendet und versprochen ihnen für gutes Geld dieses Schweigen. Nachdem jedoch dieses Anerbieten taube Ohren gefunden, wandte er sich mit seiner Anzeige an die Oberstaatsanwaltschaft, die die Angelegenheit dem Kriminalgerichte behufs eventueller Einleitung einer Untersuchung überantwortete. Der Denunziant wurde nun bereits vom Gerichte verhöört, das jedoch in dieser Angelegenheit schon deshalb keine weiteren Schritte thun kann, da selbst im Falle eines wirklichen Betruges letzterer nur über Anzeige des Beschädigten verfolgt werden kann. Nun aber gebent das Ministerium in dieser Affaire nicht nur keine Anzeige zu erstatten, sondern erklärt, die Angelegenheit in Folge gänzlichen Mangels irgend eines Verdachts für endgültig erledigt. Moriz Schwarz aber kann nicht als Bevollmächtigter des Ministeriums betrachtet werden, der berechtigt wäre, wegen angeblicher Schädigung des Staates eine Anklage zu erheben. Schließlich erwähnen wir, daß es sich bei der ganzen Unternehmung bloß um 50,000 fl. gehandelt und es demnach sehr schwierig ist, dabei eine halbe Million zu defraudiren.

Offener Sprechsaal*)

Sieben erschienen: Die reich illustrierte

„Hochzeit-Fest-Nummer“

der Wiener „Neuen Illustrierten Zeitung“ in elegantem Umschlag, mit 24 Illustrationen.

Preis 30 Kr., mit Postverendung 35 Kr.

Zu haben in der Ersten Budapester Zeitungs-Expedition des A. Lappert, Waizner-Boulevard 23.

Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

Schöne Gassenwohnung.

Leopoldstadt, Große Kronengasse 13, 2. Stock, per August 1881 zu vermieten:

Vier Gassenzimmer, großer Alkov, Balkon, Speisekammer, Vorhaus, Dienstbotenzimmer, Centralheizung, Telegraph, Alles in bestem Zustande, ohne Ablösung. Jahreszins inklusive aller Abgaben 1550 fl. Die Wohnung läßt sich sehr gut derart abtheilen, daß ein Theil für Bureau und dgl. verwendet werden kann.

Näheres beim Hausbesorger daselbst.

Erklärung.

Eine Cementfabrik, deren Erzeugnisse bislang in Fachkreisen notorisch als untergeordnete rangirten, klopfortirt gegenwärtig Angaben über Resultate von Vergleichsversuchen zwischen deren Fabrikaten und Boocsiner hydraul. Kalk.

Zur Steuer der Wahrheit und Kennzeichnung der Glaubwürdigkeit dieser Mittheilungen, die die Grenze erlaubter Reklame weit überschreiten, sei konstatirt, daß weder unser Boocsiner hydraul. Kalk, noch unser Boocsiner Portland-Cement bei den erwähnten Versuchen vorgelegen, demnach die bezeichneten Behauptungen, soweit sie die genugsam anerkannten Erzeugnisse unserer Boocsiner Cementfabrik betreffen, die u. A. zum Bau der Budapester Margarethen-Brücke nahezu ausschließlich und zu dem der Verbindungsbahn-Brücke ausschließlich verwendet wurden — auf Unwahrheit beruhen.

Wie wenig Glaubwürdigkeit die fraglichen Mittheilungen überhaupt verdienen, erhellt daraus, daß von Probe-Versuchen die Rede ist, die nicht nur an sich einseitig sind, sondern die selbst in dieser Form als un-abgeschlossen und unvollkommen bezeichnet werden müssen. Wir behalten uns vor, unsere Erzeugnisse in authentischer Form dem königl. Polytechnikum vorzulegen und dahin zu wirken, daß auch von anderer Seite zweifellos authentische Muster zur Prüfung gelangen.

R. I. pr. Boocsiner hydraul. Kalk- u. Portland-Cement-Fabrik.

Aurel Mindszenty & Comp., V., Akademiegasse 9.

Kronprinz Rudolf-Humanitäts-Verein.

Aus Anlaß der Vermählung Sr. k. königl. Hoheit des Kronprinzen Rudolph mit der Erzherzogin Stephanie hat der obige Verein in seiner am 27. März 1881 abgehaltenen Generalversammlung den Beschluß gefaßt, daß 1. eine Heiratsausstattungsgebühr von 300 fl. an ein solches Mädchen, welches sittlich wohlherzogen, das 18. Lebensjahr noch nicht überschritten und den Nachweis liefert, daß sie die Tochter eines ordentlichen Vereinsmitgliedes sei, zu ihrer Bereicherung verabfolgt werde.

Dieser Betrag wird in Hinfunft alljährlich am Tage der Vermählung Sr. k. königl. Hoheit des Kronprinzen an die Tochter eines armen Mitgliedes, wenn selbe nämlich sittlich wohlherzogen und das 18. Jahr noch nicht überschritten hat, aus der Vereins-Kasse unter dem Titel Heiratsausstattungs-Prämie in baarem Gelde zur Vertheilung zu gelangen haben. 2. Daß die bisher übliche Aufnahmegebühr von 12 fl. auf 5 fl. reduziert werde, daß jedoch diese Begünstigung nur bei solchen Individuen in Anwendung kommen dürfte, welche das 40. Jahr noch nicht überschritten und überdies körperlich gesund befunden werden. — Die Aufnahme solcher Mitglieder findet alltäglich in den Nachmittagsstunden von 3 bis 5 Uhr in der Vereins-Kanzlei, Belagasse Nr. 5, statt. 8607

Der verdächtigste Zweifler muß von der Realität und Güte eines Mittels überzeugt werden, wenn er die täglichen Beweise und das große Vertrauen wahrnimmt, wie es in einer Reihe von Jahren die k. u. konzeptionirte Gichtleinwand aus der Apotheke des Herrn Joseph v. Zörö, Budapest, Königsgasse 12, erworben, und durch ihre vorzügliche Heilkraft gerechtfertigt hat. — Ein Paket genügt, um in den meisten Fällen die gesuchte Hilfe zu finden. 8742 D. R.

Biliner Sauerbrunn,

als hervorragender Repräsentant der alkalischen Säuerlinge, bietet, abgesehen vom medizinischen Werthe das vortrefflichste diätetische Getränk Pastilles de Bilin

(Biliner Verdauungszeltchen)

unschlagbares Mittel gegen Sodbrennen, Magenkatarrhe, Verdauungsstörungen überhaupt, wirken insbesondere überraschend in den verschiedenen Krankheiten der Verdauung im kindlichen Organismus.

Stets reich am Lager in der Hauptniederlage bei L. Edeskuly, kön. ung. Hoflieferant, Budapest, Elisabethplatz 7. Biliner Sauerbrunn auch zu haben in allen Apotheken, Spezereihandlungen, Hotels und Restaurationen, Pastilles de Bilin in den meisten Apotheken und Drogen-Handlungen. 8360

* Für diese Anzeig ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Budapefter
Hungaria-Quelle,
 Ofen, Hotel Propeller. 8875
Kurfaison vom 1. Mai bis 30. September.

Restauration Széchenyi-Promenade.
 Schönstes und größtes Sommer-Etablissement, seine Küche und Getränke, nebst aufmerksamster Bedienung. **Jeden Abend Konzert,** täglich frische, direkt bezogene Eibenscher Spargel und Laibacher Krebse. 8906

B. Egger's Filiale,
 mech. Werkstätte u. Telegraphenbauanstalt, empfiehlt sich zur Herstellung von **Haus- u. Zimmer-Telegraphen, Sprachrohren, Feuerwehr-Telegraphen-Einrichtungen,** ferner **Blitzableitern** nach den neuesten Systemen zu den billigsten Preisen. Durch ein reich fortirtes Lager werden alle Aufträge auf das Prompteste ausgeführt. 8341

Die Kanzlei des Advokaten
L. Hevesi
 befindet sich derzeit VII., Karlsring 11. 8912

MATTONI'S
GIESSHÜBLER

reinsten alkalischen Sauerbrunn.
Pastillen, digestives & pectorales.
 Eigene Niederlagen: **Budapest Franz-Josephs (Dianabad) Wien, Maximilianstraße 5, Tuchlauben 14. 7592**
 Borrätzig in allen Mineralwasserhandlungen u. Apotheken



Telegramme.

Ankunft der Prinzessin Stephanie in Wien.

(Telegramm unseres Spezial-Korrespondenten.)

Wien, 6. Mai. Seit den ersten Mittagstunden vollzog sich eine förmliche Völkerwanderung durch die prächtig geschmückte Mariahilferstraße nach dem Westbahnhofe und nach Fünfhaus. Die Schönbrunnerstraße bis zum Lustschlosse war schon um 3 Uhr Nachmittags, so weit sie nicht durch Militärpalisaden freigehalten war, vollständig unpassierbar. Gegen 3 Uhr begann die Fahrt der Hofwürdenträger nach Schönbrunn, darauf kamen die Erzherzoge und Erzherzoginnen und schließlich die Kaiserin-Königin, von der Menge ehrfurchtsvoll begrüßt. Auf dem prachtvoll geschmückten Bahnhofe hatten sich indessen der Landeskommandirende Philippovic, der Statthalter, der Bürgermeister mit seinem Stellvertreter, der Polizeipräsident, der Generaldirektor der Westbahn und zahlreiche andere Würdenträger versammelt. Um 4 Uhr erschienen der Kaiser-König und Kronprinz Rudolph, geschmückt mit dem Bande des belgischen Leopoldordens.

Nach einigen Minuten ward die Abfahrt des Hofzuges von Penzing gemeldet und der Monarch betrat mit dem Kronprinzen den Perron. Wenige Minuten nach 4 Uhr rollte der Hofzug unter den Klängen der „Barbanonne“ in die Halle. Die Lokomotive „Brüssel“ trug an der Stirne den österreichischen Adler und war vollständig mit Fahnen und Blumenketten verkleidet. Die vorderen Puffer zeigten die in Gold erglänzenden Buchstaben R. und S. Kaum hatte der Zug, welcher aus elf kommunizierenden Waggons zusammengestellt war, stillgehalten, so stieg aus dem Waggon der König der Belgier, dem die Königin und Prinzessin Stephanie mit der Suite folgten. Der Kaiser trat auf die hohen Ankömmlinge zu und begrüßte in herzlichster Weise zuerst den König, der die österreichische Obersten-Uniform trug, sodann die Königin und schloß die Prinzessin, die ihm die Hand küssen wollte, väterlich in die Arme.

Hierauf wurde die Vorstellung der Umgebung der beiden Monarchen vorgenommen; während dieser Ceremonie wurde der Prinzessin Stephanie ein prachtvolles Bouquet aus Edelweiß überreicht. Der Kaiser stellt dem König den Kommandirenden Philippovic, den Polizeidirektor v. Marx, den Bürgermeister Newald, den Hofrath Zedik u. s. w. vor. Die Königin trug ein Reifkleid mit havannafarbenen Spitzen besetzt. Die Prinzessin erschien in einer grauen Atlasrobe mit enganliegender Jacke von nilgrünem Sammt. Nach der Vorstellung setzte sich der glänzende Zug über den Lauffteppich gegen den Hofsalon in Bewegung. Im Vorhinein hat der Kaiser zur Rechten die Königin von Belgien, während ihm in gleicher Weise der Kronprinz mit Prinzessin Stephanie folgt. Noch hat das Publikum in stummer und gespannter Betrachtung des Schauspielers keinen Laut von sich gegeben. Da bei der Journalisten-Tribüne erschallen „Hoch“-Rufe. Der Kaiser legt Hand an Hut. Der Kronprinz grüßt freudig lächelnd hinauf. Noch zweimal erschallen „Hoch“-Rufe. Die Journalisten sind es, welche den Gästen des Kaisers und der holden Braut das erste herzliche volkstümliche Willkommen in Wien bieten. Die Königin schaut freundlich und hochgerührt empor. Sie ist augenscheinlich in großer Aufregung. Die Herrschaften treten in die Hofwartesäle und verweilen dort einen Moment in animirten Gespräch. Die Säle sind reich geschmückt mit weißen Azaleen. Fünfprachtvolle Gemälde schmücken die Marmorwände. Die Büsten des Kaisers und der Kaiserin stehen den Flügeltüren gegenüber. Ein Sohn des Erzherzogs Karl Ludwig nahm der Königin die Mantille ab, während sich der Kronprinz Rudolph fast ununterbrochen in eifrigem Geplauder mit der Prinzessin Stephanie beschäftigte.

Der Kaiser gibt das Zeichen zum Aufbruch. Er besteigt mit dem Könige von Belgien die erste Equipage, die zweite wird von der Königin, Prinzessin Stephanie und Kronprinz Rudolph bestiegen, dann fuhr die Prinzessin Clementine und Gefolge. Nun setzt sich der Zug in Bewegung. In diesem Moment hat sich das Publikum auf den Tribünen erhoben. Herren erheben die Hüte zum Grusse, Damen wehen mit Taschentüchern zum Willkomm. Hinter der Tribüne ertönt der Hochruf des Volkes, den Ruf von den Tribünen verdoppelnd, verzehnfachend. Langsam fährt der erste Wagen die Schönbrunnerstraße hinein, der Triumphbogen stellt sich glänzend und prunkvoll in den Weg; um den Bogen gruppiert sich eine Schaar von Männern und Damen, welche in ehrfurchtsvoller Erwartung stehen; aber das ungeduldige Publikum zu beiden Seiten der Straße und an den geschmückten Fenstern kann sich keinen Zwang auferlegen und immer stärker, gewaltiger wird der jubelnde Zuruf.

Bei der Fünfhäuser Triumpffortie fahren die Wagen langsam, zueinander schön und Mädchen, weiß gekleidet, streuen Blumen aus zierlichen Körbchen. Hier harren auch die Gemeindevorsteher des ganzen Bezirks. Nehliches wiederholt sich in Penzing, unmittelbar vor dem Schlosse. Die Herrschaften fahren endlich in dasselbe ein. Der Kaiser verläßt rasch den Wagen, reicht der Prinzessin den Arm, der Kronprinz der Königin, der König folgt. So geht's über die breite Freitreppe in die Galerie, wo die Kaiserin, die Erzherzoge und der gesammte Hofstaat die Gäste erwarten. — Das Publikum strömt indes massenhaft in den Park. Tausende und Tausende sammeln sich im Parterre, fortwährende Hochrufe schallen zu dem Schlosse hinüber, bis endlich der Kronprinz, die Braut am Arme, sich dem Volke zeigt. Nun geht der Jubel von Neuem los, bis das Publikum ermüdet und das Familiendiner bei der Kaiserin beginnt.

Wien, 6. Mai. (Von einem zweiten Korrespondenten.) Eine Minute nach vier Uhr zeigt ein Glockensignal die Ankunft des Zuges an, der jetzt auch sichtbar wird. Die Anwesenden entblößen das Haupt, die Musik intonirt die „Barbanonne“ und der mit Blumen und Guirlanden geschmückte, von der Lokomotive „Brüssel“ geführte Zug, der aus elf Waggons besteht, von welchen fünf miteinander kommunizieren, rollt in die Halle ein. In den ersten Waggons sind Bahnbeamte und die Dienerschaft im königlich belgischen Gefolge. Se. Majestät und der Kronprinz treten rasch an den fünften Waggon heran und es dauert einige Sekunden, bis zuerst die Königin der Belgier heraustritt. Die Königin, eine blühende, noch jugendliche, hohe Er-

scheinung, trug ein braunrothes Seidenkleid mit kurzer Schleppe; der Kaiser küßt ihr die Hände, worauf sie ihn umarmt; gleich darauf verläßt Prinzessin Stephanie den Waggon; sie will dem Kaiser die Hand küssen, was aber Se. Majestät sanft abwehrt, indem er die Prinzessin umarmt und wiederholt küßt. Kronprinz Rudolph war der Königin zugeeilt, der er die Hand küßte. Die Königin umarmt und küßt ihn und klopft ihm wiederholt auf die Schulter. Der Kronprinz umarmt und küßt hierauf seine Braut in der herzlichsten Weise. König Leopold, an der Hand die kleine Prinzessin Clementine führend und sie dem Kaiser vorstellend, reichte Letzterem und dann dem Kronprinzen die Hand, während der Kaiser die Prinzessin Clementine herzlich abküßte. Die ganze Szene hatte einen überaus herzlichen, innigen Charakter.

König Leopold schritt sodann mit dem Kaiser die aufgestellte Ehrenkompagnie ab. Unterdessen konversirte das Brautpaar mit der Königin. Der Kaiser stellte dann seine Begleitung vor. Die mittlerweile ausgestiegenen Begleiter der belgischen Königs-Familie: Minister Frère-Orban, Legationsrath van der Bulke, Oberstjohmarschall Graf Theodor van der Straaten, Pouthoz, Rabinetschef Jules de Baur, General-Lieutenant Priose, Oberstlieutenant Baron Lunden und Palast-Adjutant Graf de Dultremont, Oberst-Hofmeisterin Gräfin Henricourt, Ehrendame Gräfin Namur und Kammerherr Graf Ivo de Baray, Graf Ignaz van der Straaten-Pouthoz, Gräfin de Jonghe d'Arday, Gräfin Ursel und Leibarzt Dr. Wimmer wurden durch den König dem Kaiser vorgestellt, der jedem Einzelnen, auch den Damen, die Hand reicht und mit Jedem einige Worte wechselte. Hierauf erfolgte die Vorstellung der Vertreter der Stadt Wien. Bürgermeister Newald überreicht der Prinzessin Stephanie ein prachtvolles Bouquet aus weißen Rosen und Maiglöckchen, darüber eine weiße vierfältige Blumenkrone, die mit rothen, gelben, schwarzen Blumen gefüllt ist, und welches Prinzessin Stephanie dankend entgegennimmt, wobei Kronprinz Rudolph ihr wiederholt mittheilte, daß dieses Bouquet von der Stadt Wien dargereicht worden sei. Prinzessin Stephanie dankte hierauf nochmals freundlich und sich verneigend. Beim Verlassen des Perrons reichte der Kaiser der Königin von Belgien den Arm, Kronprinz Rudolph folgte mit seiner Braut, die ein geschmackvolles hellblaues Seidenkleid mit langer Schleppe, eine kurze braune Sammtjacke, auf dem reichen blonden Haar ein kleines weißes, blau gepudertes Hütdchen und am Hals eine Broche mit dem Bildniß des Kronprinzen trug.

Wien, 6. Mai. („Bud. Kor.“) In der großen Galerie des Schönbrunner Schlosses hatten sich schon um 4 Uhr sämmtliche Erzherzoge und Erzherzoginnen, sowie die Hofchargen und Würdenträger; ungarischerseits die Bannerherren, der Präsident des ungarischen Abgeordnetenhauses und alle Minister, versammelt. Die Ungarn sind alle in außerordentlich reichen, größtentheils neuen National-Galackleidern erschienen, welche beim Vorfahren von dem zahlreichen Publikum mit lebhaftem Interesse betrachtet wurden. Nach 1/5 Uhr erschien Ihre Majestät die Kaiserin-Königin mit der Erzherzogin Marie Valerie. Sie wechselte mit den Erzherzoginnen einige Worte und trat sodann auf den Ministerpräsidenten Tiffa zu, mit ihm längere Zeit konversirend. Als das Zeichen gegeben wurde, daß die erwarteten Gäste vorgefahren seien, begab sich Ihre Majestät die Kaiserin-Königin die Treppe hinab, umarmte und küßte in der herzlichsten Weise die Königin, die Prinzessinnen Stephanie und Clementine. Die hohen Gäste in ihren Reifkleidern erschienen hierauf in der Galerie. Hier stellte der Kaiser dem belgischen Königspaar und Kronprinz Rudolph seiner Braut einzeln die Anwesenden vor. Prinzessin Stephanie umarmte und küßte der Reihe nach die Erzherzoginnen, die sichtlich gerührt waren von der Liebeshwürdigkeit der Braut. Die Prinzessin wechselte mit Jedermann einige Worte. König Leopold schritt auf Ministerpräsident Tiffa zu, reichte demselben die Hand und erkundigte sich nach dessen Befinden. Auch die belgische Königin konversirte mit dem Ministerpräsidenten Tiffa und Baron Drczy in ungarischer Sprache. Hierauf zogen sich die Herrschaften in ihre Gemächer zurück, die Würdenträger aber verließen Schönbrunn. Um 6 Uhr fand ein kleines Familien-

diner statt; gleichzeitig war Marschalls- tafel mit 80 Gedecken.

Wien, 6. Mai. Die „Politische Korrespondenz“ meldet: Kronprinz Rudolph empfing die aus 18 Mitgliedern bestehende Deputation seiner ehemaligen Professoren. Auf die Glückwünsche derselben erwidert der Kronprinz: „Unter den zahlreichen empfangenen Glückwünschen stehen meinem Herzen keine näher, als diejenigen meiner ehemaligen Lehrer, deren Bemühungen um meine Bildung ich so viel verdanke. Nehmen Sie, sagte der Kronprinz, diese Versicherung entgegen von Ihrem ewig dankbaren Schüler!“ Die mit größter Wärme gesprochenen Worte des Kronprinzen riefen unter den ehemaligen Lehrern einen tiefen Eindruck hervor. Der Kronprinz unterhielt sich sodann längere Zeit freundschaftlich mit jedem einzelnen Mitgliede der Deputation.

Wien, 6. Mai. („Bud. Korr.“) Die Minister Szende und Pauler wurden zu Geheimräthen ernannt.

Wien, 6. Mai. („Bud. Korr.“) Minister Baron Bela Dracy wurde von Sr. Majestät mit dem eisernen Kronen-Orden I. Klasse ausgezeichnet. Nachdem der Obersthofmeister Ihrer Majestät, Baron Kopcsa, durch Unpäßlichkeit verhindert ist, Dienst zu leisten, hat Ihre Majestät den Minister a latere Baron Dracy damit betraut, bei den Festlichkeiten, namentlich am Hofballe, als ihr Obersthofmeister zu fungiren.

Wien, 6. Mai. („Bud. Korr.“) Das belgische Königspaar empfängt morgen zwischen 1 und 2 Uhr die Präzidenten des österreichischen Herren- und Abgeordnetenhauses, ferner den Jure Curiae Georg v. Majláth, Thomas v. Béchy, Baron Kemény und dann die drei Bürgermeister von Budapest.

Wien, 6. Mai. („Bud. Korr.“) Ministerpräsident Tisza wurde heute Vormittags durch Sr. Majestät in besonderer Audienz empfangen; ebenso Finanzminister Graf Szapary, der sich für die jüngst verliehene Auszeichnung bedankte. — Die hier anwesenden Mitglieder der ungarischen Deputation waren für heute Abends beim Minister Baron Dracy zum Souper geladen.

Wien, 6. Mai. (Privat-Telegramm.) [Meldung der „Pol. Korr.“] Heute um 11 Uhr hat im Ministerium des Aeußern die Unterfertigung des österreichisch-ungarisch-serbischen Handelsvertrags und seiner Annexe stattgefunden. Die serbischen Unterhändler werden morgen ihre Heimreise nach Belgrad antreten.

Wien, 6. Mai. (Privat-Telegramm.) Nach einer Pariser Zuschrift der „Pol. Korr.“ sieht man in dortigen Kreisen die Besetzung Bizerta's als eine Etappe auf dem Wege nach Tunis an, welches erreicht werden müsse, um allem offenen und geheimen Widerstande ein Ende zu bereiten. Eine dauernde Okkupation von Tunis und Bizerta sei jedoch nicht beabsichtigt.

Wien, 6. Mai. Die „Polit. Korr.“ kann auf Grund der kompetentesten Informationen versichern, daß die jüngst in Arbeiterkreisen in Wien und Umgebung vorgekommenen polizeilichen Hausdurchsuchungen und Verhaftungen nicht im mindesten mit dem Moskischen Prozesse zusammenhängen, vielmehr auf Requisition des Salzburger Landesgerichtes erfolgten, wo die schwebende Untersuchung gegen einige Arbeiterführer Inzichten zu Tage förderte, welche auch mehrere in Wien domicilirende Individuen betrafen.

Berlin, 6. Mai. Der Reichstag nahm den Antrag der Kommission, nach welchem der Reichstag alljährlich im Oktober einzuberufen ist, an, lehnte den Antrag der Konservativen auf eine zweijährige Statsperiode ab und nahm dagegen deren Antrag auf eine vierjährige Legislaturperiode an.

London, 6. Mai. Die Homeruler-Deputirten beschloßen in der gestrigen Versammlung mit zehner Majorität, nicht für die zweite Lesung der Landbill zu stimmen, sondern vorher das Haus zu verlassen. Parnell erklärte, er würde die Führerschaft niederlegen, falls dieser Beschluß nicht gefaßt würde.

Wien, 6. Mai. (Privat-Telegramm.) Eine Szegediner Zuschrift der „Pol. Korr.“ wirft einen Rückblick auf den Verlauf der letzten Theiß-Weberschwemmung und konstatiert, daß sich das System der Municipalverwaltung und der Flußregulirungsgesellschaften vollständig mifkreditirt habe. Die Regierung erörtere ernstlich die Frage, ob

nicht die Theißthalgesellschaften durch gesetzliche Verfügung aufzulösen und die Flußregulirung in staatliche Verwaltung zu übernehmen wäre. Jedenfalls wird das enge Thalbett bei Szegedin ansehnlich erweitert. Die diesbezüglichen Pläne werden auf der geographischen Ausstellung in Venedig ausgestellt werden.

Berlin, 6. Mai. (Schluß.) Papier-Rente 68.25, Silber-Rente 68.50, ung. Goldrente 102.10, ungar. Staatsbahn —, 10 Millionen-Anlehen 79.90, Ostbahn-Prioritäten 94.70, österr. Kreditaktien 603.50, österr. Staatsbahn 576.—, Lombarden 211.—, Galizier 132.80, Kaschau-Derberg 65.60, Rumänier 68.10, russische Banknoten 209.10, Wechsel per Wien 172.85, Investitions-Anleihe —, österr. Goldrente 81.25, 4 1/2 perz. ung. Bodenkredit 61.10, ungarische Papierrente —, Güntig. —, Raab-Börse: Oesterreichische Kredit 605.50, österr. Staatsbahn 577.—, Lombarden 211.50, Bodenbacher —, Oesterreichische Papierrente —, Spielwerthe, österr. Bahnen und russische Werthe animirt, Renten und Banken beliebt.

Frankfurt, 6. Mai. (Schluß.) Papier-Rente 68.31, Silber-Rente 68.56, österr. Goldrente 83.81, ung. Goldrente 102.—, österr. Kredit 301.—, österr. Bankaktien 739.—, österr. Staatsbahn-Aktien 286.75, Galizier 265.62, Lombarden 105.—, Elisabeth-Weißbahn 181.75, ungarisch-galizische Bahn 143.25, Theißbahn-Prioritäten —, Wechsel per Wien 173.70, ungar. Bons —, 4perzentige ungarische Bodenkredit —, ungarische Papierrente 81.18, Fest. —, Raab-Börse: Oesterreichische Kreditaktien 300.37, österreichische Staatsbahn 285.75, Lombarden —, Galizier —.

Frankfurt, 5. Mai. (Abendkassette) Papierrente —, österr. Kredit 300.62, Silberrente 68.50, österr. Goldrente 83.93, ung. Goldrente 102.—, österreichische Staatsbahn 285.37, Galizier 264.50, Lombarden 104.75, ungar. Papierrente —, Fest.

Paris, 6. Mai. (Schluß.) 3perzent. Rente 85.60, 5perz. Rente 120.22, amortisirbare Rente 86.80, österr. Staatsbahn 715.—, Credit Mobilier —, Lombards 258.—, Türkenlose —, österreichische Bodenkredit 847.—, österreichische Goldrente 83.50, ungarische Goldrente 103.06, ungar. Eisenbahnanlehen 292.—, Fest.

Paris, 6. Mai. (Boulevardverkehr.) 3perzentige Rente 85.50, 5perzentige Rente 120.16, ungar. Goldrente 103.06, Italiener 91.—, österreichische Goldrente —, Flau.

London, 6. Mai. (Anfang.) Consols 102.25, Silber 10, österreichische Goldrente 82.75, ungar. Goldrente —.

Berlin, 5. Mai. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Mai Rm. 222.50, per Juni Rm. 218.50, Roggen loco Rm. 211.—, per Mai Rm. 210.—, per Mai-Juni Rm. 205.50, per September-Oktober Rm. 174.25, Hafer per Mai Rm. 158.—, per Mai-Juni Rm. 156.—, Gerste loco Rm. —, Rübsöl loco Rm. 53.—, per Mai-Juni Rm. 52.80, per September-Oktober Rm. 54.60, Spiritus loco Rm. 54.70, per Mai-Juni Rm. 55.30, per Juni-Juli Rm. 55.80, per August-September Rm. 56.50.

Der Kapitalist.

Budapest, 6. Mai.

(Zur Frage der Konsumsteuern.) Das in Angelegenheit der Konsumsteuern entsendete Komitee der Budapestener Spezialehändler hat in seiner gestrigen Sitzung nach eingehender Diskussion die folgenden Anträge angenommen:

- a) Die Beschau soll kostenfrei, respektive auf Kosten des Staates vorgenommen werden.
b) Hinsichtlich der Einzahlung der Steuer soll den Parteien für eine bestimmte Zeit Kredit gewährt werden, jedoch nur gegen gehörige Sicherheit.
c) Die Abrechnung mit den Kaufleuten, welche Transitomazine besitzen, soll nicht monatlich, sondern nur in jedem dritten Monate stattfinden.
d) Auf Grund des Einfuhrscheines soll auch die Ausfuhr von Kanditen unter Rückerstattung des für Zucker festgestellten Steuerbetrages gestattet sein, respektive bei Transitomazinen sollen dem Betreffenden für 100 Kilo angemeldeten Zuckers 120 Kilo Kanditen gut geschrieben werden.
e) Bei der Ausfuhr von gebranntem Kaffee soll berücksichtigt werden, daß der Kaffee durch das Brennen 20 Prozent seines Gewichtes verliert; dies darf bei der Restitution der Steuer für den eingeführten rohen Kaffee nicht übersehen werden; den Transitomazinen sollen für 80 Kilo eingeführten Rohkaffees bei der Ausfuhr 100 Kilo gebranntem Kaffees gutgeschrieben werden. Für gemahlene Kaffee soll mit Rücksicht auf §. 4, Punkt 3 des Konsumsteuergesetzes sowohl der Steuerjah, als auch die Restitution auf 4 fl. festgestellt werden.
f) Die Amtsstunden sollen mit jenen der Transport-Unternehmungen zusammenfallen und beim Hauptverehrungssteueramt soll die Beschau bis 8 Uhr Abends stattfinden können.
g) Bei frei eintreffendem Zucker soll die Gewichtsangabe der betreffenden Transport-Unternehmung maßgebend sein.

Die auf das Extravillan bezüglichen, sowie die übrigen noch nicht diskutirten Anträge werden in der nächsten Komiteesitzung berathen werden.

(Wiener Fruchtbörse vom 6. Mai.) (Privat-Telegramm.) Es notiren: Frühjahrweizen 13 fl. 5 fr. bis 13 fl. 15 fr., Mai-Juniweizen 12 fl. 25 fr. bis 12 fl. 30 fr., Herbstweizen 10 fl. 95 fr. bis 11 fl. — fr., Mai-Juni-Mais 6 fl. 40 fr. bis 6 fl. 42 1/2 fr., Frühjahrshofer 7 fl. 25 fr. bis 7 fl. 30 fr., Herbsthaffer 6 fl. 85 fr. bis 6 fl. 90 fr., ungarisches Korn 11 fl. 20 fr. bis 11 fl. 80 fr., Merfantihaffer 6 fl. 80 fr. bis 7 fl. — fr., prompter Mais 6 fl. 50 fr. bis 6 fl. 60 fr. ab Wien per 100 Kilogr.

Wiener Börse vom 6. Mai.

(Privat-Telegramm.) Die Börse hat heute wieder auf allen Effectengebieten Avancen zu verzeichnen. Devisen und Valuten maßig abgeschwächt.

Um 2 Uhr 30 Minuten notirten folgende Schlusskurse: Oesterreichische Kreditaktien 345.25, Anglo-Austrian 146.50, Lombarden 120.50, österreichische Staatsbahn 329.75, Goldrente 96.45, Napoleond'ors 9.33, London 117.90, Rente 78.45, Galizier 304.50, Kreditlose 181.25, 1864er Lose 176.—, Breuk. Pfaffenanweisungen 57.57, 1860er Lose 132.25, Münz-Dukaten 5.55, Frankfurt —, Türkenlose 27.75, österreichisch-ungarische Bankaktien 853.—, Silberrente 79.—.

Die offiziellen Schlusskurse sind: Ung. Grundentlastungs-Obligationen 99.—, ungarische Eisenbahn-Anlehen 133.50, Salgó-Tarjänner —, Siebenbürger Grundentlastungs-Obligationen 97.50, ungarische Kreditbank 344.—, ungarische Pfandbriefe 102.60, Alföldbahn 174.75, Siebenbürger 165.50, ungarische Nordostbahn 165.50, ungarische Ostbahn 95.50, Ostbahn-Prioritäten 91.90, ungarische Lose 119.25, Theißbahn 250.—, ungar. Schabanweilung erster Emission —, Weinzeihen-Obligationen 96.75, ungar. Eskomptebank 158.—, ungarische Goldrente 117.55, Theißthal-Lose 111.30, Kaschau-Derberger 151.—, ungarische Papierrente 93.90.

Die Abendbörse verlief fest unter beschränkten Umsätzen; die Spekulation verhielt sich mit Rücksicht auf die morgige dreitägige Verjorgung reservirt. Es notiren: Oesterr. Kredit 345.50, ungarische Kredit 345, Anglobank 145.50, Bankverein 141.25, Unionbank 141, Staatsbahn 331, Nordost 165.75, Papierrente 78.42 1/2, ungar. Goldrente 117.52 1/2.

Um 6 Uhr — Minuten notiren: Oesterr. Kreditaktien 345.50, Anglo-Austrian 146.50, ungar. Kreditbank 344.50, Staatsbahn 330.—, Lombarden 121.—, ungarische Goldrente 117.60, Napoleond'ors 9.33, Papierrente 78.45, Galizier 305.25, österreichische Goldrente 96.30, ungarische Papierrente 93.90.

Um 9 Uhr notirten: Oesterreichische Kreditaktien 345.10, Unionbank —, Papierrente 78.50, ungar. Goldrente 117.42, Karl Ludwigbahn —.

Bester Baaren und Effecten-Börse.

Effectengeschäft. 6. Mai. Höhere auswärtsige Notirungen und die Nachricht, daß in Wien die Verjorgung etwas leichter geworden, riefen heute eine recht feste Stimmung hervor und die Kurse der Spekulationspapiere und Renten schlugen wieder eine steigende Richtung ein. In Lokalpapieren war mächtiges Geschäft zu theilweise festeren Kursen.

Die Vorbörse war animirt, österr. Kreditaktien setzten mit 347.50 ein, stiegen auf 348.10, schlossen 347.80, ungarische Kredit mit 345, ungarische Eskomptebank mit 158—157.75, ungar. Goldrente mit 117.80 bis 117.85, Papierrente mit 94.15 bis 94 gehandelt.

An der Mittagsbörse war Eisenbahnanlehen 133.25 G., ung. Goldrente wurde mit 117.80, Papierrente mit 93.80, Prämienanlehen mit 119.25 bis 119, Theißlose mit 111.50, Ostbahn-Prioritäten zweiter Emission mit 108.62 1/2 bis 108.75, Geldobligationen mit 95.60—95.75 geschlossen. Oesterr. Kredit stiegen von 347.30 auf 348.10, blieben 348, ungar. Kredit hoben sich von 343.75—346.50, ungar. Eskomptebank wurden mit 157.75 bis 157, Industriebank mit 67 und 66, hauptstädtische Sparcasse mit 570 umgekehrt. Von Industrieaktien kamen Louismühle mit 234—235, Gans'sche Eisengießerei mit 580, Salgó-Tarjänner Eisenaffinerie mit 153—154.25, Steinbrucher Ziegelei mit 281, Neufelder mit 122—123, Söskuter Steinbruch mit 46, Tunnel mit 110.50 in Verkehr. Devisen und Valuten fest, Zwanzig-Francstücke 9.33 bis 9.34, Reichsmark 57.50 bis 57.60, London 117.80 bis 118.

Die Abendbörse verlief ruhig. Bei fester Tendenz erhöhten sich österr. Kredit von 347—347.80, geschlossen 347.40, ungar. Kredit zu 345.50—345 gemacht, ungar. Goldrente variirten zwischen 117.65 und 117.70, ungar. Papierrente zu 93.85—93.90 gehandelt, blieb 93.90 G.

Getreidegeschäft. Bei guter Kauflust der Mühlen und mächtigem Ausgubot wurde heute ein Umsatz von circa 15,000 Mztr. erzielt. Preise blieben fest behauptet, mitunter wurden auch einige Kreuzer mehr bezahlt. Verkauft wurden:

Theiß: 200 Mztr. 78.3 R. zu 13 fl. 35 fr., 200 Mztr. 77.3 R. zu 13 fl. 45 fr., mit Zufah. — Bester Boden: 200 Mztr. 77 R. zu 13 fl. 20 fr., 300 Mztr. 77 R. zu 13 fl. 20 fr., 250 Mztr. 75.6 R. zu 13 fl. 10 fr. — Weizenburger: 950 Mztr. 72.4 R. und 350 Mztr. 72.6 R. zu 12 fl. 45 fr., 400 Mztr. 75 R. und 200 Mztr. 74.3 zu 13 fl. 10 fr. — Marosjer: 1000 Mztr. 73 R. zu 12 fl. 70 fr., 1300 Mztr. 73 R. zu 12 fl. 67 1/2 fr. 100 Mztr. 76 R. zu 13 fl. 25 fr. — Bácsker: 500 Mztr. 73.3 R. zu 12 fl. 65 fr. — Banater: 200 Mztr. 76.5 R. zu 13 fl. 40 fr. — Nordungarischer: 100 Mztr. 75.7 R. zu 12 fl. 50 fr., 200 Mztr. 75 R. und 100 Mztr. 74 R. zu 12 fl. 60 fr. — Walachischer: 2300 Mztr. 74.7 R. und 700 Mztr. 73.5 R. zu 11 fl. 25 fr., Alles per drei Monate.

Roggen 10 fr. höher; man verkaufte 200 Mztr. zu 10 fl. 80 fr., 170 Mztr. 10 fl. 75 fr., Beides per Kasse.

Mais, walachischer: 100 Mztr. zu 5 fl. 85 fr., 200 Mztr. zu 5 fl. 90 fr., 400 Mztr. zu 5 fl. 92 1/2 fr., Alles per Kasse.

Termin: Weizen per Frühjahr . . . fl. 10.73—10.76 per Herbst . . . „ 5.94—5.97

Mais per Mai-Juni 1881 . . . „ 6.52 1/2—6.57 1/2 Hafer per Herbst . . . „ 12 2/8—12.50 Raps, Rohl-, August-Sept. . . „ 32 3/4—33 1/4 fr. Spiritus, Preßhefenwaare . . . „ 30 3/4—31 1/4 fr. Rohspiritus . . . „

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxhoff. Druckort: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlags-Gesellschaft Leopoldstädter Kirchendruck Nr. 10.

Kerepeserstrasse

2.

Wegen

Anhäufung

Kerepeserstrasse

2.

meines

Waarenlagers

8764

sehe ich mich veranlaßt,

HERREN-KLEIDER

zu folgenden

staunend billigen Preisen
zu verkaufen.

Frühjahrs- u. Sommeranzüge zu fl. 13, 15, 18, 22, 25 bis 35
Frühjahrs- u. Sommer-Überzieher zu fl. 8, 10, 12, 15, 20 bis 30
Frühjahrs- u. Sommer-Röcke zu fl. 6, 8, 12, 15, 18 bis 25
Frühjahrs- u. Sommer-Hosen zu fl. 4, 6, 8, 10, 12 bis 16
Frühjahrs- u. Sommer-Gilets zu fl. 2, 3, 4 bis 6
Franz Josephs-Röcke zu fl. 15, 20, 25, 30 bis 40
Kronprinz Rudolph-Röcke zu fl. 12, 16, 20, 24 bis 35
Salon-Röcke zu fl. 10, 12, 15, 20, 25 bis 35
Salon-Hosen zu fl. 4, 6, 8, 10, 12 bis 16
Salon-Gilets zu fl. 2.50, 4 bis 10
Havelok und Staubmäntel zu fl. 6, 10, 14, 18 bis 25.

Alle anderen hier nicht angeführten Herren- und Knaben-Kleider zu staunend billigen Preisen.

LISSAUER HENRIK,

BUDAPEST,

Gasse Kerepeserstraße vis-à-vis dem Nationaltheater-Gebäude.

Bestellungen nach Maß werden binnen 12 Stunden prompt eff. ktairt.

Bei Bestellungen genügt die Brustweite und Länge der Hose.

Provinz-Aufträge werden prompt und streng solid gegen Nachnahme ausgeführt.

Nichtkonvenirendes wird anstandslos umgetauscht.

Um Irrthümern vorzubeugen, bitte die Adresse genau zu beachten.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

7 Jahrgang Nr. 126

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Samstag, den 7. Mai 1881

NEMZETI SZINHÁZ.
Glozer Adél k. a. első vendég-játékául.
Traviata.
Opera 4 felv. Zenéjét szerzette Verdi.
Valéry Violetta Glozer Adél
Bervoix Flora Kordin M.
Annino Smidné
Germond Alfréd Gassi
Germond György Fekete
Gaston Dalnoki
Duphol Tallián
D'Obigny marquis Erdel
Grenville Körösi
Flora Inasa Törzsök

NÉPSZINHÁZ.
A szólkakas.
Operette 3 felv. Zenéjét szerzette A. Coedés.
de Birmenstorf Tihanyi
Frédéric Komáromi M.
Susanne Vadnai
Pelagie Jenői
de Bindisi Kápolnai
Eustache de Toledo Solymosi
Colardot Horváth
Dragonette Sió Irma
Lurette Kacsó Karola

Neues Orpheum

ehem. Beleznay-Garten. 8481
Täglich Vorstellung im Garten.
Bei ungünstiger Witterung im Saale.
Auftreten der urförmigen und bestrenommierten Kollschüh-künstler-Gesellschaft
AUSTIN,
bestehend aus 5 Personen.
Auftreten der vorzüglichen Drahtseil-Künstlerin **Mik Edete**, sowie der Equilibristin **Mik Sarah** auf dem rollenden Faß.
Auftreten der 11 und 12jährigen Nachtigallen **Geschwister Reichmann**,
Wiener Spezialitäten ersten Ranges. Auftreten der Kopfbalanciers **Mr. Alexandro**, der Wiener Duettisten **Schnitz u. Saker**, der Kostüm-Verwandlungs-Künstlerinnen **Geschwister Ludenza**, nur noch kurzes Gastspiel der Parterre-Gymnastiker-Gesellschaft **Alfons**.

Musverkauf
edit chinesischer
und
japanischer Waaren
Blumenvasen von fl. 3—400.
Budapest,
Dorotheagasse Nr. 1.

Nordseebad Helgoland

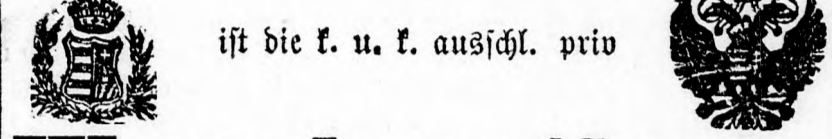
Eröffnung der Saison am 10. Juni.
Schluß am 10. Oktober.
Telegraphische Verbindung mit dem Festlande.
Regelmäßige Dampfschiff-Verbindung von Hamburg durch das der Hamburg-Amerikanischen Paket-Fracht-Gesellschaft gehörende, große, mit eleganten Salons und jeglichen Komfort ausgestattete Postdampfschiff **„Cuxhaven“**, Kapitän Köhrs.
Von Hamburg am Sonnabend, den 11. Juni, jeden Sonnabend und Mittwoch, vom 12. Juni bis 17. September jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, vom 21. September r Mittwoch und Sonnabend; zuletzt am Sonnabend, dem 8. Oktober.
Von Helgoland zurück jeden folgenden Tag, jedoch Sonntags in Helgoland verweilend.
Abfahrt von Hamburg vom 11. Juni bis 30 August um 9 Uhr Früh, vom 1. September bis 8. Oktober um 8 Uhr.
Von Bremerhaven-Geestemünde nach Helgoland fährt das dem norddeutsch. Lloyd gehörende Dampfschiff **„Nordsee“**
vom 28. Juni bis 30. September inkl. jeden Dienstag und Freitag nach Ankunft des ersten Bahnzuges von Helgoland zurück jeden Mittwoch und Sonnabend so zeitig, daß der Abendzug nach dem Festlande benutzt werden kann.
Bestellungen auf Logis übernimmt die unterzeichnete Direktion.
Auf ärztliche Anfragen ertheilen Auskunft: Der kön. Badearzt Herr Dr. G. Kuprich (Abt. k. f. Oberarzt, Seehaus, Wien) u. der kön. Landes- und Badearzt Herr Dr. Schwarz, Helgoland, April 1881.
Königl. Bade-Direktion.
5713

Budapester Möbel-Bazar,
Deák-gasse 7, 1. Stock,
Oppody & Ellenberger's Nachfolger
Aldási Ignác
empfiehlt sein reichsortirtes Lager von kompletten **Schlaf-, Speisezimmer- und Salon-Einrichtungen**
in Nuß, Eichen, sowie in Eull und eingelegten Möbeln nach neuesten Musterzeichnungen in stilgerechter Ausführung. 8784
Bestellungen werden Loko, wie für die Provinz auf das Beste ausgeführt. Ausführliche illustrierte Preis-courante werden gratis eingesendet.

Haarzöpfe

nur von echtem Menschenhaar, 80 Ctm. lang, solche Arbeit, von 1—3 fl. — 60 bis 100 Ctm. von gleichlangem Haar, von 3—7 fl. Spezialitäten von 80 bis über 100 Ctm. von 7—20 fl. nur bei **J. Löwenstein**, Haarhandlung und Haararbeitenfabrik, Budapest, VII, Csányi- (fl. Feld-) Gasse Nr. 4 (nächst der Theresienstädter Kirche). Provinz-Aufträge prompt und reell per Nachnahme genau laut eingesandten Haarmuster. 8627

Sehr wichtig für Hausfrauen, Wäscher und Wäscherinnen



Waschmethode

des Franz Palme in Trautenau (Böhmen),
in welcher enthalten ist, wie man binnen 4 Stunden im Stande ist, mit leichter Manier, ohne sich dabei anzustrengen, zwei gediegene Tragkörbe voll schmutziger Wäsche, ob bunte oder weiße, und nur durch ein einziges Mal Durchwaschen von einer Person ganz tabellos, wie gebleicht, ohne Waschmaschine und bei noch so geringem Lichtschein Abends, ohne Soda oder Lauge und sonstige scharfe, ähnde Präparate, welche ganz entbehrlich sind und die Hände und Wäsche ruinieren, mit jedem reinen Brunnen- oder Flußwasser rein auszuwaschen, ohne zu kochen und ohne Wasserglas.
Denjenigen B. T. Hausfrauen, welche gesonnen sind, von meinem Rezept Gebrauch zu machen, garantiere ich, daß bei jeder Wäsche, wäre dieselbe auch noch so vernachlässigt — was bei gewöhnlichem Waschgebrauch, besonders bei Winterwäsche, oft vorkommt — meine Methode ganz sicher geeignet ist, selbe in Anwendung zu bringen. Die Vorrichtung nach meinem Recepte, welches nur die Einbindung der Bagatelle von 1 fl. ö. W. kostet, bewahrt sich derartig, daß die Wäsche noch einmal so lange hält, an Farbe und Qualität nicht verliert, und viel Zeit erspart wird, im Entgegenhalt der sonstigen üblichen Waschmanwendung. Diese meine Methode ist so sicher, daß ich mich verpflichten kann, einem jeden B. T. Besteller das mir gesandte Honorar von 1 fl. ö. W. zurückzustellen, wenn in meinem gesandten Rezept, welches sich bei 2- oder 3maligem Waschen bezahlt haben muß, nur die geringsten für die Hände oder Wäsche schädlichen scharfen Ingredienzien gefunden werden. 8885

Billiger geworden

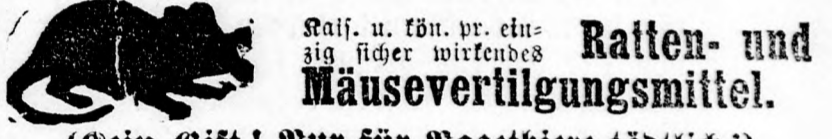
um weitere 15 Prozent jeder einzelne Artikel n
Hochmode-Aufspitzen
für Kleider und Hüte. Nachdem ich nur durch sehr billige Preise so großen Absatz habe und um den Konsum noch größer zu machen, verkaufe ich nur sehr billig, ja staunend billig.
Seite moderne
Ombre-Atlasse,
Ombre-Seidenstoffe, Ombre-Bänder, Ombre-Chenille-Schleier.
Spanische Blondspitzen,
schwarze mit Glanz für Kleider, sehr modern, auch Chantillyspitzen, dazu Erforderliches jedem Genre und alle Spezialitäten in feineren und minderen **Raffamentrie-Aufspitzen**
u. zw. Franzen, Crepinen, Knöpfe, Guirlanden ganz aus Perlen in allen Farb. (eig. Erzeugniß).
Seidenwaaren und Samte,
diese zumeist in Partien in meinen Händen, wodurch speziell letztere tief unter dem Fabrikpreis.
Stannend billig
doch gut und neueste Mode, mit diesem Vorzuge brachte ich es zu meinem bekannten Renommée u. forcire weiter einen noch bedeutend billigeren Verkauf. 8901
MOR. HERZ, Deák-gasse 9.
Postversendungen täglich schon Vormittags.

Salgó-Tarján
Stück- u. Würfelkohle
zu Lokomobil-Feuerung u.
Hausbedarf, 8075
Fördertohle zu Fabrikszwecken,
empfiehlt in vorzüglicher Qualität und zu den äußersten Preisen die
Salgó-Tarján Steinkohlen-Bergbau-Aktien-Gesellschaft,
Budapest, V., Josephsplatz Nr. 12.

Wanzen, Schwaben, Russen, Motten,

Flöhe, Fliegen, Ameisen und Pflanzen-Insekten werden garantiert sicher vertilgt durch mein alle **Insekten tödtendes Pulver**

in Schachteln (jede Schachtel mit eigenem Streuer versehen) à ö. W. fl. 1, à 55 Kr. und à 30 Kr. Ebenso erlaube ich mir, die B. T. Konsumenten auf meine unübertrefflich wirkenden Spezialitäten aufmerksam zu machen u. z.: Spezialität, Schwabenfänger-Vertilgungspulver in Schachteln (mit eigenem Streuer versehen) à fl. 1 und à 55 Kr. ö. W. — Schaben und Motten tödtendes und verhütendes Pulver in Schachteln à ö. W. fl. 1, à 55 Kr. und à 30 Kr. — Unverwundliche Gummi-Blasbälle, mit welchem das Ansetzen, Schaben, Motten- oder Ruffenpulver gleichmäßig vertheilt und in die kleinsten Ritzen gespritzt werden kann. Preis per Stück 50 Kr. ö. W. — Wanzenpulver für Möbel in Flaschen à 50 Kr. und 30 Kr. ö. W. — Wanzen-Vertilgungs-Essenz, für Monierwerk, in die Maserfäden und in Mörten zu mischen geeignet. Preis pr. 1 Maßflasse ö. W. fl. 1.



Ratt- u. Mäusevertilgungsmittel.
Kauf u. Kon. pr. einzig sicher wirkendes

(Kein Gift! Nur für Nagethiere tödtlich!)
Preis einer Blechbüchse 1 fl., 6 Büchsen 5 fl. ö. W.
Allein echt und unverfälscht zu beziehen von:
B. REISS, k. pr. Fabrik chemischer Produkte,
Budapest, Königsgasse 47, 1. Stock.
Filial-Depot in Budapest bei Herrn Joseph Thauer,
Dreitronengasse Nr. 12. 8648

PROMESSEN

zur
Ziehung am 14. Mai
auf

Theiss-Lose

à fl. 1.50 und Stempel.
Haupttreffer fl. 100,000 ö. W.
Bank- und Wechselgeschäft des
MERCUR, Budapest,
S. Politzer.
Dorottya-utca 12, Dorotheagasse 12.



J. Andel's 8850
neu entdecktes

überseeisches Pulver

tödtet
Wanzen, Flöhe, Schwaben, Schaben, Russen, Fliegen, Ameisen, Asseln, Vogelmilben, überhaupt alle Insekten mit einer nahezu übernatürlichen Schnelligkeit und Sicherheit derart, daß von der vorhandenen Insektenbrut gar keine Spur übrig bleibt.
In Original-Flacons zu 1 fl., 80, 60, 40 und 20 Kr. Insektenbestäubungssprizen 45 Kr.
Hauptdepot für Ungarn: Budapest, Joseph v. Török, Apotheker, Königsgasse Nr. 12.
Feiner Depots in nachbenannten Apotheken:
Arad: Mathias Rozsnyai; Brassó: Ferdinand Jekelius; Erlau: Vincenz Köllner; Eszegg: Dieneš J. B.; Kaposvár: Koloman Babochay; Kesztemét: Sigmund Katona; Miskolcz: Dr. Julius Szabó; Munkács: Franz Traylor; Stuhlweissenburg: Georg Dieballa; Szegedin: Johann Harez; Temesvár: Stephan Tarczay.

Der Kapitalist.

Budapest, 6. Mai.

(Von der Börse.) Obgleich diese Woche sich mancherlei Momente geltend machten, von denen man einen ungünstigen Einfluß auf die Kursentwicklung erwartete, hat die steigende Bewegung auch in der abgelaufenen Woche angehalten, die Prologations-Schwierigkeiten und theureren Reportsätze in Wien und die ganz außergewöhnlichen Arrangements-Fatalitäten an der hiesigen Börse verlangsamten wohl die Aufwärtsbewegung der Kurse und die häufiger vorkommenden Realisirungen verursachten auch zeitweise mäßige Kursabschwächungen; alle diese ungünstigen Momente vermochten jedoch nicht den Glauben der Spekulation an eine weitere Kurssteigerung zu erschüttern und zum Schluß kam wirklich wieder die hauffirende Tendenz entschieden zum Durchbruch. Der Verkehr hat jedoch in den letzten Tagen augenscheinlich an Lebhaftigkeit eingebüßt. Die Kurse haben jedenfalls einen derartigen hohen Stand erreicht, daß Rückschläge sehr leicht möglich sind; das gilt nicht nur von den eigentlichen Spekulationspapieren, sondern auch von hiesigen Lokaleffekten, deren Kurse zum Theil eine durch die Verhältnisse der betreffenden Unternehmungen kaum gerechtfertigte Höhe haben. Was zunächst Spekulationswerthe betrifft, so sind österreichische Kreditaktien unter mancherlei Schwankungen im Laufe der Woche von 333.30 auf 348 gestiegen; ungarische Kreditaktien hoben sich von 334 auf 346, blieben heute Mittags 340.50; ungar. Eskomptebank wurden bei lebhafter Nachfrage von 147 bis 159 gekauft, schlossen 157. Lokalbänken und Sparkassen fanden ebenfalls zu höheren Kursen Nehmer. Für Anlagepapiere herrschte anhaltende Kauflust, ungar. Goldrente stieg von 117.10 auf 118, blieb 117.70, ungar. Papierrente hob sich von 92.40 auf 94.30, blieb 93.70, ungar. Eisenbahnaktien wurden mit 132.50 bis 133.75 gekauft; auch sonstige Staatspapiere und staatlich garantierte Eisenbahnpapiere waren beliebt und schloßen zum Theile höher. Bester Straßenbahn-Aktien stiegen von 428 auf 435. Mühlenaktien waren, obgleich das Mehlgeschäft keineswegs lohnend ist, mehr gefragt und sind fast durchwegs bedeutend gestiegen. In den sonstigen Industrieaktien gestaltete sich der Verkehr etwas ruhiger. Von Eisengießereien stiegen Ganzsche von 555 auf 580, während Schlichtsche von 247 auf 235 zurückgingen. Ziegeleien ebenfalls fest und etwas höher.

(Arrangementsbureau für die Budapester Börse.) Die geradezu unheimlichen Uebelstände, welche sich beim letzten Ultimoarrangement ergaben, haben gezeigt, daß die jetzigen Zustände für den in den letzten Jahren riesig angewachsenen Verkehr der hiesigen Börse fernerhin vollständig unhaltbar sind und daß eine gründliche Abhilfe dringend geboten ist. Herr Direktor Kornfeld hat nun gestern dem Börsenrathe einen Antrag unterbreitet, dessen Durchführung allen berechtigten Ansprüchen zu entsprechen geeignet ist. Nach dem vorgelegten Plane soll ein autonomes, unter Aufsicht und Kontrolle des Börsenrathes stehendes Arrangementsbureau künftig das gesammte Arrangement durchführen. In Wien wird das Arrangement bekanntlich durch den Giro- und Kassenverein besorgt, der aus demselben ein bedeutendes Einkommen schöpft. Den hiesigen, kleineren Verhältnissen würde eine derartige Einrichtung wenig entsprechen, außerdem ist es jedenfalls zweckmäßiger, wenn der Gewinn den Börsenmitgliedern selbst zugute kommt. Nach dem Plane des Direktors Kornfeld sollen die bei dem Arrangement beteiligten Börsenmitglieder, wie sie bisher die Arrangements zahlten, künftig einen Beitrag zu den Kosten direkt an den Börsenrath entrichten, welcher davon die Arrangeure bezahlt und die sonstigen Spesen deckt. Aus demjenigen Theile dieser Einnahmen, welche von den laufenden Ausgaben nicht absorbiert werden, soll ein Fond gebildet werden, welcher theils dazu bestimmt ist, etwaige durch Malversationen oder besondere Zufälle entstehende Verluste zu decken, theils aber um allmählig ein solches Kapital anzusammeln, welches gestattet, die Beiträge der Börsenmitglieder für das Arrangement successive herabzusetzen und allmählig ganz aufzulassen. Da aber ein solcher Fond sich erst im Verlaufe einiger Jahre bilden dürfte, so beantragte Direktor Kornfeld, daß die größeren Banken und Sparkassen sofort einen Garantiefond von 100,000 Gulden zusammenschließen, der nach Maßgabe der sich allmählig ansammelnden Mittel wieder zurückerstattet werden soll. Der vorstehend in knappen Zügen entwickelte Plan fand sowohl in den Börsenkreisen, als beim Börsenrath, nicht minder bei den hiesigen Geldinstituten eine sehr beifällige Aufnahme. Heute Nachmittags fand eine Sitzung der Direktoren der größeren Banken und Sparkassen statt, in welcher Direktor Kornfeld Namens der Direktion der ungarischen Kreditbank die Erklärung abgab, daß letztere sich an dem zu bildenden Garantiefond mit 20,000 fl. zu beteiligen bereit sei; das ungarische Bodenkredit-Institut, die hauptstädtische und die Landes-Centralsparkasse erklärten sich ebenfalls zu Beiträgen bereit, und auch seitens der übrigen Institute fand der Plan eine günstige Beurtheilung. Es läßt sich mit ziemlicher Sicherheit auf das Zustandekommen des Arrangementsbureaus rechnen, und damit dürften wohl auch die großen Uebelstände, welche in den ersten Tagen dieser

Woche das Geschäft zeitweise beinahe ganz lähmten, beseitigt werden.

(Ungarische Hypothekbank.) Wie uns mitgetheilt wird, erfolgt demnächst (wahrscheinlich am 9. Mai) an der hiesigen Börse die Einführung der ungarischen Hypothekbank-Aktien durch die ungarische Eskompte- und Wechselbank. Diese Aktien sind mit 250 Francs eingezahlt und dürfte der Einführungskurs 320 Francs. (Pariser Ufance) betragen, was dem Kurse von circa 147 fl. 50 kr. und mit Rücksicht auf die Goldbezahlung einem Aufgube von 31 fl. entspricht. Wie wir hören, haben bei der ungarischen Eskompte- und Wechselbank bedeutende Anmeldungen zum ersten Kurse stattgefunden.

(Der mit Zuchtviestaustellung verbundene Landes-Viehmarkt) wird morgen eröffnet. Heute Vormittags konstituirte sich die Jury unter Vorsitz Béla Torma's, der zum Präsidenten gewählt wurde; Schriftführer wurde Ministerialkonsipist Stephan Bernáth. Mitglieder des Marktkomite's sind: Ludw. Cséry, Béla Torma, János Mada, Edmund Szeniczey, Stephan Liptay, Wilhelm Lamál, Heinrich Neuf, Stephan Morócz, Emil Krocsek, Magistratsrath Horváth. Mitglieder der Jury für Hornvieh: Gabriel Lónyay, Alexander Bujanovics, Robert Marulicher, Johann Hennich, Ignaz Dicska, Karl Hartmann, Alexander Jurenák, Anton Reblóffy, Joseph Dáni, Gustav Hajnos, Alexander Bócsy, János Kándó, Simon Bojnics, Albert Karzát, Demetrius Lyka, Eduard Donner, Baron Ludwig Simonyi, Heinrich Fischein, Wifontai Ladislaus Kovách, Anton Rodolányi, Graf Andreas Csékonics, Karl Sváb. Mitglieder der Jury für Schafe: Graf Ferdinand Zichy, Robert Czilchert, Alexius David, Paul Krieger, Michael Nikl, Johann Hondlík, Georg Lejtényi, Emerich Boda, Valentin Tóth, Julius Tanárfy, Baron Julius Podmaniczky, Michael Lónyocsy, Baron Georg Bánffy, Ladislaus Tika, Hofrichter Markos, Csapó (Radnót), Martin Polják, Béla Torma, Heinrich Schöberger und Graf August Festetics.

(Ungarische Eisenbahnbank.) In Folge der Gründung der ungarischen Landesbank tritt bekanntlich die Eisenbahnbank in Liquidation; die für gestern zu diesem Zwecke einberufene Generalversammlung war jedoch nicht beschlußfähig und wurde auf den 21. d. vertagt. In der in unserer heutigen Nummer enthaltenen diesbezüglichen Notiz war durch einen unliebsamen lapsus calami zweimal „ungarische Landesbank“ zu lesen, während es richtig „Eisenbahnbank“ heißen soll.

(Wiener allgemeine Versicherungs-Gesellschaft.) Die definitive Konstituierung der Wiener allgemeinen Versicherungs-Gesellschaft erfolgt nächsten Samstag. Die Zusammenziehung des Verwaltungsrathes ist bereits beendet; demselben werden die Herren Dr. Dumba, Schöller, Faber (Kiesinger Brauerei) und Reichs-rathsabgeordneter Dr. v. Weeber und Döbauer, Präsident der Prager Handelskammer (bisheriger Repräsentant des Londoner „Phönix“) angehören. Die Besetzung anderer drei Verwaltungsrathsstellen bleibt einer weiteren Kooptirung vorbehalten. Es sind Verhandlungen mit noch einigen anderen hervorragenden Persönlichkeiten wegen Eintrittes in den Verwaltungsrath im Zuge und soll auch noch Mähren und Schlesien in Verwaltungsrathe vertreten sein, wie dies bezüglich Böhmens durch Herrn Döbauer der Fall. Von Seite der Ersten ungarischen Affekuranz treten die Herren Léva und Dr. Mody in den Verwaltungsrath der neuen Gesellschaft. Zu Direktoren sind, wie wir bereits vor längerer Zeit gemeldet, Herr Friedrich Veneš, bisheriger General-Sekretär der ungarischen Affekuranz in Wien, und Herr Friedrich Frank, bisheriger Chef der Central-Buchhaltung in Budapest, designirt.

(Projektirte Eisenbahn.) Wie uns aus Szeged gemeldet wird, erschien dort in den letzten Tagen der Bevollmächtigte eines großen belgischen Hauses und lud sämtliche Grundbesitzer der Gegend zu einer Konferenz ein, die auch am 4. Mai stattfand. In derselben legte er folgendes Projekt vor: Das erwähnte Haus wäre geneigt, auf eigene Kosten eine Flügelsbahn von Göding nach Szeged zu bauen, würde auf hiesigem Platze eine Zuckerfabrik errichten und wären die Grundbesitzer verpflichtet, jährlich 300,000 Mtr. Zuckerrübe zu bauen, diese per Mtr. zum Preise von 70 kr. der Fabrik durch fünf aufeinanderfolgende Jahre zu liefern, nach Ablauf der fünf Jahre wäre der Preis ein normaler, d. h. gleich dem in anderen Fabriken. Dieses Projekt bildete nun den Gegenstand lebhafter Diskussion, wurde jedoch nach einer längeren Debatte einstimmig acceptirt. Das betreffende Haus hat nun vom Reichstage eine Konzession betreffs des Ausbaues zu erwirken und wenn diese gewährt wird, werden die Arbeiten noch im August l. J. begonnen und der ganze Bau mühte mit dem Herbst 1882 fertig sein.

(Die Emission der Kommandit-Gesellschaft auf Aktien Grands Magasins du Printemps, Paris) findet Montag, den 16. d., statt. Dieses Unternehmen bietet folgende Garantien: Beständige Kontrolle des Publikums, absolute und persönliche Haftbarkeit des Geranten und Garantie des Kapitals durch die vorhandenen Immobilien und Mobilien. Es kommen nur 61,916 Aktien à 500 Francs. al pari, ohne jeglichen Aufschlag zur Emission, da Herr Jules Faluzot, welcher Leiter dieses großen Geschäftes bleibt, 18,084 Aktien für sich reservirt. Die Einzahlungen finden folgendermaßen statt: 50 Francs. bei der Zeichnung, 75 Francs. bei der Zuteilung, 125 Francs. am 30. November 1881, 125 Francs. am 11. Juli 1882 und 125 Francs. am 31. Juli 1883. Eine Kommandit-Gesellschaft auf Aktien unterscheidet sich von einer Aktien-gesellschaft dadurch, daß der Gerant der ersteren nach dem Gesetze persönlich für seine Verwaltung verantwortlich ist. Die Gesellschaft der Grands Magasins du Printemps ist eine Kommandit-Gesellschaft auf Aktien. Fünf Prozent Zinsen werden den Aktionären in zwei Raten, am 31. Januar und am 31. Juli jeden Jahres, ausbezahlt; dieselben haben außerdem Anspruch auf eine Dividende von 50 Prozent des Reingewinnes, welcher auf 52 1/2 Prozent erhöht wird, sowie eine Rente von 3 Millionen Francs

konstituir ist. Die Zulassung der Aktien zur Pariser Börse wird verlangt werden. Die Aktien werden, nachdem der vierte Theil darauf eingezahlt ist, umsehbar sein. Die Aktien der Printemps bilden demnach die denkbar sicherste Kapitalanlage. Die erste Zahlung von 50 Francs. per Aktie kann in reformmandirten Briefen an Herrn Jules Faluzot gefendet werden.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Michael Niska, Hantler in Althofen bei Friesach; Gaetano Bertolozzi, Manufakturwaarenhändler in Roveredo; August Scheschig, Gemüthwaarenhändler in Wien.

Steinbruch, 6. Mai. (Orig. Bericht der Steinerbrucher Forstenehändlerherle.) Das Geschäft verlief belanglos. Es notiren: Ungarische alte, schwere 54 bis 56 kr., junge, schwere 57 bis 58 kr., mittel 55-57 kr., leichte 54 1/2-55 1/2 kr., Bauernwaare, leichte 52 bis 53 kr., rumänische Rafonper, schwere 53 1/2 bis 55 1/2 kr., transito, leichte 52-53 kr., transito, serbische, schwere 51 1/2-53 1/2 kr., transito, mittel 50 1/2-52 kr., transito, leichte 50-51 kr., transito. Die Preise sind nach Abzug von 45 Kilo per Paar und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen rumänischen und serbischen Schweinen, welche für Transito verkauft wurden, erhält der Käufer, insofern dieselben nach dem Auslande geführt werden, per Paar 4 fl. in Gold als Zollvergütung.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konkursaufhebungen. Des prot. Kaufmannes Sigmund Pick in Budapest. — Der Bruder Grog in Budapest. — Des Johann Zuber in Neusach.

Verlosung.

(Lose der Stadt Laibach.) Bei der am 2. Mai vorgenommenen Verlosung wurden Nr. 53084 mit 20,000 fl., Nr. 45330 mit 1500 fl. und Nr. 15259 und 28518 mit je 500 fl. gezogen; der kleinste Gewinn von 30 fl. entfiel auf folgende Losnummern: Nr. 691 994 2406 2411 3060 3183 4583 5882 6528 6814 7031 7978 8071 8332 9728 9739 11785 11861 11898 12429 13286 13702 14957 15255 16983 17118 17191 17221 17687 18330 18482 19531 20091 20925 21009 22963 23322 23896 23939 25283 25622 26784 27665 28104 28363 31068 31351 31364 31559 32542 33952 34487 35160 36428 36609 38125 38415 38614 39380 39565 41265 41499 41543 42631 43259 43652 44907 45728 45788 45810 46953 47162 47285 47551 49446 50123 50508 51091 51405 51851 53106 53273 54886 57870 58044 58256 59737 61140 61512 61983 63106 63357 64120 64376 66458 66497 67656 67720 67911 68817 69868 69966 70130 70380 70444 71056 71111 71151 71881 71954 72477 72608 74535 74766 und 74998.

Budapester Todtenliste.

Vom 5. Mai. — Albalbert Nedevald, 61 J., Rutscher, 6. Bez., Lungenschwindsucht. Anton Szuf, 49 J., Beamter, 8. Bez., Lungenschwindsucht. Anna Linfer, 50 J., Arbeiterin, wohnungslos, Entkräftung. Georg Matizovicz, 43 J., Arbeiter, zugereist, Blutvererterung. Johann Stancsek, 45 J., Arbeiter, 7. Bez., Steinbruch. Jakob Schön, 51 J., Arbeiter, 3. Bez., Tuberkulose. Helene Gubin, 21 J., Arbeitersgattin, 3. Bez., Krebs. Mathias Boes, 15 J., Arbeiter, 3. Bez., Typhus. Heinrich Karafy, 37 J., Barbier, 3. Bez., Tuberkulose. Franziska Gafrik, 31 J., Schneidersgattin, 6. Bez., Schwindsucht. Olga Weiß, 4 J., Buchführerstochter, 7. Bez., Scharlach. Andreas Musik, 50 J., Briefträger, 7. Bez., Wassersucht. Karl Jöbs, 23 J., Arbeiter, 8. Bez., Typhus. Antonie Eichenbacher-Edler, 68 J., Schustersgattin, 8. Bez., Lungendödem. Magdalena Hejzman, 23 J., Handwerkersgattin, 8. Bez., Tuberkulose. Rosalie Kronberger, 91 J., Steinbauerswitwe, 6. Bez., Altersschwäche. Rosalie Urbán, 18 J., Magd, 7. Bez., Lungenschwindsucht. Moisie Szaliny, 61 J., Näherin, Armenhaus, Neugebilde. Rudolph Erdős, 2 J., Polkistensohn, 7. Bezirk, Hirnhautentzündung. Regina Bafch, 13 J., Arbeiterstochter, 7. Bez., Herzfehler. Karoline Zambrkovicz, 30 J., Buchführerstochter, 7. Bez., Schwindsucht. Gustav Arcsek, 2 J., Arbeitersohn, 7. Bez., Lungentzündung. Regine Kohu, 2 J., Zimmermalerstochter, 7. Bez., Lungentzündung. Albalbert Kshu, 72 J., Arzt, 6. Bez., Magenentzündung. Karl Molek, 47 J., Fiaker, 2. Bez., Tuberkulose. Peter Leherbau, 2 J., Handwerkersohn, 2. Bez., Lungentzündung. Agnes Nemethy, 70 J., Arztschwite, 2. Bez., Altersschwäche. Karoline Glaf, 32 J., Beamtersgattin, 2. Bez., Schwindsucht. Anton Tamásy, 59 J., Beamter, 2. Bez., Lungendödem.

Wasserstand vom 6. Mai.

Table with 3 columns: Location (Donau, Theiß, Drau, Save, Körös, Maros, Dega), Water Level, and Status (e.g., zugenommen, abgenommen, unverändert).

Fremdenliste

Vom 6. Mai.

Hotel zur Stadt Paris. M. Könyay, Güterinspektor, Baja. — A. Dicenti, Priv., Komorn. — J. Held, Dekonom, Großwardein. — M. Rosenfeld, Agent, N. Deese. — A. Menstein, Reisender, Voston. — D. Perl, Kaufm., Waizen. — E. Löwe, Kaufm., Wien. — S. Davidovich, Kaufm., N. Banya.

Hotel zur Stadt London. E. Kátay, Gutsb., Szegedin. — M. Szabó, Gutsb., Kiszaj. — E. Szencs, Hofrichter, Békés. — E. Veschna, Hofrichter, Békés. — E. Opik, Beamter, Wien. — E. Terfóczy, Priv., Bistritz. — V. Mahler, Priv., München. — J. Mahler, Priv., München. — E. Manó, Kaufm., Buda. — S. Ruffó, Kaufm., Buda. — A. Markó, Beamter, Urad. — J. Sonnenfeld, Kaufm., Großwardein.

Hotel Orient. L. Hügel, Priv., Bistritz. — J. Jffekub, Praktikant, Elisabethstadt. — J. Grünwald, Kaufm., Miskolc. — B. Decei, Kaufm., Szegedin. — S. Wind, Kaufm., Kiszaj. — S. Schmied, Photograph, Bern.

Hotel Garni. M. Tarca, Priv., Ungarn. — M. Forgách, Priv., Ofen. — L. Hauck, Doktor, Gyoma. — A. Gligorescu, Beamter, Urad. — J. Tabakovics, Apotheker, Bessere. — P. Lederer, Jurist, Baja.

Hotel zum Erzherzog Stephan. Dr. M. Lóth, Bischof, Eperies. — Baron V. Engert, Delegirter, Wien. — J. Gangel, Direktor, Baja. — D. Csárán, Dekonom, Eipét. — J. Wirth, Dekonom, Temesvár. — A. Deutsch, Agent, Wien. — J. Rab, Agent, Firiése. — V. Herzeg, Beamter, Bessere. — E. Panikovic, Beamter, Prefsburg. — E. Kopesányi, Beamter, Prefsburg. — B. Herz, Kaufm., Ungarn.

Hotel Ziger. J. Horváth, Obergerpan, Bereghá. — J. Gottesmann, Gutsb., Bereghá. — J. Götvös, Gutsb., Bereghá. — H. Wohl, Gutsb., Losoncz. — A. Günther, Direktor, Munkács. — K. Egeffy, Priv., Kaschau. — R. Hoffmann, Priv., Verhá. — E. Fertó, Steinmetzmeister, Komorn.

Hotel National. J. Richtenstein, Deputirter, Miskolc. — L. Mocsy, Gutsb., N. Kőrös. — A. Bécsy, Gutsb., Bécsy. — M. Bécsy, Gutsb., Bécsy. — D. Krápent, Hofrichter, T. Terebes. — V. Ferber, Hofrichter, T. Terebes. — E. Keller, Adv., B. Gyula. — G. Friedecky, Pfarrer, N. Bada. — A. Nibel, Hauptmann, Dióheg. — A. Körte, Direktor, Breslau. — J. Hinajch, Kaufm., Breslau.

Hotel zum goldenen Adler. Remona O'Neil, Gutsb., London. — M. Charlemond, Fabrik., Paris. — A. Faras, Gutsb., N. Szombat. — J. Samagay, Gutsb., N. Szombat. — G. Gal, Hauptm., Run-Falas. — R. Királyi, Beamter, Smód.

Hotel Ungaria. J. Fiáth, Gutsb., Alba. — J. Stanzel, Priv., Tirnan. — R. Wittigschlager, Priv., Pancsova. — A. Monton, Adv., Paris. — R. Dóte, Adv., Paris. — L. Krampoff, Adv., Kaschau. — Dr. L. Jaffies, Adv., Neufab. — M. Formayer, Müllersgattin, Neufab. — J. Guttmann, Kaufm., Wien. — M. Horvath, Kaufm., Wien. — F. Mattich, Direktor, Wien. — J. Seligmann, Ingenieur, Wien. — E. Markovic, Ingenieur, M. Theresiopel. — G. Podhoranfy, Ingenieur, Effege. — H. Klein, Kaufm., Prag. — H. Kurzwil, Hofrichter, T. Dob. — J. Mekena, Anwalt, Gran.

Hotel Jägerhorn. S. Inkey, Gutsb., Eisenburg. — J. Nadd, Gutsb., Nepezelaf. — D. Dvolicányi, Gutsb., Nepezelaf. — G. Berta, Gutsb., Nepezelaf. — J. Omaszta, Gutsb., Bácsfa. — H. Engelmann, Kaufm., Prag. — F. Demuth, Kaufm., Wien. — J. Mührath, Kaufm., Wien.

Hotel Frohner. R. Weishuhn, Unternehmer, Troppau. — J. Bentner, Unternehmer, S. Mendorf. — N. Netter, Fabrikant, Köpplingen. — H. Frankl, Kaufm., Wien. — J. Haas, Kaufm., Komorn. — E. Kollisch, Kaufm., Galaniba. — A. Grober, Kaufm., München. — J. Montag, Kaufm., Makó. — M. Horn, Kaufm., Glinif. — J. Hoffmann, Kaufm., Burzofa.

Hotel Europe. Graf Brunswick, Gutsb., Marztonvávár. — Alfred Freiherr v. Klein, Rentier, Wien. — F. Urbanek, Priv., Prag. — G. Cornwell, Proprietär, London. — Charles Wilkins, Proprietär, Lancaster.

Harry Dag-Smith, Proprietär, Leicester. — James D'Brien, Esquire v. Larne, Belfast. — J. Friedrichsen, Kaufm., Altona. — F. G. Jürgenßen, Kaufm., Finnland. — C. Troupileco, Proprietär, Pionigoro. — J. Mayer, Realitätenbesitzer, Wien. — Charl Lamacz, Priv., Paris.

Hotel zum König von Ungarn. L. Schay, Deputirter, Klausenburg. — B. Weiss, Adv., Alba. — F. Schaubach, Priv., Gorenzobach. — M. Kiss, Caféier, Großwardein. — F. Minaril, Buchhalter, Wien. — M. Schick, Kaufm., Wien. — S. Grünwald, Kaufm., Wien. — S. Grünwald, Kaufm., Wien. — M. Kohn, Kaufm., Wien. — B. Förster, Dekonom, Totis. — A. Beer, Kaufm., Totis. — J. Bäckerlein, Kaufm., Breslau. — J. Deutsch, Kaufm., Felsz-Fregh. — A. Rehsfeld, Kaufm., Berlin. — J. Schmidt, Kaufm., Graz. — J. Verbóczy, Kaufm., Szigetvár. — H. Wiener, Kaufm., Ugram. — J. Steiner, Kaufm., Urfut. — A. Vorichy, Kaufm., Kal-osa.

Hotel Pannonia. J. Nagy, Adv., Szolnok. — B. Schreyer, Adv., Sz. Miklós. — J. Hüfny, Adv., Gyöngyös. — E. Graf, Sekretär, Breslau. — J. Lázár, Gutsb., Bácsbely. — G. Tucenthaler, Ing., S. Tarján. — A. Nathánfy, Reisender, Wien. — E. Popper, Kaufm., Oedenburg. — J. Moskovich, Kaufm., Eperies. — J. Draskóczy, Ing., Szirák. — J. Szombathelyi, Beamter, P. Brinzi. — B. Galgóczy, Beamter, Szély. — M. Bajza, Beamter, Gárdony.

Hotel zur Königin von England. J. Simonyi, Deputirter, Prefsburg. — M. Politi, Deputirter, Neufab. — E. Kempelen, Gutsb., Mohaj. — G. Dufschek, Gutsb., Ugram. — R. Lóth, Gutsb., Voziof. — R. Kezer, Gutsb., Kaschau. — R. Gildert, Gutsb., Csutot. — F. Häusler, Gutsb., Gr. Wardein. — Dr. G. Kreflies, Adv., Titel. — J. Schmidt, Lehrer, Dberberg. — A. Zellinek, Kaufm., Wien. — A. Franz, Kaufm., Wien. — D. Guttmann, Kaufm., Wien. — Th. Stern, Kaufm., Wien. — A. Sturzeis, Kaufm., Wien. — D. Böhacs, Kaufm., Wien. — A. Lederer, Kaufm., Prag. — S. Gregorovic, Kaufm., Mitrovich. — J. Mics, Kaufm., Mitrovich. — G. Bosnanovic, Kaufm., Mitrovich. — S. Vatnaz, Kaufm., Mitrovich. — A. Alexander, Kaufm., Neufab. — B. Stojkovic, Kaufm., Neufab.

Promessen auf Theisslose Ziehung am 14. Mai Haupttreffer fl. 100,000 steuerfrei. á fl. 1.50 und Stempel. Bei Abnahme von 3 Stück 50 Kr. Nachsch. Börsenspekulationen mit begrenztem Verlust. Durch Bezahlung einer kleinen Prämie kann man Käufe oder Verkäufe abschließen in Goldrente, Papierrente, Kredit-Aktien etc. und hierdurch einen bedeutenden unbegrenzten Gewinn erzielen, während im ungünstigsten Falle, d. h. bei verfehlter Spekulation nur die gezahlte Prämie verloren wird. Aufträge für die Budapester u. Wiener Börse werden mit größter Solidität effektiert. Bank- u. Wechselgeschäft der Administration des LLOYD Sigmund Engel & Co. Budapest, Dorotheagasse Nr. 5. Solide Firmen u. Agenten erhalten unsere Vertretung in allen Losgattungen. Ohne Ausgabe wird nichts effektiert.

Sodawasser-Apparate neuester Konstruktion erzeugt in Ungarn nur die f. pr. I. ung. Mineralwasser-Apparate- u. Siphonmontirungsfabrik von L. MILLACHER & WAGNER, Budapest, II. Bez., Entengasse Nr. 9. Atteste über gelieferte Apparate u. Patent-Siphone liegen in großer Anzahl auf. Illustr. Preis-courante gratis u. franko. Die Fabrik ist vielfach mit den höchsten Auszeichnungen prämiirt. 8494

Der Pain-Expeller Wer dies vorzügliche Mittel auch nur einmal, z. B. gegen Gicht, Rheumatismus, Gliederreizen, heum, Zanschmerzen etc. gebräucht hat, empfiehlt es gern weiter. Es ist dies bezeichnend für die Nützlichkeit des Pain-Expeller, wie es auch nur diesem Umfange zuzuschreiben ist, daß derselbe in Ungarn o h n e jede Reflektame eine so großartige Verbreitung gefunden hat. Vorräthig á Flasche 70 Kr. u. fl. 1 20 im Haupt-Depot bei Jos. v. Lörd, Budapest; ferner bei den Herren Apothekern A. Schäfer in Urad, Dr. W. C. Roth-schneid in Debreczin, Karl Wandraschek, Kaschau, Dr. W. J. Schopper u. W. Heim in Prefsburg, Alex. von Baresan in Szegedin, Johann Geréb, Apotheker in Georgenberg, Ludwig Braun, Apotheker in Stuhlwei-ßenburg und in fast allen Apotheken der größeren Städte Ungarns. 7774

Gummi-Spezialitäten Regenmäntel, vollkommen wasserdicht, Gummipolster, Krückenstapfel, Reiserückenstapfen, Zeit-Einlagen, Schweißblätter, Gummiteppiche, Armstärker, Willard-Banden und Ballen, überhaupt Alles, was von Gummi erzeugt werden kann. R. I. priv. classische Bruchbänder ohne Metallfeder nur bei uns einzig und allein zu haben. Irigateurs, Myrtier- u. utteripri teu. Leibbinden, Periodentaschen, Milchflaschen Schwimmgürtel, Badehauben, Bandbinden Nieder, Mutterpiegel, Kränze, Krampfadern Strümpfe, Suspensor, Präservativs-Fischblasen-Spezial. für Damen. 8618 Ernst Schottola & Neoskil, Budapest, Waitznergasse 27.

Table with multiple columns: Bester Börsenkurs, Geld, Waare, Concorbia-Dampfmühle, London 10 Pf Sterling, Wiener Börsenkurs, Geld, Waare, Prioritäten, Wechselkurse. Includes various market data and exchange rates.

Toiletten zu den Hochzeitsfeierlichkeiten.

Original-Feuilleton des „Neuen Bester Journal“

Wien, 6. Mai.

Ein Leben, eine Geschäftigkeit herrscht jetzt in unseren Magasins de modes, von der Sie sich, verehrte Leserin, kaum eine Vorstellung zu machen vermögen! Sah man sonst im Frühjahr leichte Foulards, Beige- und Kaschemir-Toiletten in Arbeit, so scheint dieses untergeordnete Genre jetzt gänzlich durch die schweren farbigen Sammt- und Atlasroben, die in reicher Gold- und Silberstickerei glänzen, verdrängt. Betreten wir jetzt solch' eine Arbeitsstube, so glauben wir in einem Maler-Atelier zu sein, in dem die kostbarsten Stoffe, blau, roth, gelb, lila, mattgrau, wirt durcheinandergeworfen sind, um — wie es gerade die Phantasie des Künstlers erheischt — demnächst zu irgend einer Draperie verwendet zu werden. Ein buntes Chaos von wunderbarer Schönheit enthüllt sich da unseren Blicken; wir haben hier Zeit, die kostbaren Stickereien, die während der Cour sicher nicht zu rechter Würdigung kommen, zu betrachten, und werden staunen gewahrt, zu welcher Höhe es die Kunstindustrie in diesem Genre gebracht. Jede einzelne Schleppe ist ein Kunstwerk, das wochenlange angestrengte Arbeit erfordert. Fürstin G. hat selbst die Zeichnung zu ihrem Manteau de cour geliefert, um „keine Duzendrobe“ tragen zu müssen; und wemgleich die anderen Roben, die ich zu sehen Gelegenheit hatte, fast durchwegs von einem Zeichner entworfen, in einem Stick-Atelier ausgeführt sind, so ist ihnen doch keineswegs der Vorwurf des Schablonenhaften zu machen. Die Arbeiten sind durchaus individuell gehalten, die meisten sogar im Entwurf der Arabesken, Blumen und Festons dem Alter der Trägerin angepaßt. Für die jugendlichen Erzherzoginnen sind Knospen und halberöffnete Blüten auf den rothen, rosa oder blauen Manteau de cour gestickt, die Damen des moyen-âge — obschon keineswegs mittelalterlicher Gesinnung — wählten zumeist aufgeblühte größere Blumenfestons in dunkler, feinuancirter Goldstickerei auf mattgrauem, weißem, gelbem, lila oder cremefarbigem Sammt, die älteren Damen Arabesken und Phantasiezeichnungen, in Gold auf dunkelgrauem, braunem, bordeaux- oder violettfarbigem Sammt ausgeführt.

Seit Monaten arbeitet Fürstin L. schon unermüdet an ihrem Manteau de cour; sie hat ein point d'honneur darin gesetzt, ihn allein fertigen zu können, doch leider ist er erst zur Hälfte fertig und weder Heimgewandlein noch Heimgewandlein wollen sich einstellen, die die Arbeit beendigen helfen. Que faire? Man war gezwungen, eine reichgestickte Schleppe von Paris zu beschaffen, obgleich man sich das Wort gegeben, kein ausländisches Fabrikat zu den Festlichkeiten zuzulassen. Die Schleppe ist in saphirblauem Sammt in Gold- und Silberstickerei gehalten, genau so, wie Fürstin L. ihre Robe in Ausführung genommen; sie wird auch allgemein für die eigene Arbeit der Fürstin (die nicht wenig stolz war, mit ihren geschickten kleinen Händchen es jeder Kunstarbeiterin gleichthun zu können) gehalten, doch — hony soit qui mal y pense — die kleine Mystifikation gilt für erlaubt; hat man doch in intimen Kreisen schon so lange von dem Kunstwerk, das aus den Feenhänden der jungen Dame hervorgeht, gesprochen, daß es einer Blamage gleiche,

eingestehen, diese Feenhände wären denn doch nicht so unfehlbar, wie man geglaubt.

Die armen Vielbenedeten, die solch eine riesige, vier Meter lange, vier Meter weite Courtschleppe mit ihrer reichen Goldstickerei, dem schweren Seidenfutter hinter sich her ziehen müssen! Sie Alle sind glücklich, wenn endlich die große Defilé-Cour vorüber und die Manteaux abgeknöpft werden können. Obschon die Schleppe die eigentliche Eleganz repräsentirt und oft einen Werth von 3—5000 Gulden hat, ist doch dem Unterleide keine mindere Beachtung zugewendet. Es ist meist eine Nuance heller oder dunkler, als der Manteau gehalten; ist dieser aus Sammt, so ist die Robe aus Atlas oder einem Gemisch von Sammt, Atlas, Spitzen und Brokaten gefertigt; zu Atlas-Schleppen sind vielfach Unterkleider in abstechemem Satin merveilleux gewählt, deren Tablier, Tailles- und Brustgarnirung Seidenstickerei in der Farbe des Stoffes hat, die nicht in der Ausführung, wohl aber in der Art der Zeichnung mit dem Manteau übereinstimmt. Die Unterkleider sind wie die im Winter üblichen Ball- und Gesellschaftstoiletten gearbeitet, Décolleté eng, das Hüftgelenk ausspannend, lange, edig aufliegende, auch oft gerundete Schleppe, die selbstverständlich zu der Länge des Manteau de Cour in keinem Verhältniß steht. Tablier und Seitenbahnen sind reich mit echten Spitzen, Nüschenvolants oder Drapées garnirt, die Schleppteile diesmal wenig gepufft, um den Faltenwurf des Manteau de Cour nicht zu stören; Schleifen, Schärpen, Festons fehlen gleichfalls auf den Hinterbahnen, doch sind eigene Ansattheile gearbeitet worden, die, nachdem der Manteau abgenommen, leicht aufgeklopft werden können und der Robe die jetzt übliche Rundung und Fülle geben. Ohne entsprechenden Faltenwurf können wir uns ja nun einmal keine moderne Toilette denken; die traditionelle Courtschleppe ist seit Jahrhunderten dieselbe und nimmt weder von Mode noch persönlicher Geschmacksrichtung Notiz; da heißt es denn, deren individuellen Bedürfniß Rechnung tragen und durch geschickte Kombination das Herkömmliche mit dem Modernen vereinen.

Die vorgenannten Aufknöpfschleppen geben der Toilette, da sie nicht eine Draperie von Spitzen, Tüll und Satin sind, ein lustiges, ätherisches Ansehen und werden sich sicher als sehr annehmbar erweisen, da jede Garnirung, die man unter dem Manteau direkt auf dem Kleide hätte anbringen wollen, von der schweren Stofffülle zerdrückt worden wäre.

Die Taillengarnirung der Roben zeigt wieder die ehemals so beliebten breiten Brustdraperien, die sowohl mageren, wie volleren Figuren sehr kleidsam sind. Von wunderbarem Effect war die Robe der Fürstin Colloredo aus lichtgrünem Atlas mit reicher Goldstickerei. Ohne zu fürchten, eine Indiskretion zu begehen, will ich meinen geehrten Leserinnen noch einige Roben skizziren, die, was Reichthum und Eleganz der Ausführung anlangt, eigentlich jede einzelne eine detaillirte Beschreibung erforderte.

Die neuernannte Obersthofmeisterin der Prinzessin Stephanie, Gräfin Sitta Rostiz, hat eine Toilette aus rothem Sammt mit Gold, Fürstin Uersperg hat eine sehr effektvolle Robe aus mattlila Sammt mit Silberstickerei gewählt, dazu ein Unterleide, das aus hellerem Satin merveilleux mit

Silberspitzen und Silberfransen gefertigt ist. Besonders schön ist die weiße, in mattem Gold gestickte Atlaschleppe der jugendlichen Fürstin Montez-novo, deren künstlerischer Werth nicht hoch genug geschätzt werden kann. Das Unterleide ist aus Seidengaze mit goldgestickten Atlasvolants gefertigt, je ein Volant und drei Gazerüschen abwechselnd. Fürstin Kinsky hat eine ähnliche Goldstickerei auf hellgelbem Atlas, die indeß nicht in dem Maße zur Geltung kommt, wie die auf weißem Untergrund gefertigte. Markgräfin Irma Pallavicini, die durch ihre imponirende Schönheit überall zur crême des beautés gezählt wird, hat bordeaux-rothen Atlas mit Goldstickerei gewählt.

Während die Schleppen der meisten vorgenannten Damen vorschriftsmäßig daselbe Arrangement zeigen, versuchten diejenigen der Gräfinen Apponyi und der Fürstin Clary einen kleinen Emanzipationsversuch zu machen. Sie haben sich nicht an das Traditionelle „in Gold oder Silber gestickt“ gehalten, sondern sind aus silberdurchwirkten Stoffen gefertigt, welche von Rosenbouquets und Arabesken der Länge nach durchzogen sind.

Gar eifrig hat man Nachfrage gehalten, woher diese wunderbar glänzenden Stoffe, die eine Flora enthalten, wie sie der Pinsel des Malers nicht farbenprächtiger wiedergeben kann, bezogen sind — es scheint darüber ein „Mystère de toilette“ zu walten; wer wollte es auch den pikanten Schönen, die gern „etwas Appartees“ haben wollen, verargen, wenn sie es nicht preisgeben? So viel steht jedoch fest, daß diese silberdurchwirkten Stoffe namentlich für jugendliche Damen effektvoller sind, als die schweren, goldgestickten Schleppen, die nur zu oft eine Grandezza und Repräsentation beanspruchen, welche nicht mit dem jugendlichen, anmuthigen Wesen ihrer Trägerinnen im Einklang steht.

Gar eifrig wird von den Vorbereitungen im Theresianum, wofelbst, wie man sich erzählt, die Prinzessin Stephanie die Brauttoilette anlegen soll, gefabelt. Wohl hat man die größeren Säle neu decorirt, dem ganzen schloßartigen Gebäude „etwas weiß gemacht“, im Inneren arbeiten noch Tapezierer und Dekorateurs — Thatfache ist jedoch, daß die Prinzessin nur ganz kurze Zeit im Theresianum verweilen wird, vielleicht um einen Imbiß zu sich zu nehmen oder einen Schleier, eine Blume zu befestigen; von einer eigentlichen Um- und Ankleidung ist indeß keineswegs die Rede.

In Brüssel, wofelbst seit dem 25. v. M. der Trouffeau der Prinzessin ausgestellt ist, spricht man namentlich viel von den glänzenden Gala-Roben, die noch in den letzten Tagen aus Paris eingetroffen sind. Eine Robe aus rosa Satin Indienne mit rosa Velours und breiten dunkelrothen Brabanter Spitzen gepuzt, soll das Entzücken aller fachkundigen Damen in hohem Maße erregen.

Die Manteaux de cour der Prinzessin in weißem Sammt mit Silber, mattblauem Sammt mit Gold, rosa Atlas mit Silber sind in Brüssel selbst gefertigt, desgleichen sämmtliche zur Garderobe in Verwendung gekommene Spitzen. Der Brautschleier der Prinzessin ist nicht ausgestellt worden, so sehr man auch begierig war, dieses soi disant Wunderwerk zu sehen. Es spricht für die Individualität und poesievolle Anschauung der Prinzessin-Braut, just diesen Toiletten-

Die Rothhen und die Schwarzen.

Roman

aus dem Französischen des Victor Cherbuliez.

Deutsch von A. Scarnec.

10.

(28. Fortsetzung.)

— Ei was, Mama, knurrte er, ich habe einmal die Gewohnheit, das anzuschauen, was man mir zeigt und glauben Sie überdem doch, daß diese Kleine recht gut genußt hat, was sie that. Die hat mehr Schule als Sie denken!

— Du bist der unglücklichste Tölpel, der je gelebt hat! rief zum Schluß verzweifelt die unglückliche Mama aus.

Setta hatte sich auf ihr Zimmer begeben. Als sie durch die Bibliothek schritt, die ihr Lieblingsaufenthalt war, fand sie dort einen großen Brief, der eben für sie angekommen war und den sie eiligst entseelte. Und in diesem fand sie nebst einem Heiligenbildchen eine endlose Predigt in drei Abtheilungen über die Gefahren böser Beispiele und die Nothwendigkeit, weltlicher Versuchung kräftig zu widerstehen, indem man selbe mit Wehr und Waffen des heiligen Geistes bekämpfte.

Setta ergriff sofort die Feder und beschrieb in fliegender Hast vier Seiten, deren Inhalt sich in die wenigen Worte zusammenfassen läßt:

— O, Mater Amalia, fürchten Sie für Ihre arme Nichte keinen Augenblick lang die Verlockungen dieser Welt; was ich davon kennen gelernt, ist sehr wenig darnach angethan, mir Gefahren zu bereiten.

Das arme Kind war ruhiger geworden durch diese Replik an Tante Amalia und wollte sich nun zu Bette begeben; als sie die Thüre öffnete, die aus der Bibliothek nach dem Vorgemach ihres Appartements führte, sah sie dort plötzlich etwas, das sie vor Erstaunen ein paar Minuten lang an der Schwelle gefesselt hielt. Es war eine ungeheure Heliotropenstaube in vollster Blüthe, ein wahrer Baum seiner Gattung, der ihr entgegenduftete, ihre Lieblingsblume! Und wenn sie auch dessen Schönheit bewunderte, kannte sie auch dessen Werth, denn ungefähr vor sechs Jahren hatte sie mit ihrer Mutter einmal eine Blumenausstellung besucht und solch einen veredelten Heliotropenstamm mit zwölfhundert Francs verkaufen sehen.

Wer konnte sich erlauben, Setta Molabret ein Geschenk anzubieten?

Sie klingelte hastig nach ihrer Zofe und eilte zu gleicher Zeit auf den Gang hinaus, wo sie einen der Lakaien befragte, der ihr antwortete, diese Blumenstaube sei heute Abend von zwei unbekanntem Boten gebracht worden, die beauftragt waren, sie für Mademoiselle Molabret abzugeben; sie hätten sich geweigert, zu sagen, wer sie schickte und nur bemerkt, Mademoiselle wisse, von wem sie kämen.

Setta kehrte in ihr Appartement zurück und betrachtete lange die zarten Blüten des wunderbaren Stammes. Und da fiel ihr ein, daß sie Niemand im Leben jemals gesagt, daß die ihre Lieblingsblume sei, als einem guten, alten Arzte, der schon lange geschieden war aus dieser Welt.

Dann dachte sie, die Blume sei ein Geschenk

Herrn Vaugenis', der mit dieser Liebesgabe eine Bestimmung des verstorbenen Onkels Antoine erfüllte.

Und wie damals, als sie das Hospital der Augustinerinnen verließ, begann Setta mit dem abgeschiedenen theuren Onkel im Geiste zu plaudern und sagte zu ihm:

— O, mein bester Oheim, mein Herz ist ja stets bei Dir und wird ewig Dein gehören; aber Du siehst es ja selber, jeder Schritt, den ich mache in der Welt hier führt mich immer wieder zurück zu Mater Amalia.

11.

Madame Moisteux war in der That zu beklagen und das warmfühlende Herz Setta Molabrets empfand nach einer ersten Aufwallung des Unwillens auch nur Mitleid mit der Mutter jenes unseligen Menschen, den das Schicksal dieser zum Sohne gegeben.

Die Marquise hatte sich wohl längst fügen müssen in das Unabänderliche; allein was unerträglich blieb, waren die Geldbedürfnisse des jungen Herrn. Zu Lebzeiten seines Vaters hatte sie jenem die Sorge überlassen hiefür. Allein nun fiel der Sohn gänzlich ihr zur Last. Sein Vatererbe von ungefähr hunderttausend Francs hatte Marquis Lesin im Handumdrehen verschwendet, nicht, daß er luxuriösem Geschmack gehulbigt hätte, aber er verschleuderte in blödsinnigster Weise sein Geld.

Die Marquise war mit Recht überzeugt, daß sie nur dann erst dieser Bürde ledig werden konnte, wenn Lesin verheirathet wurde. Aber dieser hatte vergeblich von New-York bis San Francisco, von Chicago bis New-Orleans nach einer Erbin gesucht; so sehr die schönen Misses jenseits des Ozeans nach Titeln aus der alten Welt lüstern sind, keine wollte Marquise Moisteux werden.

Um sich zu zerstreuen, hulbigte Lesin nur immer

gegenstand nicht den profanen Blicken der schaulustigen Menge Preis geben zu wollen. Dem Schleier hat man von je eine symbolische Bedeutung beigelegt — möge er der jungen Königstochter, die vereinst bestimmt ist, die Krone Oesterreich-Ungarns zu tragen, eine lachende, goldene Zukunft enthüllen!

Der Salzburger Festtag.

In den telegraphischen Berichten der Wiener Blätter finden wir noch manches interessante Detail, das unsere ausführlichen Depeschen über die Festlichkeiten anlässlich der Ankunft der Prinzessin Stephanie in Salzburg ergänzen kann.

In der Residenz, nach dem Empfang der Geheimräthe, Kämmerer und hoffähigen Damen, zogen sich die Königin und Prinzessin Stephanie in ihre Appartements zurück. Um 6 Uhr war Galataseel, welche mit dem größten, an unserem Hofe üblichen Pomp sechsfach servirt wurde, an welcher 46 Personen theilnahmen. Außer der belgischen Königsfamilie waren die Hofwärtenträger, die gestern gemeldeten Suiten und Ehren-Kavaliere, der Statthalter und Bürgermeister geladen. Unmittelbar nach dem Diner, das 55 Minuten währte, erfolgte der Empfang der Deputationen. Zuerst erschien die Landesvertretung, dann die Stadtvertretung, geführt vom Bürgermeister Diebl. Unter den Deputationen war wohl die interessanteste die vom Grafen Lamberg arrangirt und vom Landeshauptmann geführte, aus 25 Salzburger Mädchen bestehend, durchwegs echte Bauernkinder in der schlichten Salzburger Tracht; dann eine aus zehn Bauern bestehende, welche das hohe Brautpaar im Namen des Landes begrüßte. Als Sprecherin der Deputation fungirte Frau Scharnberger aus Salzburg und die Försterstochter Messinger. Die beiden Genannten trugen sehr hübsche Gedichte in Salzburger Mundart vom Grafen Lamberg vor und überreichten dann eine Reihe von Geschenken, wie sie jede Bauerntochter an ihrem Ehrentage erhält: ein Spinnrocken, als Symbol des Fleißes, ein Schaff, hölzerne Teller, gefüllt mit Butter, mit Schmalz, Eier, Honigkuchen u. dgl., außerdem aber noch ein sogenanntes „Bauerntuch“, von einer Bauerntochter meisterhaft mit Stickereien in Gold und Weiß geziert. Prinzessin Stephanie war entzückt über diese ebenso originelle, wie herzliche Huldigung und sprach in freundlichster Weise beinahe mit jedem einzelnen der Mädchen. Ein Mädchen, das die Prinzessin ansprach, sagte: „Prinzessin, Ihr seid aber gar schön, mir sein gar so froh, daß den Kronprinzen seine Zukünftige gar so schön ist.“ Die Prinzessin lächelte und dankte der Kleinen für die Worte.

Eine der Töchter des Grafen Lamberg sagte zur Prinzessin bei Ueberreichung des Geschenkes der Damen von Salzburg, sie habe vor Aufregung schon drei Tage lang nichts geschlafen. Die Prinzessin erwiderte, ihr sei es nicht besser ergangen, doch heute fühle sie sich glücklich. Eine der Salzburger Bauerinnen meinte: Die Frau Kronprinzessin wird unser Sproß halt nicht verstehen. Lachend erwiderte die Prinzessin, sie solle nur reden, wie es gehe, sie verstehe schon Alles. Die Königin sagte zu mehreren Deputations-Mitgliedern, der heutige Tag sei einer der glücklichsten ihres Lebens.

Bei allen Gelegenheiten betonte die Prinzessin, wie sehr sie sich freue, Wien zu sehen, und versprach auch, mit Zustimmung ihres künftigen Gatten, bald zu längerem Aufenthalte nach Salzburg kommen zu wollen.

Als die Schatten des Abends sich senkten, begann die Illumination der Stadt, die großartig ausfiel.

Die sämtlichen Häuser der Stadt, bis zum letzten kleinen Häuschen, das in den Nagelstüben des Mönchsberges eingeklammert ist, waren auf das prächtigste beleuchtet. Von den Bergeshöhen herab lodern die Flammen in rothen, weißen und blauen Farben, in den Fluthen der Salzach spiegeln sich tausende und aber-tausende Lichter, und das glühert und funkelt, daß ein

glühender der „göttlichen Flasche“, diese ist nicht spröde und für Jedermann zu haben.

Seit sechs Monden war das Vatererbe aufgezehrt. Mama schickte dem Sohne Geld, stets mit dem Bedenken, es sei ihr letztes und Lesin könne nicht mehr auf sie zählen. Vielleicht war die Marquise minder arm, als sie sich stellte, aber sie behielt dies für sich allein.

Da zeigte sich ein lichter Punkt für sie in diesem Dunkel; Herr Cantarel, ihr Nachbar, hatte eine Mün-del, die ersehnte Erbin für den jungen Marquis. Sie lang Hofianmah, die bedrängte Dame Moisieus. Schon hatte Cantarel ihr so wesentliche Freundschaftsdienste erwiesen, daß sie sich verpflichtet glaubte, allabendlich zu ihrem geringen Vergnügen mit ihm Besigue zu spielen. Sie konnte Alles fordern von diesem verliebten Graubart, der vor Verlangen brannte, eine Mar- quise zu seinen Eroberungen zu zählen. Sie beschloß, daß der Mann, der sie bereits von ihren Gläubigern befreit, ihr auch behilflich sein sollte, sich dieses unbe- quemem Sohnes zu entledigen daß durch seine Ver- mittlung Lesin eine Million heirathen, zum Gesand- schaftsekretär ernannt werde, und sie ihn dann so weit fortschickte, daß sie nicht länger von ihm spre- chen hörte.

Schluß dann all meiner Verlegenheiten! sagte sie zu sich selber nach solchen Erwägungen, und diese Da- me, die so fertig mit Welt und Leben zu sein behaup- tete, nahm sich vor, dann neue Bahnen zu be- treten.

Zetta hatte mit sich selber berathschlagt, und ge- funden, daß sie es ihrer Würde schuldig sei und über- dem die Klugheit ihr gebot, sich den Anschein zu ge- ben, als habe sie keine Ahnung von den Plänen, die man in Betreff ihrer Zukunft hegte. Sie setzte ihre Besuche bei der Marquise fort, wo sie mit heralichen

schönerer Anblick kaum zu denken ist. Das Kloster am Kapuzinerberg und jenes am Nonnenberg strahlten in einem Meere von Flammen. Ueber dem Kapuziner- kloster erhob sich in die Lüfte ein feuriges Kreuz von riesigen Dimensionen, weithin sichtbar. Die Obeliken waren über und über mit Lampions besetzt, die Initialen an denselben in Hundertfacher Wiederholung in Flammen- schrift angebracht. Die elf Kuppeltempel glichen jeder für sich einem Feuermeer; an der Spitze derselben sprühte aus einer ananasförmigen Schale heraus eine Riesenflamme; der übrige Theil war mit Lampions in allen Farben besetzt. Der Glockenspielthurm war bis zur Spitze hinauf dicht beleuchtet, oben war eine Krone aus Lampions angebracht. Der monumentale Hochbrunnen war von den Flupferden bis hinauf zum Triton in far- biges Feuer gehüllt. Um halb 9 Uhr begann die Illumi- nation des Platzes und gleich darauf der Aufzug der Ge- noffenschaften, der Gesangsvereine, der in weiße Tracht gekleideten Hallener Bergwerkleute. Jetzt ziehen vom Marktplatz her unter klingendem Spiele weißgellei- dete Jünglinge mit gleichfarbigen, breiten Feder- hüten und weißen Lampions und nehmen vor der Resi- denz Aufstellung. Diesen folgten junge Leute in rothe Tracht gekleidet mit rothen Lampions, sodann solche in blauen Kleidern mit blauen Lampions und nach dem Rhythmus der Musik nahmen sie in leutsamer Verchlungung der Reihe nach Aufstellung. Nach wenigen Minuten ist die Aufstellung beendet und nun erst wird es sichtbar, daß roth-weiße und blaue Lampions die Initialen des Kron- prinzen und der Prinzessin in prachtvoller farbiger Schrift enthalten. Ein Ah! der Verwunderung geht durch das nach rausenden anwesende Volk, welches beim Erscheinen des Kronprinzen und der Prinzessin Stephanie an den Fenstern der Residenz in begeisterte Hochrufe ausbricht. Kurz vor Aufstellung der Lampionsträger öffneten sich die Fenster des ersten Stockwerkes und am zweiten Fen- ster waren die Prinzessin Stephanie und der Kron- prinz, am dritten Fenster nebenan das belgische Königs-paar sichtbar. Als das Publikum des Braut- paares ansichtig wurde, brach es in brausende Hochrufe aus, die sich von dem weiten Residenzplatz in die ne- benan liegenden Straßen und Gassen fortpflanzten und tausendfältiges Echo hervorriefen. Die Prinzessin und der Kronprinz verneigten sich in leutseligster Weise. Das Publikum wollte mit den Hochrufen kein Ende machen, die Prinzessin und der Kronprinz verneigten sich immer wieder und schienen von dem großartigen Anblick fast überwältigt. Nun ziehen die Veteranen, Schützen und Gesangsvereine an der Residenz vorüber. Die Sänger nehmen unterhalb des Fensters, wo sich das durchlauch- tigte Brautpaar befindet, Aufstellung und singen drei Lieder ab, zum Schluß die Vrabansonne. Es er- folgen abermals jubelnde Hochrufe, die Volks-hymne wird gesungen, die vieltaufendköpfige Menge entblößt das Haupt, die Grotte des Hofbrunnens erglänzt in blauen und rothen Farben und nunmehr bei Abkündigung der Volkshymne fliegen auch noch zahlreiche Raketen unter dauerndem Geprassel gleich feurigen Kugeln in die Höhe.

Ueber die Abfahrt der hohen Gäste aus Salzburg berichten Depeschen vom heutigen Tage von dort: Im Residenzschloß wurde der Prinzessin Stephanie noch eine zarte Abschieds-Huldigung bereitet: das Mor- genständchen des Wiener Eisenbahn-Gesangsvereins. Hundertzehn Sänger hatten sich nach acht Uhr im Kara- binderjaale versammelt, demselben, in dem einst der Wiener Männergesangsverein Napoleon III. und der Kaiserin Eugenie eine ähnliche Huldigung dargebracht. Nach jeder Pièce klatschte der König und auch Prin- zessin Stephanie Beifall. Nachdem der König Namens seiner Tochter den Sängern gedankt hatte, zog sich die königliche Familie zurück. Wenige Augenblicke darauf erfolgte in offenen Equipagen die Abfahrt nach dem Bapnhofe. Diesmal saß die Prinzessin Stephanie zu- sammen mit ihrem Vater, dann kam die Königin mit der Prinzessin Clementine. Die jubelnden Zurufe der Menge begleiteten die königliche Familie die Straße

Bärtlichkeiten und Schmeicheleien beinahe erdrückt wurde.

Madame Moisieus affectirte eine große Freimü- thigkeit in Betreff ihres Sohnes, beklagte sich, daß er linksch sei und ohne Umgangsformen; aber sein Herz wäre vortrefflich, sein Charakter großmüthig und edel. Sie erzählte von ihm Züge solchen Edelmuths, die wahrhaft rührend waren. Wenn man sie hörte, hatte Lesin in den Hospitälern von New-York sein Geld mit vollen Händen ausgestreut. Sie fügte hinzu, daß sie wünsche, ihn verheirathet zu sehen, überzeugt wie sie wäre, daß eine Gattin, die ihn verstände, das Mus- ter eines Edelmannes aus ihm formen könnte. Leider wollte er von seiner Heirath hören, er hatte bereits mehrere große Partien ausgeschlagen, die man ihm angeboten, und wolle nur eine Liebesheirath schlie- ßen; die Liebe aber sei bisher noch nicht gefunden worden.

Zetta begegnete Lesin zuweilen im Schweizer- hause; allein die Szenen, die Mama ihm gemacht, hat- ten gewirkt. Er hielt an sich. Ueberdem nahm er sich gar nicht die Mühe, Zetta den Hof zu machen. Um uns seiner Ausdrucksweise zu bedienen, schmeichelte er sich, „daß das kleine dumme Ding bereits so gut als Marquise de Moisieus sei.“ Er wünschte sich Glück hiezu, sie sei ein lecker Bissen, trotz ihrer Nonnenfä- tigkeit. Was ihm am nächsten lag, war ihre Wittig- keit; er wußte, wie er dieselbe genießen würde. In seiner Weise war er nicht ohne Phantastie und die runden zwölf hunderttausend Francs hatten bereits ihre Be- stimmung; vor Allem gehörten zu seinem Lebensglück zwei komplette Meuten erstleiner Jagdhunde, die eine aus Widspielen von maußgrauer Farbe bestehend, die andere aus Borkeshunden u. s. w.

(Fortsetzung folgt.)

entlang. Prinzessin Stephanie, welche nach allen Seiten in lebenswürdigster, verbindlichster Weise dankte, hatte heute wieder eine überaus geschmackvolle Toilette, eine Robe aus lichtblauer Seide, die einen leisen Stich in's Silbergraue hatte, mit langer Schleppe, Manteau aus dunkelbraunem Sammtbrokat, mit Pelz verbrämt, geschlossenes Strohhütchen mit braunrother Feder, kleines Brust-Bouquet aus Rosen und Schneeglöckchen; in der Hand hielt die Prinzessin das Bouquet, welches ihr gestern die Damen Salzburgs überreicht haben. Die Königin trug eine goldbraune Robe mit langer Schleppe, gleichfarbiges rothgesticktes Manteau und geschlossenen Hut. Mit einer Verspätung von acht Minuten setzte sich der Separat-Hofzug in Bewegung. Prinzessin Stephanie stand an dem geöffneten Fenster und grüßte auf das freundlichste, während die Menge neuerdings in Jubelrufe ausbrach und der hohen Braut, die sich im wahrsten Sinne des Wortes alle Herzen erobert hat, die letzten Abschiedsgrüße zusandte.

Allerlei.

(Gambetta's Verlobung.) Gestern verlobten die Pariser Blätter Fräulein Alice Grövy, heute kommt Herr Gambetta an die Reihe. Der „Clairon“ will wissen, daß der Präsident der Kammer auf dem Punkte stehe, sich mit Fräulein Durand, der Tochter eines sehr reichen Bankiers von Marseille, die ihm ein Ver- mögen von mehreren Millionen Francs zubringen würde, zu vermählen. Von zwei Schwestern des Fräulein Durand ist die eine an einen schwedischen Offizier, Namens Niewen, die andere an Herrn Rouy de Freycinet, spanischen Mar- quis von Sombora, verheirathet. Es braucht nicht gesagt zu werden, daß die Angabe des legitimistischen Blattes noch der Bestätigung bedarf.

(Aus dem Pariser „Salon“.) Das Hauptbild des diesjährigen Salons ist, wie aus Paris berichtet wird, eine große allegorische Arbeit von Paul Baudry, ein für den großen Sitzungssaal des obersten Gerichtshofes bestimmtes Gemälde: „Die Verherrlichung des Ge- setzes.“ Eine kurze Beschreibung des vielbewunderten Werkes wird vielleicht dem Leser willkommen sein. Vor einem mit ionischen Säulen geschmückten Tempel sitzt auf einer Plattform, zu welcher eine doppelte Reihe von Stufen führt, das Gesetz in Gestalt eines brünetten, in ein goldgesticktes weißes Gewand gehüllten Weibes. Auf dem Marmorsockel, der den ehernen Thron der Göt- tin trägt, sind die Worte eingegraben: LEX IMPERAT. Die Figur streckt mit gebieterischer Geberde den Arm aus. Ihr zu Füßen schweben zwei Gestalten, die Gerech- tigkeit und die Billigkeit, die Erste blau, die Letztere mattgrün gekleidet; sie halten ihre Symbole, die Waage, das Schwert und das Richtmaß, in der Hand. Zu Füßen des Thrones schwingt die Autorität in brauner Tunika mit der einen Hand die dreifarbig- e Fahne, während sie sich mit der anderen auf die Gerichts- bündel stützt; rechts entblößt ein als Präsident des Kassi- tionshofes in rothe Toga mit Hermelin gekleideter Rich- ter grüßend das Haupt. Auf den Stufen des Tempels verneigt sich auch eine reich in Gold und Brokat drapirte vornehme Frau mit edlem Anstande vor dem Gesetz, welches auf sie blickt. In einer Ecke sieht man die Stärfel; halb auf den Stufen ruhend, stützt sie sich auf einen Löwen und hält auf ihrem Schoße, mit einer tiefgrünen Gewandung theilweise bedeckt, die Unschuld, ein ein- geschlummerter nacktes Kind. Die malerische Wirkung des Ganzen ist eine außerordentliche und von den Figuren wird die der Unschuld ganz besonders bewundert; aber man findet vielleicht nicht mit Unrecht, daß die Köpfe sämmtlich, wie schon die Baudry'schen Museen im Foyer der großen Oper, des Adels und der Majestät entbehren und ihre Typen direkt auf dem Boulevard aufgezogen scheinen.

(Mode und Industrie.) Die Mai-Nummer des „L'Union“ hat die Houselohsournale schreibt: In der kommenden Saison dürften Knopfverzierungen im Aufputz von Damenkleidern eine Hauptrolle spielen. Wir meinen nicht die gewöhnlichen Knöpfe, sondern eine neue Art, die jetzt fabrizirt wird. Einige derselben sind groß genug, um für eine kleine Landschaft oder ein Porträt Raum zu bieten: andere, krystallähnlich gechliffen, glän- zen wie Diamanten. Auch kommen die alten Knöpfe un- serer Vorväter wieder in die Mode, insbesondere der Zei- ten Louis XIV. und Louis XV. Diese Knöpfe bilden einen entschiedenen Gegensatz zu den einfachen Fabrikaten, die in den letzten Jahren zum Aufputz verwendet wurden. In alten Zeiten waren Knöpfe mitunter sehr kostbar und gingen dann als Familien-Erbstücke auf spätere Genera- tionen über. Selbstverständlich stand Birmingham in der Manufaktur von Nachahmungen jener werthvollen Knöpfe an der Spitze und verbannt derselben einen ansehnlichen Theil seines Wohlstandes. Möglich, daß die neue Mode zu einem Aufleben jenes Handelszweiges führt, d. h. zu einem beträchtlichen Absatz von größeren und kostspieligeren Knöp- pen, als jene deutschen Fabrikate, welche so lange Zeit den Weltmarkt beherrscht haben.

(Adelina Patti) ist, wie aus Paris berichtet wird, vierzehn Tage lang unwohl gewesen, das heißt, sie hat vierzehn Tage lang erkrankt, unmöglich auftreten zu können — weil sie einen kleinen Schnupfen hatte. Heiser war sie übrigens nicht, so daß sie allenfalls hätte singen können. Aber mit den Launen einer Diva ist kein ewiger Bund zu flechten und die Patti wollte nun einmal nicht singen und damit basta. Nun ist sie wieder aufgetreten. Pollini aber, der Hamburger Direktor und Impresario und ihr Geschäftsführer Franchi waren während dieser Zeit verzeifelt. Das ganze Personal der italienischen Oper ging spazieren und man behauptet, der Schnupfen der Patti habe Pollini kleine fünfzigtausend Francs ge- kostet, wovon die übliche Uebertreibung aller Summen, welche in der Coulissenwelt genannt werden, mit fünfzig Prozent abzusehen ist, so daß dann immerhin noch fünf- undzwanzigtausend Francs übrig bleiben. Uebrigens hat Pollini mit seiner Patti-Saison ein so gutes Geschäft gemacht, daß der kleine Extraverlust allenfalls noch von ihm getragen werden kann.

Aktien-Commandit-Gesellschaft

DER GRANDS MAGASINS DU

PRINTEMPS

zu PARIS.

Unter der Gesellschafts-Firma: Jules JALUZOT & Cie.

Kapital 40,000,000 Franken.

Getheilt in 80,000 Aktien von je 500 Franken.

EMITTIRT AL PARI,

ohne jeden Aufschlag,

die folgen-
dermassen
zahlbar sind:

- 50 Franken bei der Zeichnung;
- 75 Franken bei der Zuteilung;
- 125 Franken am 30. Novemb. 1881;
- 125 Franken am 31. Juli 1882;
- 125 Franken am 31. Januar 1883;

Sitz der Gesellschaft: Boulevard Haussmann, Paris.

Zweck der Gesellschaft:

Artikel 5 der Statuten*)

Die Gesellschaft hat zum Zweck den Betrieb der unter dem Namen **Printemps** bekannnten, von Herrn **JULES JALUZOT** eingebrachten Modewaarenhandlung, sowie die zu diesem Betriebe notwendigen Bauten. Dieser Betrieb soll im en gros und en détail Verkauf aller Waaren, welche gegenwärtig oder in Zukunft in das Modefach schlagen, bestehen; die Gesellschaft soll die zu ihrem Betriebe nöthigen Fabrikationen direkt oder indirekt in Kommanditenform ausführen können; sie soll selbstständig oder mit Hilfe Anderer den Transport ihrer Waaren organisiren und diese ihre Einrichtungen auch zum Transport fremder Waaren benutzen können; sie soll Konti-Korrenten halten und zur Diskontirung von Handels-Effekten, sowie zu öffentlichen Zeichnungen Schalter einrichten dürfen; sie soll ihre Einrichtungen in den Fabriksstädten zur Bestellung von Aufträgen auf Rechnung Anderer benutzen dürfen; endlich soll sie öffentliche Garde-meuble einrichten und Vorschüsse auf deponirte Waaren machen dürfen.

5 Prozent Zinsen

werden jährlich den Aktionären zugetheilt mit Anspruch auf eine Dividende von 50 Prozent des Reingewinnes.

Oeffentl. Subskription:

64, Boulevard Haussmann 64.

Montag, den 16. Mai.

Briefliche Zeichnungen werden schon jetzt angenommen. In diesem Falle bitten wir die Zeichnung in versiegelttem Briefe mit Wertherklärung nebst sovielmals 50 Franken, als man Aktien wünscht, an Herrn Jules JALUZOT in Paris einzusenden.

Mittheilung an die geehrten Damen!

Die Expeditions-Abtheilung für Frankreich und das Ausland ist vollständig reorganisiert. Alle Anfragen wegen Katalogen, Proben und Waaren zu richten an Herrn Jules JALUZOT, Paris.

*) Die Statuten sind bei Herrn Notar **Surrault** zu Paris deponirt und stehen zur Verfügung der Zeichner. Um sie zu erhalten, wende man sich an Herrn Jules JALUZOT zu Paris.

Ausser 10 Weltausstellungs-Medaillen auch von der europ. Akademie der Wissenschaften in Paris mit der grossen goldenen Medaille ausgezeichnet.

Hygienische Toilette Seife.

Schönheit!
Jugendfrische des Teints!

Als unübertreffliches Hautverschönerungs-Mittel von der Damenwelt allgemein anerkannt.

Dieses weitberühmte Hautreinigungs-Mittel hat sich von allen bisher angewandten als das realste und wirksamste erwiesen. Sommer-sprossen, Wimmerl, Ausschläge, Kupferfärbung, gelbe Flecken, sowie alle Hautunreinheiten sicher zu entfernen. **HIGIENISCHE TOILETTE-SEIFE** gibt dem Teint eine auffallend schöne, weisse samtartige Jugendfrische, macht Haut und Hände blendend schön, schützt vor Einwirkung der rauhen Luft und erhält die zarte Haut bis ins spätere Alter. 1 Paket à 3 St. 70, 90 fr.

Haar- u. Barbfarbe-Zinkur

Autoritäten geprüft, und in ihrer Wirkung unübertrefflich wirksam. Unschädlich befunden für die Haare, blond, gelblich und schwarz.

1 Flacon N. 1.60 mit Gebrauchsanweisung. Probirungsträge werden prompt effectuirt. Preis-Courante für sämtliche Parfümerien werden auf Wunsch gratis zugesendet. Einsig und alle in bezug durch

N. Neschitsch
Fabrikant u. Mitglied der Pariser Akademie Nationale. 8861
Wien, IV., Waaggasse 1.



Schuh- u. Stiefel-Fabrik-Niederlage von **Dauer Bela,**

Budapest, Kerepeser-Strasse 27, im alten Krütschhaus,

liefert elegante, dauerhafte und die billigsten Schuhwaaren zu nachstehenden Fabrikspreisen:

Für Damen:
Regattaschuhe aus Chagrins oder Gamsleder, mit genagelten Doppelsohlen, hohe Stüdel, neueste Fäson 2.80.
Gberlastungsgüteschuhe, hoch geschlossen, mit lackirten Kapfen, Kococo-Stüdel, neueste Fäson 3.20

Gberlastungsgüteschuhe in Herz geschnitten, 20 Cent. hoch, Kococo-rahm = Sohlen, mit Kococo-Stüdel, elegante Fäson 3.40
Leberzugschuhen aus Chagrins, genagelten Sohlen, 20 Cent. hochgesch., feinste Ausstattung 3.20.
8476 Für Herren:
Kococo-Schuhe aus Leder oder Zeug 1.10.
Stiefeln aus starkem Chagrins, mit starken Sohlen 3.50
Stiefeln aus Kalbleder, mit starken Doppelsohlen, Prima-Qualität 4.-
Regatta-Halbschuhe für Sommer-fäson, aus bestem Chagrins- oder Walsleder, mit starken Sohlen 3.20.
Schnitten aus starkem Wals- oder Chagrinsleder, hohen Wähen, mit geschraubten Doppelsohlen 3.50.
Bestellungen werden gegen Post-nachnahme oder Geldsendungen bestens verendet. Nichtkonvenirendes wird bereitwilligst umgetauscht. Ausführliche Preis-Courante gratis

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbleckung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

78. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 2 fl. Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieser Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sicheren Tode. Zu beziehen durch **G. Böndke's Schulbuchhandlung** Leipzig, sowie durch jede Buchhandlung. In Pest vorrätig in der Buchhandlung von **N. Zilahy** Wäznergasse Nr. 9. In Kaschau vorrätig bei **st. Maurer.** 7605

Maschinenriemen, Lokomobilröhren, Trommelschienen, Winden, Dampf- u. Göpeldreschmaschinen, Cirkular-Sägen, Lokomobil-Sprizen, Theerdeken, Werkzeuge,



Lager zu allen Maschinen,
galvanisirter Patent-Stahl-Stachel-Zaundraht
billigst zu haben bei
M. & S. MOSKOVITS,
Budapest, Wäzner-Ring Nr. 47.
Illustrierte Preis-Courante auf Verlangen franko und gratis.

Wichtig für die Besucher Budapest's

Die Kravatten-, Nieder- u. Wäsche-Fabrik von **M. Philipsborn** Radialstraße 59, Ecke Fabrikengasse

Frühjahrsausverkauf.

Kravatten, das Neueste, fabelhaft billig. — Cachenez und seidene Sacktücher. — Nieder, Fagon de Paris von fl. 1 per Stück, mit echtem Fischbein von fl. 2, 3 bis fl. 4. — Herren-Banden farbig, in 1000 verschiedenen Mustern fl. 1, 1.20, 1.50, 2. — Herren-Banden von weissem, hochfeinen Stoffen von fl. 1.50 aufwärts. — Herren-Hosen und andere Wäscheartikel sehr preiswürdig. Es werden auch Provinzbestellungen mit Nachnahme erbetet. Höchst sehenswerth ist die Einrichtung der Kravatten-, Nieder- und Wäsche-Fabrik nach französischem Styl. — Jede Kravatte kann in fünf Minuten angefertigt werden. — Alte Kravatten und Nieder werden wieder wie neu hergestellt.

M. Philipsborn, Radialstraße 59, Ecke Fabrikengasse.

Tátrafüred (Schmecks),

der bekannte, wildromantisch in der hohen Tátra gelegene, reizende klimatische Kurort mit Wasserheilanstalt, eine Stunde von der Station Poprad-Jelka der Kaschau-Oberberger Bahn entfernt, inmitten schöner Nadelwälder und einer großartigen Gebirgswelt, mit Mineral- und Krummholz-Bädern, Molketur, Inhalation u. Heilgymnastik wurde **im Monat Mai eröffnet.**

Für gute, komfortable Unterkunft ist bestens vorgesorgt, der renommirte Restaurateur wird eifrig bemüht sein, seine geehrten Gäste in jeder Beziehung zufrieden zu stellen. Ein Kurjalon mit Pianoforte, Restauration, Kaffeehaus mit Billards und Zeitungen, eine Bibliothek, Musik, Unterhaltungsplätze und Gegenstände stehen den Badegästen zur Verfügung.

Auf allen größeren Bahnstationen werden Tour- und Retourkarten nach Schmecks mit $\frac{1}{2}$ Fahrpreisermäßigung ausgegeben. In Poprad stehen billige Fahrgelegenheiten stets bereit.

Schmecks bildet den allerbesten Ausgangspunkt für sämtliche berühmten Tátra-Touren.

Auskunft ertheilt der Badearzt Herr Dr. Lad. Jarman (sonst in Budapest) und Wohnungen sind zu bestellen bei der Bade-Administration.

Luxartikel,

pitant und höchst fein nur für Herren, versendet pr. Nachnahme o. Einsendung v. fl. 1.50
Conrat
Prag, Postgasse 19

Avis.

Hochfeinen, fetten, butterweichen
Alpen-Liptauer Maikäse
in kleinen Döschen, dieselbe Qualität auch in Original-Gebinden von 15 Kilo offerirt billigst
M. Löwenstein,
Käsehändler,
Schwarplag Nr. 4. Königs-gasse Nr. 50.

KURORT BARTEFELD

(Sároser Komitat in Ober-Ungarn),
altbewährte, heilkräftige alkalisch-muriatische Eisenwässer.
Saison-Eröffnung am 15. Mai.

Prachtvolle Lage, reizende Umgebung, mitten in einem von hochstämmigen großartigen Tannenwäldern umkränzten Thale, in besonders frischer, gesunder, balsamisch-aromatischer Karpathen-Waldluft gelegen.

Die Bartfelder Heilquellen (Trinkkur, warme Mineral- und Nadelbäder) sind mit bestem Erfolg anwendbar bei **Blutarmuth und Bleichsucht, bei Katarrhen der Verdauungs- und Respirationsorgane und der Blase, bei Menstruations-Anomalien und überhaupt gegen Gebärmutterleiden und Nervenschwäche.**

Nächste Eisenbahnstation **Czerjes**. Ermäßigte Tour- und Retour-Eisenbahnkarten sind in allen größeren Bahnstationen zu bekommen. Von **Czerjes** kommen die P. T. Badegäste mittelst Fiaker, welche bei der Bahnstation zu jeder Zeit zu haben sind, auf sehr guter Staatsstraße in $\frac{1}{2}$ Stunden in Bad Bartfeld an. Ein Fiaker, in welchem mehrere Personen reisen können, kostet 6-8 fl.

Zahlreiche mit Komfort eingerichtete Wohnungen bei mäßigen Preisen (Wohnungspreis per Monat 12-25 fl.); gute billige Restaurationen, Café, neu aufgebaute Kur-, Klavier-, Lese-Salon und gedeckte Trinkhalle, prachtvolle Waldpromenaden, Musikkapelle, Post- und Telegraphen-Amt loco.

Im Baue ein elegantes neues Badehaus und ein Hotel Garni, das den Kurgästen jeden Komfort zu mäßigen Preisen bietet. Auskunft jeder Art gibt bereitwillig

8891
Die städtische Badeverwaltung.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte ertheilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

Sogleich zu vergeben: eine Hofwohnung, 1. Stock, Waiknergasse. Näh. in der Exp. 15296

Zur Dekoration Zannentränze (Festons). Aufträge nimmt entgegen R. Gabos, Lampenhandlung, Museumring 41. 15272

Avis für Möbelkäufer! Wegen Ueberfüllung wird sämmtlicher großer Vorrath in nur soliden Tischler- u. Tapezierer-Möbeln zum Selbstkosten-Preis verkauft. **Budapest-Wiener Möbel-Galle, Radialstraße Nr. 1, Cde Waikner-Boulevard, im 1. Stock.** 15187

Ein Praktikant aus anständigem Hause wird für eine Budapester Fabrik zum sofortigen Antritt gesucht. Näh. in der Exp. 15321

Zum Maschinieren und Schnittzeichnen, Zeichneisen u. Kleidermaschinen ertheilt eine in Wien geprüfte Lehrerin praktischen Unterricht so daß selbst Schwerlernende schon in der 3. Lektion einen regelrechten Schnitt nach Maß zeichnen können worauf sämmtliche Arbeiten mit staunender Sicherheit folgen. Auf Verlangen werden einzelne Stunden auch außer Haus gegeben. Original-Schnittmuster neueste Fagons werden von 30-50 kr. jederzeit nach Maß gezeichnet von Louise Odvarka, Lehrerin, IV., alte Postgasse 11, 1. St. 15333

Geschäftsverkauf. Im Hause, Kerepeserstraße 56, ist ein Porzellan- und Glasgeschäft krankheitshalber ab 1. Juni zu verkaufen. Näh. daselbst. 15355

Ein absolvirter **Präparandist,** Christ, der 14 Jahre als Pädagog gewirkt hat, wünscht als Erzieher in einem distinguirten Hause Anstellung. Anträge unter „Pädagog“ an d. Exp. 15294

Stadtwaldchen, Esthabethstraße Nr. 15, sind 3 Zimmer und Veranda zu verlassen, wie auch ein Zimmer für einen Herrn. Das Nähere zu erfragen beim Gärtner. 15335

Eine Gesellschafterin, die der französischen u. englischen Sprache mächtig ist, mehrere tüchtige Erzieherinnen, welche theils der deutschen, französischen, englischen Sprache u. Piano, theils der deutschen, ungarischen, französischen Sprache u. Piano mächtig sind, sofort mit gutem Gehalte, theils für Budapest, theils für die Provinz engagirt. **Plusieurs bonnes francaises trouvent des bonnes places aux conditions favorables.** Mehrere geprüfte Kindergärtnerinnen, Bonnen, die der deutschen und ungarischen Sprache mächtig sind, finden sofort gute Stellen. **Schul-Agentur Madame Anna Gerson** (Tochter der Frau Julie Bed aus Wien), **Budapest, Palatinogasse 15, Parterre 2.** Daselbst billig Logis und Pension für stellensuchende Erzieherinnen u. Bonnen. 15351

Eine geübte Maschinäherin für Kunden Herren-Hemden wird aufgenommen u. dauernd beschäftigt. Solche, die zuhause allein arbeiten, haben Vorzug. Anträge unter „Maschinäherin“ an d. Exp. 15359

Praktikant mit guter Handschrift und entsprechender Schulbildung wird für ein hiesiges Fabrikhaus sofort zu engagieren gesucht. Offerte sub Chiffre „G. 1000“ an die Exp. 15346

Bunda-Schreier finden dauernde Beschäftigung bei Bunzl u. Biach, **Budapest, Tabakgasse 32.** 15342

Zur Frühjahrs-Saison. Große Auswahl von eleganten Kinder-Kleidern, Kinder-Mänteln für

Mädchen u. Knaben zu den billigsten Preisen empfiehlt ergebenst die **Kinder-Kleider-Gandlung** des **Epstein Mor,** **Budapest-Schlangengasse Nr. 9** (nähe der Apotheke). **Bestellungen nach Maß werden auf das Feinste angefertigt.**

Eine Bäckerei im besten Betriebe ohne Ablösung wegen Familienverhältnisse am 1. August zu übernehmen. Näh. äußere Stationsgasse Nr. 5. 15313

Lizitations-Kundmachung. Sämmtliche verfallene Pfand-Objekte werden vom 10. Mai 1881 angefangen **lizitando verkauft.** **Kurzweil Adolf u. Com., Trommelgasse Nr. 40.** 15274

Schön fein geriebene Semmelbrösel zu 18 fl. pr. Mtr.-Ztr. sind zu haben. Auskunft ertheilt die Exp. 15221

Photographie. Zwei Assistenten, die sowohl im Aufnehmen als auch in negativer und positiver Retouche Tüchtiges leisten, finden sofort dauernde Beschäftigung im photographischen Atelier R. Kögler, **Lugos, wohnl. Offerte mit Gehaltsansprüche nebst Beischluss eigener Photographie und eigenhändiger Arbeiten zu richten sind.** 15331

Ein altes Gasthaus in der innern Stadt, ist wegen anderer Unternehmungen billig zu übernehmen. Näh. in der Exp. 15304

Frühjahrs-Schuhe, feinste Damen-Gemselber-Stiefletten, 16 Cm. hoher Zug, neueste Fagon, sehr elegant fl. 4, feinste Damen-Lasting = Stiefletten, 16 Cm. hoher Zug, neueste Fagon, sehr elegant fl. 3.50, feinste Damen- oder Leder-Regatta = Lasting, neueste Fagon, sehr elegant fl. 2.50, Herren-Stiefletten, feinstes Kalbleder, Doppelsohle fl. 4.50, wie auch eine riesige Auswahl aller nur erdenklichen Schuhwaaren. **Kinderschuhe u. 50 kr. aufwärts in der renommirten Schuhwaaren-Fabrik-Niederlage von L. Kündels,** **Budapest, Königs-gasse 8.** Preis-courante franco. Bestellungen aus der Provinz werden prompt und solid gegen Nachnahme effectuirt. Muster-schuhe werden unfrankirt angenommen.

Am Anfang der Stadtwaldchen-Allee ist ein 1800 fl. großer **Grund** mit Obst- und anderen Bäumen ganz oder theilweise zu verkaufen. Auskunft ertheilt die Adm. 15328

2 kräftige Tapezierer-Lehrjungen werden gegen Bezahlung in der Möbel-Niederlage Sándor Steinbach, **Franz-Josephplatz Nr. 6,** sogleich aufgenommen. 15374

Französisch, Engl., Ital., Deutsch und Ungarisch unterrichtet ein Professor nach einer allbewährten schnellen Methode, in und außer dem Hause. **Neue Weltgasse 18.** 15318

50 fl. wünscht ein Beamter gegen mäßige Interessen und monatliche Raten aufzunehmen. Anträge erbeten unter „D.“ poste restante. 15375

Agenten u. stabile Vertreter gesucht. Die **Erste ung. Kautschuk-Stampf- u. Fabrik, Budapest, Wasserstadt, Hauptgasse 11,** sucht tüchtige reisende Agenten und stabile Vertreter in allen Orten Ungarns gegen hohe Provision zu engagieren. 15476

Das schöne, steuerfreie, im besten Betrieb stehende **Badehaus mit Restauration u. Kaffeehaus** vereint, vollkommen eingerichtet (schönste Lage) in Neupest, nächst Schiff u. Pferdebahn vor Ueber-schwemmung geschützt, ist unter **vortheilhaften Bedingungen billig zu verkaufen oder zu verpachten.** Näh. bei dem Eigenthümer, **Budapest, Soroksärer-gasse Nr. 4, Th. 1.** 15378

Sogleich sind zwei möblirte **Kassenzimmer** sammt Küche zu beziehen. **Leopoldstadt, Gemeindefabrik-gasse Nr. 13, 3. Stock Th. 13.** 15385

8 Fenster und 2 Balkone zum Einzuge des kronprinzlichen Paares am 1. Stock mit prachtvoller Aussicht, die ganze Waiknerstraße u. Badgasse entlang, sind zu vermieten im v. Stein'schen Hause, Cde Radial- und Waiknerstraße, in der Möbel-Galle. 15387

2 Französinen als Bonnen oder Filles de Chambre sollen aus der Schweiz angelangt, können sofort vortheilhaft übernommen werden. Näheres Schulagentur E. Schäferger, **Budapest, Grenadier-gasse Nr. 20.** 15388

Für Gefornes- Erzeuger offerire beste Qualität **Simbeerst,** so auch alle Gattungen **Dunststoffe.** S. Pfeifer, **Leopoldgasse 48.** 15384

Testimonium maturitatis verloren. Ehrlicher FINDER bemühe sich gest. gegen Belohnung in die Exp. 15380

In Neupest ist ein Haus (2 Zimmer, Küche, Keller, Holzschuppen, Brunnen, Garten) preiswürdig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 15349

Ein tüchtiger **Chemiker,** der die Tinten-Fabrikation selbstständig leiten kann, wird für ein Unternehmen gesucht. Offerte „B. S. 18“ an die Exp. 15384

1 Verwalter 1 junge Hausrepräsentantin werden aufzunehmen gesucht. Näh. Agt. „Fortuna“, Gr. Kroneng. 3, 1. Stock 6.

Heirathsanträge. 1 junge Witwe mit 50,000 fl., 1 Witwe mit 6000 fl., 1 Fräulein mit 30,000 fl. (Waise), 1 Fräulein mit 10,000 fl., 1 Fräulein mit 3000 fl. suchen zu heirathen. Auskunft gegen Markten durch die **Ch.-Agt. „Fortuna“, Gr. Kroneng. 3, 1. St. 6.** 15386

Ein tüchtiger **Manu,** der mit der hiesigen Brod-fundtschaft bekannt ist und Rechenleistung kann, wird aufgenommen. Näh. in der Exp. 15383

Ein erfahrener **Wassermann** sucht für seine freien Nachmittage Beschäftigung in Korrespondenz oder Buchführung. Offerte unter „B. 2000“ an die Exp. 15340

Tüchtige Mechaniker finden Aufnahme bei Ganz & Comp., Budapest, elektrotechnische Werkstätte. 15389

Diverse Blumen für Biergärten zum Aussetzen in freien Grund, als Pelargonien, Fuchsen, Rosen, viele Sorten Couleus (Leppich-Pflanzen) etc. billigst zu verkaufen; auch ein Feberwagen für Gärtner oder Milchmeier geeignet. Näh. **Budapest, Schlangengasse 1.** Hausmeisterin. 15370

Einige geprüfte ungar. Lehrerin (30r.) mit 21jähr. Wirkungszeugnissen sucht Stellung unter bescheidenen Bedingungen. Briefe unter „S. B. 12“ an die Exp. gegen Vorweisung des Ireraten-scheins. 15341

Seute: J. N. 50. D. N. 12 „ F. 36. „ N. 32.

Waikner-Boulevard 48, erster Stock Thür 1, sind 4 Cassenfenster für den Einzug zu vergeben. Näh. daselbst. 15369

Ich kaufe einige Café-Marmortische, wenn auch benützt, jedoch gut erhalten, sammt Sesseln. Adresse in der Exp. 15329

Für Herrschaften. Gelegentlich des Einzuges des kronprinzlichen Paares sind **3 Cassen-Fenster, 1 Balkon** einzeln auch insgesammt zu vermieten. 6. Bez., **Waiknerboulevard 35, 1. St. 14.** 15347

Ein junges, sehr solides **Mädchen** sucht, am liebsten zu einer anständigen Familie für häusliche Arbeiten oder als Verkäuferin, auch als Kassierin mit kleiner Kautions baldigt placirt zu werden. Adr. poste restante „Theresia 18“ **Budapest.** 15371

2er Kaffe wird zu kaufen gesucht. Näh. in der Exp. 15373

Ein Edelmann. Ein in Unglück gerathener junger Soldat bittet edel Gesinnte um ein Darlehen von 250 fl. auf nur kurze Zeit. Anträge unter „L. S. U.“ an die Exp. 15372

Welche Dame wäre geneigt, einem jungen Mann, der eine Stelle anzutreten hat, sich aber in Kautionsleistung befindet, durch ein kleines Darlehen davon zu befreien? Für Diskretion bürgt Charakter. Gest. Anträge werden erbeten unter „Diskretion 600“ Hauptpost restante. Nur gegen Insperatenschein auszufolgen. 15217

Zu Ofen ist ein 3000 fl. großer eingepflanzter Grund, eventuell mit Schuppen, zu einer Holznieverlage oder Milchmeierei geeignet, zu vermieten. Näh. in der Exp. 15314

Krampfader-Strümpfe aus Seide und Zwirn, Irrigators nach Prof. Keszmarzsky, Bett-einlagen, Luftkissen, Dougis, Katheter, Mutterkränze, Pollutionsschüler, Apparate zur Verhinderung der Onanie, Bruchbänder aus Gummi u. engl. Stahl, Suspensorien aus Zwirn gewebt, aus Hirschleder und von Gummi, Bauchbinden, Nabelbandagen, Perio-detaschen, Klystiersprizen aus Gummi u. Zinn, Muttersprizen, Saugflaschen, Milchzieher, Leibschüffeln, Hirschleder-Decken und Polster, sowie auch Apparate für männliche Schwäche (Impotenz), Preis per Stück von Silber 40 fl., von Gold 100 fl. sammt Gebrauchsanweisung, Prospekte gratis, versendet billigt die **K. & priv. Bandagen-Fabrik Moritz Pollitzer,** **Budapest, Franz-Deakgasse.** Bestellungen aus d. Provinz werden prompt gegen Nachnahme effectuirt. 8793



Ziehung am 14. Mai!
Promessen
auf 8889
THEISS-LOSE
nur **Gulden 1 1/2** und Stempel.
Haupttreffer
Gulden 100,000 steuerfrei.
Bei der am 15. d. M. stattgefundenen Ziehung der ung. Prämienlose wurde der Haupttreffer von fl. 100,000 auf die von uns ausgegebene Promesse, Serie 4047, Nr. 23 gewonnen.
Wechslergeschäft der Administration des **Nr. Wien, „Mercur“ Ch. Cohn,** **Wollzeile 13.**

Lokalveränderung.
Ich beehre mich, dem p. t. hauptstädtischen Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich meine bisher **Königsgasse Nr. 4** bestandene **Kurz-, Wirk-, Herren- und Damen-Modewaarenhandlung** in die **Königsgasse Nr. 8** verlegt und bereits eröffnet habe.
Wie bisher, werde ich auch in der Zukunft bemüht sein, durch **reiche Auswahl und billige Preise** meine geehrten Kunden auf das Solideste zu bedienen.
Hochachtungsvoll
Samuel Toch, Königsgasse Nr. 8.
Herrn **Simon Fischer,** **Tischlermeister, Königsgasse Nr. 77.**
Nachdem Sie mich sowohl in Billigkeit als auch solbter und rascher Ausführung meiner neuen Geschäftseinrichtung **Königsgasse Nr. 8,** außerordentlich zufrieden gestellt haben, erlaube ich mir, Sie in dieser Beziehung Jedermann auf diesem Wege auf das Beste zu empfehlen.
Samuel Toch. 8892